

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliche Curieuse Fragen Von den Weisen aus Morgenlande

Lasius, Lorenz Otto

Sorau, 1731

VD18 90828275

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

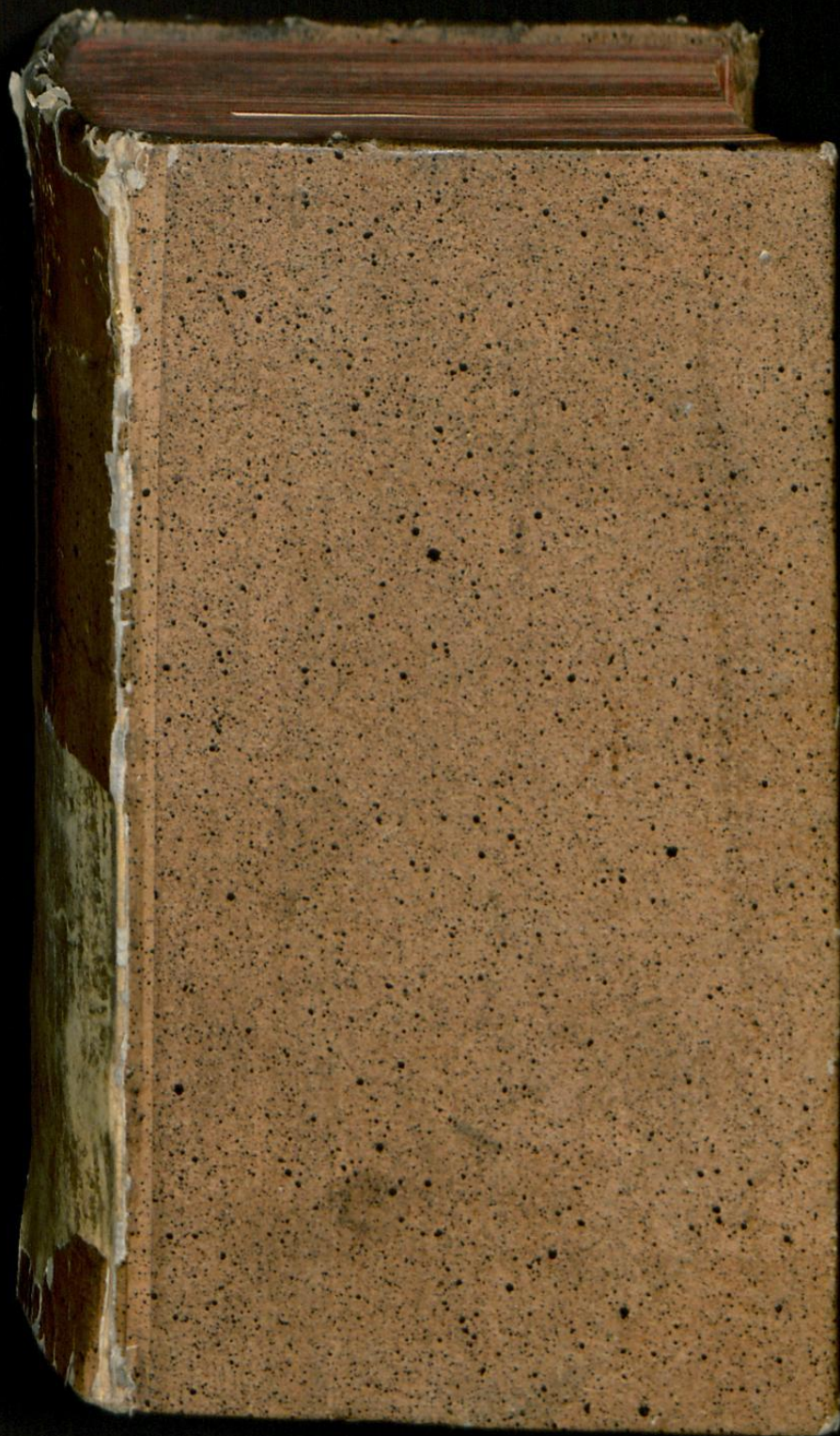
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211850)



155
Bibliothek des Geh. Rat. Szg.
Carl Gerds v. Ketelhodt
acquirirt zum allgemeinen
Besten von Ludwig Friedrich
Fürsten zu Schwarzburg Rud.
1804.

Christliche 2
CURIEUSE
Fragen

Von den
Weisen aus Morgenlande,

Darin
Theils alle remarquable Umstän-
de derselben erörtert,

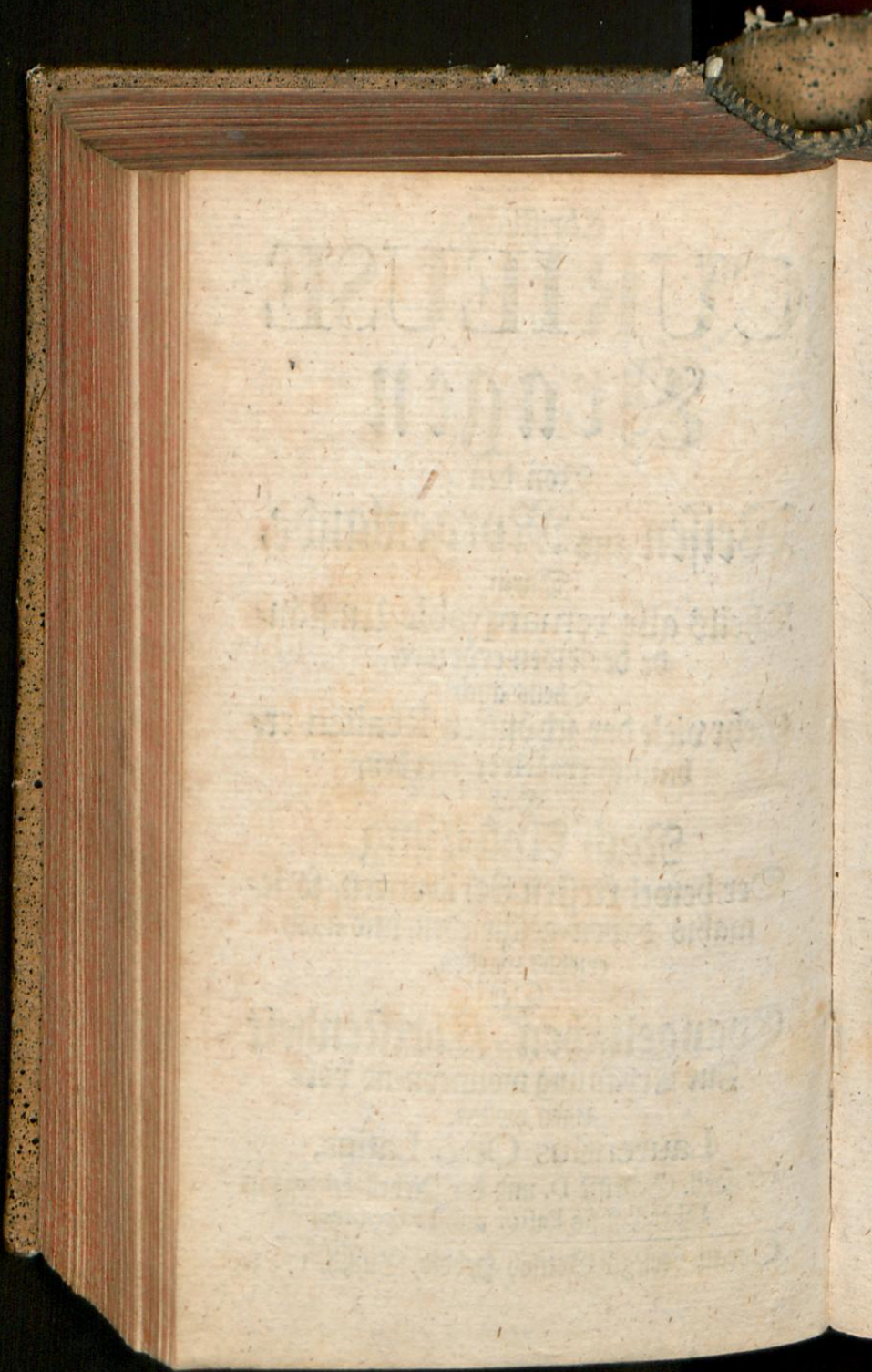
Theils auch
Sehr viele der schönsten Realien er-
baulich tractiret werden,

Hat
Nach Anleitung
Der bewehrtesten Scribenten, so je-
mahls davon geschrieben, und auch
erzehlet worden,

Der
Evangelischen Christenheit
Zur Erbauung wolmeynend vor-
legen wollen.

Laurentius Otto Lasius,
der Heil. Schrift D. und der Ziebell. Dioces in
Ober-Lausitz Pastor und Präpositus.

Gorau, verlegt Gottlob Hebold, Buchh. 1731.



Dem
Hochwürdigem, Magnifico, Hoch=
Edlen und Hochgelahrten

H E R R N,

Johann Gottlob
Stolzen,

Der Heil. Schrift Hochbe=
rühmten Doctori, des Hochfürstl.
Ober-Consistorii des Marggraffthums
Nieder-Lausitz Consistorial-Rath, bey der
Stadt-Kirche in Lübben Pastori Prima=
rio, wie auch Superintendenti Ge=
nerali im vorbelobten Marg=
graffthumb,

Seinem grossen Gönner

Und

Hochgeschätzten Herrn

Gebe Gott

Gnade und Friede, Licht und Weisheit,
Segen und Gedeihen, Heyl und Freude

Samt

Allem beliebigen so leib- als geistlichen
Wohlergehen.

Hochwürdiger, Magnifice,
Hoch-Edler und Hochgelahrter
Herr,

Hochgeschätzter Herr,
Grosser Gönner.

 W. Hochwürden wird
unentfallen seyn, wie ich
ehedessen vor Ihrem
Hochpreisl. Ober-
Consistorio zu Lübben
eine Rechts-Affaire treiben müssen. Wir
aber lieget noch im frischen Gedächtniß,
wie Hochgedachtes Consistorium,
sonderlich Ew. Hochw. so gütig ge-
sorget, und alles Hochlöblich beygetra-
gen, daß ich von diesen sehr verdrießlichen
Lite nach Wunsch glücklich liberiret
würz

wurde. Seit dem habe immer darauf
gedacht, wie ich diese JHRE mit erzeig-
te so grosse Wohlgenogenheit öffent-
lich rühmen, und dabey mein danckbar-
lich ergebenstes Gemüth zu erkennen ge-
ben möchte. Ob ich nun aber wol weiß,
daß diese Blätter viel zu gering seyn, selb-
te als eine aufrichtige Marqve meiner
gegen SZE hegenden schuldigsten Obser-
vance vor JHR Gesicht zu legen: so le-
be doch der gewissen Zuversicht, Ew.
Hochw. werden nicht sowol auf dieses
wenige Pappier, als mein ergebenstes
Gemüth hochgeneigt regardiren. Darin
bestärket mich JHRE extraordinaire
Modestie und Gütigkeit, die SZE allen
denen genießten zu lassen willig seyn, die
einen Zutritt bey SZE suchen, wie ich
auch selbst in Person ehemals, da in Lüb-
ben gegenwärtig war, davon ein Zeuge
seyn kan. Wenn SZE ferner in Ih-
rem schönen Auszug moralischer
und erbaulicher Lehren pag. 4. Num.
10. schreiben: Die Weißheit ist mit
Gütigkeit und Gedult vergesell-
schafftet; Ein Weiser ist gütig ge-
gen

gen jedermann, und geduldig in aller
Wiederwärtigkeit: So stehe in
völliger Persuasion, Ew. Hochw. wer-
den dieses Axioma, gegen mich und mein
iziges Unterfangen, auch Christlich zu
practisiren belieben, obgleich damit was
Ihnen Wiederwärtiges verbunden seyn
möchte. Ergehet daher an Sie mein
gehorsamstes Bitten, diese Blätter als
ungefärbte Testeras animi mei erga TE
devotissimi gütigst anzunehmen, selbige
Ihres hohen Patrocinii und mich Ihrer
fernern Affectio zu würdigen, der ich le-
benslang verharre

Ew. Hochw. Magnificence

Zibell in der Ober-Lausitz
d. 8. Maji 1731.

Zu Geberth und Christlichen
Diensten ergebenster

D. Laurentius Otto Lasius.

Vorrede.

Beym ersten Anblick dieser Blätter dürfte mancher stuken, warumb ich sie Christlich = Curieuse Fragen genennet. Denn das sey eine Contradictio in Adjecto, wenn man das, was nach Heil. Schrift Christlich ist, was curieuses oder fürwitziges nennen wolle. Allein ich hoffe, daß ich mit gedachter Meynung fortkommen werde und könne, wenn ich mich erklären darf. Denn wenn nach Jo. Christoph. Beckmanni Anmerckung in Lin. doctrin. Mor. Cap. IV. P. 18. curieus so viel heisset: als sich umb Dinge bekümmern, die uns nichts angehen, sich auf unnöthige Sachen appliciren, schwere Dinge auf eine sträfliche Art erforschen wollen, das zu ergrübeln sich unterfangen was Gott nirgends geoffenbahret hat, in Gottes Willen nicht beruhen, sondern von allen auch die Ursache zu haben verlangen, oder Dinge zu wissen begehren, Die wenig nützen, sondern nur zum Zeitvertreib dienen u. s. m. so wird das auch von uns als was sträfliches billig verworfen. Daß aber doch etwas auf eine untadelhafte Art curieus heißen könne, ist unter den Gelehrten längst ausgemacht. Solchen Falles ist eine Curiosite nicht zu schelten, wenn dadurch nichts mehr bedeutet wird, als eine gehörige Emsigkeit und sorgfältige Bemühung in der oder jener Sache,

X 4

die

die wir Krafft unsers Beruffs recht zu verstehen
und zu expediren haben. Denn eine solche Cu-
riosite oder Sorgfältigkeit wird uns ja in Heil.
Schrift vielfältig anbefohlen. Wenn unser
Heyland ermahnet: **Suchet in der Schrift.**
Joh. 5, 39. so wil er uns damit eine solche Be-
mühung, aus Heil. Schrift die Worte des erwi-
gen Lebens zu erkennen, einschärffen, als etwa ein
mühsamer Jäger ein Wilpret aufzusuchen oder
ein embsiger Bergmann Gold und Silber zu gra-
ben begierig ist. Was ist aber das anders, als ei-
ne untadelhafte Curiosite? Eine dergleichen
Sorgfalt und Bemühung fördert der Apostel
Petrus von allen Christen, wenn er sie vermahnet:
So wendet nun allen euern Fleiß daran,
u. s. f. 2 Pet. 1, 5. sq. Ich höre auf mehr an-
zuführen, sonst ich mit leichter Mühe viele Te-
stimonia aus gelehrten Scribenten beybringen
könte, daraus zu erweisen stünde, daß nicht alle
Curiosite verwerfflich sey. Wer wil, der schla-
ge nach die Lateinischen Lexica, Alciati An-
merkungen über das 12. Cap. Codicis Justini-
ani, die Autores Classicos, AULI GELLII
Noctes atticas, JO. ALTENSTAIGH
Lexic. Theol. D. HIMMELII Tractat. de
Canonic. & Theol. Scholast. u. a. m. Und
ich müste viel Pappier haben, wenn ich alle an-
führen solte, welche die Curiosite in eine sträf-
liche und untadelhafte distingviret haben.
Gleichwol daß ich nicht ἀσύνολος erschiene, so
wil

wil beybringen, was mir davon bey meiner Lecture in die Hände kommet. Es sind AMBROSII Worte, die er L. I. de vocat gent. Cap. 7. also ausgesprochen: Qvæ Deus occulta esse voluit, non sunt scrutanda: qvæ autem manifesta fecit, non sunt neganda; ne in illis *illicite curiosi*, & in istis damnabiliter inveniamur ingrati, wie sie B. D. Meisnerus in Anthropologia Decad. I. Disp. VIII. p. m. 260. P. VI. allegiret hat. Distingviret nun der vorbelobte Kirchen-Vater inter illicite und licite curiosum esse, so wird mans auch mir ja gelsten lassen, wenn ich desgleichen thue. Wenn demnach Laurentius Valla, die Patres Ecclesiæ, die alten Philosoph. u. d. m. die Curiose straffen, so verstehen sie nur die, so an sich verwerfflich ist. Dürffte ich ihre Sentiments alligiren, so würde sichs klärlich erweisen. Auch die sträffliche Curiose verwirfft die heilige Schrift. Diese heisset Fürwitz, und macht Jungfern theuer. Fürwitz machte Loths Weib zur Salt-Seule, 1 Mos. 19, 26. Fürwitz brachte Dina umb ihren Jungfer-Crank, Cap. 34. u. s. w. Und mit solchen sträfflichen Fürwitz habe ich nichts zu schaffen. Nenne ich aber diese Blätter Christliche Curieuse Fragen, so siehet daraus ein jeder schon, daß ich

X 5

die

die löbliche Curiosite verstehen wolle. Dieses habe mit dem Addito Christlich anzuzeigen gesucht. Daß nun Christen-Seelen nach den Weisen aus Morgenlande fragen mögen, **wer sie gewesen**, u. s. f. wird wol niemand widersprechen. Es ist auch darumb, darnach zu fragen, ihnen sehr nöthig, damit sie denen Papistischen Legenden desto besser begegnen können. Ferner kan diese moderate Curiosite zu vieler Erbauung im Glauben und gottseligen Wandel dienen. Hierin habe ich aller Theologorum aus den alten und neuen Zeiten Beyfall, indem sie von gedachten Weisen entweder Dissertationes oder Commentarios, oder Predigten, oder Betrachtungen geschrieben. Viele sind von denselben bereits im Werck selbst angeführet, und noch mehr mögen aus DORSCHES Bibl. numerat. PRÆTORII Homilet. Bücher-Vorrath. SCHWINDELIJ vollständig. Priester Bibliothec, u. s. m. ersehen werden. Was nun andern erlaubt ist, daß wird ja mir auch vergönnet seyn. Ubrigens habe in teutscher Sprache meine Blätter abgefasset, damit auch Christen, so mehr nicht als teutsch verstehen können, von den Weisen aus Morgenlande auf eine erbauliche Art lesen mögen. Solten Fehler beym Druck mit einschleichen, so kan nicht davor, weil die Correctur nicht selber haben können: Es wird aber ein Christlicher Leser so gütig seyn, und selbe nach Vermögen verbessern. Ich aber wünsche

sche von Herzen, daß Gott dieses Pappier mit
vielen Seegen begleiten wolle! Noch eines. Es
ist, wie der Hr. D. Stolze in seinen Moralischen
Lehren p. m. 9. Num. XXII. schreibt, was schö-
nes, daß man uns für einen Gelehrten
passiren läßt, noch viel herrlicher aber ist
es, für einen weisen und klugen Mann ge-
halten zu werden, am allerbesten aber,
wenn man mit Recht fromm und Gottes-
fürchtig kan genennet werden. Hiebey sa-
ge zum Beschluß: Das erste suche ich nicht, das
andere aber suche ich zwar auf eine geziemende
Art, doch am meisten gehet mein Bestreben in
Gott dahin, daß das dritte mehr und mehr sich
an mir zeigen möge. Sapienti Sat. Und hiemit
sey der Christliche Leser der Gnade Gottes
bestens empfohlen!

Ben-

Bevtrag

Derer Auctorum, so von den Weis-
sen aus Morgenlande ex professo ge-
schrieben, und im Werke selbst nicht
alle benennet sind.

Philippi BOSKIERI, Minoritar, Ara-
coeli s. Concionum de HONORARIO
a Magis orientis Jesu infanti in Beth-
lehem oblato, in 8.

D. Ge. CALIXTI Historia Magorum e
Cap. 2. Matth. die Epiphan. Ao. 1628.
publ. exposita Edit. 2. Helmstad, 1641
in 4.

Christoph. CELLARII P. P. Hallens.
Dissertatio de Magis ex Oriente, Stel-
la duce Bethlehemum profectis, Ha-
læ 1704. in 4. ibid. 1709. 4.

Hermanni CRVMBACHII e Soc. Jesu,
Primitiæ Gentium, sive Historia &
Encomium SS. trium Magorum Ev-
angelicorum, in fol.

M. Jo. Gabr. Dreßlers de Strena Ma-
gorum, Christo recens nato oblata
Disp. Hist. ex Matth. 2, v. 1. - 11. ex-
plicata, Lipsiæ 1672. 4.

Jo.

Jo. Herm. von Eßwich Disf. de Magis;
Stella duce Bethlehemum profectis,
Witenb. 1716. 4.

M. Simon Frid. FRENZELIVS prælu-
cente Stella ex Jacob. Stellam natī
Jesuli a Magis visam, animo devoto
intuendam, expos. Witenb. 1661. 4.
ibid. 1677. 4.

D. Ge. Hen. GOEZII Disf. de fide Magor-
um ex Matth. 2, 1. - 11. Lubec. 1714. 4.

EJVS. de auctore fidei Magor. ib. eod.

EJVS. Historia Magorum, ib. 1716. 4.

EJVS. Dogmata Theol. ex Historia Ma-
gorum eruta. ibid. 1716. 4.

EJVS. de fidei Magor. Objecto, Actibus,
Effectu, it. de Magor. reliquiis.

Burcardi Gotthelf. STRVVII Disf. Hi-
storico Philol. de Magorum, Mesiam
exosculantium, nomine, patria &
Statu, Jenæ. 1709. 4.

Jo. Ge. Liebfnecht Disfert. Mathematicæ
Stellam Salvatoris Gentilibus proba-
tam prop. Jenæ 1705. 4.

Frid. MADEWISII Fax splendida Ma-
gorum, 5. Disf. physica de Stella natī
Regis Judæorum, a Magis in Oriente
Observata, Jenæ 1671. 4.

Jo.

- Jo. Frid. MIEGII, P. P. Disp. Theol. de
Stella a Magis conspecta, Heidelb. in 4.
Dan. Guil. MOLLERI Historia Mago-
rum Christum adorantium, Altorfii
1688. 4.
- Nic. PETREJI *τα επιΦανια* Matth. 2. 1.
sq. Disertatione Historico Chronol.
descripta Witteb. 1661. 4.
- PITSCHMANNI Dubia Vex. Hist. Ec-
cles. Sec. 1. Ob die Weisen aus Moro-
genlande vor oder nach der Reinigung
Mariä nach Jerusalem und Bethle-
hem gekommen?
- Balthaf. STOLBERGII Exercit. Philol.
ad Matth. 2, 1. sq. de Magis, Witeber.
1663. 4. it. ibid. 1673. 4.
- Ejusd. Quæstionum Philol. Triga, ad
Matth. 2, 4. XIV. 24. Apoc. 13, 8. ibid.
1670. 4.
- Ægid. Hochmuth Disp. de Magis ad cunas
Christi properantibus. Lipsiæ 1689. 4.
- D. Aug. PFEIFFERI Quinquagena Lo-
corum Hebraicor. & exoticor. N. T.
Dubilis Vexatis suffixa, ubi mi de Ma-
gis p. m. 885. sq. 4.
- D. Jo. Franc. BVDDEI Meditationes S.
ubi Christus infans a Magis religiose
ado-

adoratus contra Rich. Simonem, **Je-**
næ 1709. 4.

M. Andr. HEROLDI Dissertatio Histo-
rico. Philos. de Magis ex Oriente, qui
Regem suum apud Judæos quæsitum,
invenerunt juxta Matth. 2. Cap. Li-
psia 1711. 4.

Unsch. Nachr. von 1724. ubi observatio
de Magis Judæis ex Babylonia, ex
Bremenf. Clasf. VII. Fasc. III. pluri-
bus examinatur p. m. 625. - 629.

Ignatii Hyacinth. Amat. de GRAVE-
SON Tractatus de Mysteriis & annis
Christi Dissertationibus dogmat. &
chronol. illustratus Romæ 1711.
prostat & Lipsiæ, ubi Disf. VIII. de
Magis ex Oriente agitur.

Henr. Leon. SCHVRZFLEISCHII
Disfertatio Academica de Magorum
e Persia ad adorandum Servatorem
profectione, Witteb. 1704. fol.

FLACII Clavis Scripturæ S. P. I. Haf-
niæ 1695. fol. p. m. 616. sq.

Herman. CROMBACHII e Soc. Jesu
Primitiarum Gentium sive Historiæ
& Encomii trium Magorum Evangeli-
corum Tractatus 3. Colonia 1654. fol.
Sim.

Sim. Frid. FRENZELIVS in Stella nati
Jesuli a Magis visa, Witteb. 1661.

TROGILLVS ARNKIEL in Disp. Phy-
fica de Stella regis Judæorum, Kilon.
1670.

Jo. OLEARIVS in Heptade assertio-
num philologicar. ex Historia Mago-
rum, Lips. 1671.

PETRI de MARCA Disf. de aduentu
Magorum ad Christum.

u. a. m.



IM-



IMMANUEL!

Einleitung.

§. 1.

Es feyert die Christenheit im Jahr
auch ein Fest, das von der Erschei-
nung Christi den Nahmen hat,
Es heisset Epiphania Domini. Die
Gottseligen Alten haben daran eine
drensfache Erscheinung des Herrn Jesu gerüh-
met, die wir iezo ein wenig erklären wollen.

§. 2.

Die Erste ist, welche durch Anleitung ei-
nes

nes Sterns denen Erstlingen unter den Heyden
wenig Tage nach der Geburt Jesu geschehen;
Diese Erscheinung Christi hat der heil. Evanges-
list Matthäus Cap. 2. v. 1 & 12. ausführlich be-
schrieben.

S. 3.

Die andere Erscheinung Christi, so die
alte Christenheit am vorgedachten Feste betrach-
tet, ist die göttliche Offenbarung unsers aller-
theuesten Jesu an dem Flusse Jordan, da er
von Johanne dem Täufer getauft worden.
Denn da Jesus fast bis ins dreißigste Jahr
unter den Juden verborgen gelebt, so rief Gott
der Vater daselbst vom Himmel: Dies ist mein
lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen
habe, und eröffnete also allem Volke, daß Je-
sus von Nazareth sey Christus, des lebendigen
Gottes Sohn, der versprochene Messias und
Heiland der Welt. So erschiene Jesus de-
nen, die da saßen in Finsterniß und Schatten
des Todes, zu richten ihre Füße auf den Weg
des Friedens. Man lese davon Matth. 3, 17.
XVI, 16. Joh. 6, 69. Luc. 1, 78. 79. III. 21 & 23.

S. 4.

Die Dritte von der alten Christenheit ge-
rühmt

rühmte Erscheinung Christi war, da er auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa seine Herrlichkeit offenbahrte, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. 2, 1 & 11.

§. 5.

Ob nun wohl sich also Jesus zu dreuen malen geoffenbahrte, und die erste Christenheit diese drey Erscheinungen Christi an einem Feste heilig betrachtet: so sind sie doch nicht zu einer Zeit geschehen, wie aus vorigen erhellen kan. Wundersam ist die andere und dritte Erscheinung Christi, aber die erste noch viel mehr, und verdienet eine heilige Andachts-volle Bewunderung. Denn es war ja wundersam, und ein göttliches Wunder, da Jesus aus Wasser Wein machte; Wundersam war es, da Gott der Vater vom Himmel über Jesus, da er im Jordan stunde und getaufft wurde, mit heller Stimme ausrieff: Du bist mein lieber Sohn an dem ich Wohlgefallen habe, und der H. Geist in Gestalt einer Taube über Ihm schwebete: Allein weit mehr ist es zu bewundern, daß der neugeborene Jesus von den Weisen aus Morgenlande erkannt, und als der einige Heyland der Welt verehret worden.

S. 6

Denn daß diese Leute das Kind Jesum als den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben erkant, zeigt ihre Anbetung, da sie ihm Weyrrauch schenckten. Nicht aber erkannten sie ihm nur als wahren Gott, sondern auch als einen König, diß gaben sie zu erkennen, indem sie Ihm Gold zum Geschenck gaben. Und also war ihnen das Kindlich-grosse Geheimniß, daß sich Gott geoffenbahret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. nicht verborgen. Und da sie Ihm die Myrrhen schenckten, entdeckten sie damit gläubig, daß dieses Jesus-Kind würde für uns den bitteren Tod schmecken müssen.

S. 7.

Alles verdienete jawohl eine heilige Betrachtung. Wir sind ieko mit Gott willens, durch einige Zeilen unsere Evangelische Christenheit dazu anzuleiten. Daß wir aber dabey ordentlich fahren mögen, so wollen wir die Betrachtung der Weisen aus Morgenlande in **zwo Abschnitte** abtheilen, und in dem **ersten** ihre remarquablen Umstände erwegen, in dem **Andern** aber die daher fließende schöne Realien beybringen. Unser heiliger Zweck dabey ist nur dieser daß die wahre Evangelische Christenheit in ihrem allerheiligsten Glauben an Jesum Christum möge

möge durch den Heil. Geist erbauet werden zum ewigen Leben. Und daselbst umb bethe ich jetzt und immer, daß unsere Kirche mit allen ihren Gliedern, je mehr und mehr reich werde in allerley Erkenntniß und Erfahrung, daß sie prüfen und üben mögen, was das beste sey, auf daß wir alle seyn, lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit die durch Jesum Christum geschehen in uns zur Ehre und Lobe Gottes! Amen, Amen! Phil. 1, 9 & 11.
 2) folget

Der Erste Abschnitt

darinnen

Alle remarcvablen Umstände der
Weisen aus Morgenlande er-
örtert worden.

Die I. Frage.

Was sind die Weisen vor Leute
gewesen?

S. 1.



Sr hätten wohl erstlich die denck-
würdige Schrift-Stelle, darin
der Weisen aus Morgenlande
Meldung geschiehet, Logice er-
örtern, und analysiren sollen, zu
mahl solches zu besserer Betrachtung derselben
nicht wenig beitragen könnte: Doch weil das ei-
gentlich unser Vorhaben nicht ist, und überdiz an-
derswo satte Nachricht davon zu finden, so haben
wir es gar unterlassen.

S. 2.

Vielmehr wenden wir uns zu unserer Frage,
daß wir zeigen und erfahren, was die Weisen
aus Morgenlande für Leute gewesen?
Sollen wir bald sagen, was die Gelehrten von ih-
nen halten, so müssen wir gestehen, daß sie vier
unterschiedene Meynungen hegen.

S. 3.

Einige wollen sie für Zauberer und böse
Menschen halten. Gründen sich auf das im
Grunde stehende Wort $\mu\alpha\gamma\omega\varsigma$, $\mu\alpha\gamma\omega\iota$. Dieses
sagen

sagen sie, werde in heil. Schrift in bösen Ver-
 stände genommen. a) So stehe es von jenem Si-
 mon, der Zauberer getrieben, Apost. Gesch. 8. 9.
 Von dem Zauberer Elmas und Bar Jechu, Cap.
 13, 6. 8. Alle diese würden μαγος in der Spra-
 che des H. Geistes genennet, und so auch von dem
 seel. Luthero überset. In der Griechischen Übers-
 setzung des Neuen Testaments werde das Wort
 μαγος behalten, so bey den Jüdischen Rabbinen
 immer einen Zauberer bedente. In der Mei-
 nung, daß unsere Weisen böse Zauberer gewesen,
 haben einige sonst hochberühmte Kirchenväter,
 als: Augustinus, Justinus Martyr, Hie-
 ronymus, Basilius, Hilarius, Theophy-
 lactus, u. a. m. gestanden. b)

A 4

§. 4.

- a) de festo Epiphaniæ vid. BERNHAR-
 DI Serm. 2. in Epiphan. col. Serm. 3.
 Col. 73. B. & CASAUBON: Exerc.
 adv. Baron 2 n. 36. p. 186. 1q.
 b) vid. AUGUSTINI Serm. 2. Epiphan.
 Tom. 10. col. 624. B. JUSTIN Mart.
 in Tryphon. p. 304. D. HIERON. in
 Cap. 19. Ela. Tom 5. p 90. B. BASIL.
 Or. de Christi generat. Tom. 1. 150.
 HILAR. Lib. 4. Trin. 1. 1. p. 61. it.
 THEO HYLACT. in Cap. 2. Matth.
 fol. 4. D.

Ob wir nun wol den grossen Ruhm, welchen die hochbelobte Väter schon längst in der Christenheit billig erhalten, nicht das geringste zu nehmen uns unterstehen wollen; so können wir doch ihnen hierin nimmer beitreten. Denn ob es wohl wahr, daß in vorangeregten Schriftstellen das Wort *μαγος* einen Zauberer bedeute, so wil doch daher noch nicht folgen, daß auch unsere Weisen böse Zauberer gewesen. Zu geschweigen, daß viele Wörter, z. E. Tyrannus, sophista, fur, Latro, u. s. m. vocabula media seyn, die was gutes und böses bedeuten, wie bekant, so ist gleichwol nicht eben glaublich, daß Gott böse Zauberer würdig geachtet habe, denen er durch einen Wunder Stern die Geburth Jesu zu erst unter den Heyden geoffenbahret. Wer wil sagen, daß abergläubische Zauberer Jesum gesucht, Jesum gefunden, und Jesum angebetet? Wie stimmt Christus mit Belial? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2 Cor. 6, 14. 15. Kan also solche Meinung von den Weisen aus Morgenlande, daß sie Zauberer gewesen nimmer mehr Platz haben.

S. 5.

Anderer haben von ihnen etwas bessere Gedanken. Sie sagen, sie wären gelehrte Leute gewesen, die die mathematischen Studia, sonderlich die

die Astrologie oder Sternseher-Kunst wohl verstanden. Wären gewesen viri Siderum inspectionibus adſveti, qui arte Mathematica vim diſcurſumque noverint planetarum, & ex elementorum natura rationem temporum metientes, aſtrorum myſteria certis experimentis propriis didicerint effectibus assignata. Daher heißen sie interpetres stellarum, welche die Himmels Sterne erklären und deuten können. Gehörten also unter die Philosophos oder Weltweisen der damahligen Zeiten. Wären Magi genennet, durchaus nicht a magica sive præſtigiatoria arte, ſed a ſcientiæ magnitudine, nicht von der Zauber-Kunst, die ſie getrieben, ſondern von der groſſen Wiſſenſchaft und Weiſheit, die ſie beſeſſen, welche Männer bey den Griechen philoſophi oder Weltweiſe, und bey den Perſern Magi genennet worden.

§. 6

Dieſe Gedancken von den Weiſen gründen ſie auf die damahligen Zeiten. Denn dazumahl habe man von einer zweyfachen Magia geſchwähet, davon die eine die natürliche genennet, welche in einer geſchickten Erkänntniß der Natur und natürlichen Dinge beſtanden, und von iederman wäre als was Zuläſſiges frey geübet

bet worden, dabey nicht der geringste Verdacht einer Zauber-Kunst Statt gehabt: Die andere ſeyn Magia præſtigiatrix, eine Zauber-Magie geheißen, ſo die erſtere adulteriret und verfäliſchet, und ſolche habe man für böſe und unzuläſſig gehalten. Unſere Weiſen aus Morgenlande hätten nicht die letzte, ſondern die erſte Magiam verſtanden und geübet. Sie wären unter den Perſern gelehrte Philoſophi geweſen.

S. 7.

Man gehet hierbey noch weiter, und meynet das Perſiſche Wort Magus, ſo einen Philoſophum bedente, komme mit dem Hebräiſchen מַגִּי und im plurali מַגִּים Magim überein, deſſen Stamm-Wort מָגַן heiße meditatus eſt, $\epsilon\mu\epsilon\lambda\epsilon\tau\eta\sigma\epsilon$. Wiſſten alſo unſere Weiſen $\text{בֹּלְטוֹי דְּבִרְתִּיקוֹי}$, Sapientes, rerum contemplationibus dediti, geweſen ſeyn. Gründen ſich dabey auf das Zeugniß anderer. So habe Suidas dieſelben ſolcher Maſſen, beſchrieben: $\text{παρὰ Πέρσαις μάγοι ἐγένοντο Φιλοσοφοὶ καὶ Φιλόδοι}$ h. e. apud Perſas Magi fuerunt Sapientiaæ ſtudioſi & Dei cultores. Und Cicero Lib. I. de divinat. rede davon nachdenklich: quod genus, ſchreibet er, doctorum & ſapientum habebatur in Perſia

Persia. Und solche müßten Matth. 2, 1. sq. verstanden werden. Für solche gelehrte Stern-
Seher haben Chrysostomus, Cyprianus, Isidorus
Hispalensis, Leo Magnus, u. a. m. unsere Weis-
sen angesehen und gehalten. c)

S. 8.

So wahrscheinlich diese Meinung, von un-
sern Weisen aus Morgenlande ist, so wenig kann
sie Platz finden. Denn es scheint läppisch und
ungeschickt, wenn man sagen wil, daß solche hoch-
gelehrte Leute, wie die Weisen aus Morgenlande
vorhin gerühmet, aus den Sternen lernen mögen,
wie sie Jesum, den neugeborenen König der Jü-
den, suchen und anberthen sollen. Zwar erzehlen
die Himmel die Ehre Gottes, und die Beste ver-
kundigen seiner Hände Werck. Psalm. 19, 2.
und Gottes unsichtbahres Wesen, das ist, seine
ewige

- c) CHRISOST. Op. impert. in Cap 2.
Matth. Hom. 2. Tom. 3 p. 495. zit.
CYPR. Serm. de stella & magis p.
432. ISID. HISP. L. 8. C. 9. ORI-
GEN. p. 69 it LEO M. Serm 4 de
Epiph. p. 28. D. conf. m. LAERTIUS
L. 1. de vitis philosophor. de magis
& magia vid PEUCERI Lib de di-
vinationum generibus fol. m. 117. 19.

ewige Krafft und Gottheit wird an den Wercken, nemlich an der Schöpfung der Welt, so man es wahr nimmt, ersehen, Röm. 2, 20. Allein das ist nichts mehr als ein generales Zeugniß von Gott, daß und was es sey, und wie man ihn verehren solle; Es ist nur ein Handleitungs-Mittel, so uns zur Heil. Schrift, als zur rechten Offenbahrung Gottes, leiten kan, reichet aber zur Gottgefälligen Religion oder Verehrung Gottes noch lange nicht hin. Was dahin gehöret, das dependiret nicht von den Sternen am Himmel, sondern allein von der Göttlichen Offenbahrung in Heil. Schrift. Diß ist unter uns was bekandtes. Daher bleibet fest, daß unsere Magi keine gelehrte Weisen und Sternseher gewesen.

S. 9.

Was sind sie aber eigentlich für Leute gewesen, wenn man sie unter die Zauberer oder Philosophos nicht setzen soll? Wir wollen die dritte Meinung hören, und sehen, ob dieselbe statt haben könne. Diese sagt, unsere Weisen seyn Priester bey den Persern gewesen. Strabo, der umb die Zeiten des Römischen Kayfers Augusti gelebet, schreibt, die Magi seyn bey den Persern das gewesen, was bey den Indianern die Gymnosophisten, bey den Babyloniern die Chaldaer, und bey den Hebräern Moses, welche die ihren
in

in der Religion unterrichtet, und mit heiligen Lehren versehen hätten, gewesen. Ein ander wil aus des Platonis Alcibiade behaupten, die Magia sey nichts anders als eine Erkänntniß Gottes und Göttlicher Dinge, wie auch dessen heil. Verehrung, so auch die Persischen Könige gehabt. d)

§. 10.

Allein gesetzt, daß die Magi haben unter den Persern das Priester-Amte verwaltet, wer wil beweisen, daß unsere Weisen aus Morgenlande seyn Priester gewesen? Man hat ja bißher noch nicht erhärten können, daß sie Perser gewesen. Sollten sie aber Perser gewesen seyn, wie können sie denn Indianische Gymnosophisten gewesen seyn, welche weit über Persien nur Blöße und Armuth profitireten? woher hätten solche Armselige dem Kinde Jesu Gold, Weirach und Myrrhen, so regia munera waren, schencken mögen? Fället also diese Meynung von selbst hin.

§. 11.

Endlich stehen etliche in dem Wahn, unsere Weisen aus Morgenlande wären Könige gewesen.

d) vid. STRABO Lib. 16. Geograph.
LUD. COELIUS RHODIGINUS Lib.
3, antiq. Lection. Cap. 40.

fen. Das wil man daher schliessen, wen chedese bey den Königen der Weder und Perser die Magi zu den vornehmsten Chargen der Königlichlichen Staats-Ministers erhoben, ja oft zu Königen selbst erwehlet worden, so gar, daß niemand habe können König in Persien werden, der nicht zuvor der Magorum Künste und Wissens schafft studiret hätte.

S. 12.

Dieses Geschwäße kan man leicht zuhaben, die Folge aber ist falsch und irrig, ergo so seyn auch unsere Weisen aus Morgenlande, die das Kind Jesum gesucht und gefunden Könige gewesen. *Quæ qualis quanta?* Einsten seyn die Magi bey den Persern Könige gewesen, ergo so sind auch unsere Weisen solche gewesen? Zuvor muß erwiesen werden, eines Theils, daß die Magi seyn Perser, und andern Theils daß sie Könige in Persien gewesen. Beides wird ad Calendas Græcas erwiesen werden können. Bis dahin muß man erspahren zu sagen, die Weisen aus Morgenlande sind Könige gewesen.

S. 13.

Kühner, wo nicht nârrischer Kömms heraus wenn man im Pabstthum, daß sie Könige gewesen erweisen will 1) aus Sprüchen heil. Schrift, da

da Psalm 72, 10. gesagt wird, daß die Könige am Meer und in den Inseln werden Gesandte bringen, die Könige aus Reich Arabien und Saba werden Gaben zuführen, und Esa. 60, 3. daß die Könige werden im Glanze des Messia wandeln; wenn mans ferner 2) aus den Kirchen Traditionen, 3) aus einigen Kirch-Gemälden, die einige hier oder daher leiten wollen, und 4) aus dem Zeugniß einiger Patrum erzwingen wil, ergo seyn unsere Weisen Könige gewesen. Alles das ist ungereimt, welches man billig den ungelehrten müßigen Mönchen voriger Zeiten heimschreibet, die von Göttlichen Dingen keine rechte Erkenntniß gehabt.

S. 14.

Doch daß man dieses nicht so schlecht hin zu verwerffen scheine, so wollen wir auf alles kürzlich antworten. In voranger-gten Schriftstellen wird von dem Beruff der Heyden zur Kirche Christi nur überhaupt und insgemein geredt. Ob nun zwar darunter auch Könige gewesen, die zur Kirche Christi beruffen werden solten, doch kan man nicht absehen, wie dieses auf unsere Weisen möge appliciret werden, so daß der richtige Schluß erfolge: ergo sind auch unsere Weisen Könige gewesen. Über diß lag Arabien und Sa-
ba

ba der Stadt Jerusalem gegen Mittag, und nicht gegen Morgen, daraus doch unsere Weisen, nach dem Zeugniß des Evangelisten Matthäi kommen sind. Stehet also gedachter Papistischer Schrift-Beweis auf sehr schwachen Füßen.

S. 15.

Den Beweis aus den Kirchen-Traditionen betreffend, so sind solche was erdichtetes der müßigen Mönche, so bißhero von der ganzen Kirche noch nicht approbiret werden können. Bey den Kirch-Gemälden sagen wir das, was schon Horatius in arte poetica § 9. wohl angemercket.

pietoribus atque Poëtis

Quidlibet audendi semper fuit aqva potestas.

So will auch das Zeugniß einiger Kirchen-Väter hiebey nicht hinlänglich seyn. Denn es sind etwan deren 2. oder 3. gewesen, die da gemeinet, unsere Weisen aus Morgenlande seyn Könige gewesen. Ueberdies ist das nur eine privat-Meynung gewesen, die sie vor sich gehabt, niemanden aber aufgedrungen haben. Selbe hat auch bißher die recht-gläubige Kirche noch nicht approbiret. Und wenn man wil die Wahrheit sagen, so haben freylich die Kirchen-Väter so viel statuiret, daß

daß die Magi zu weilen den Königlichen Scepter geführt, das aber haben sie nirgends gesagt, daß auch unsere Weisen aus Morgenlande seyn Könige gewesen. Man beweise es aus ihren hinterlassenen Schrifften, daß man es sehen und glauben könne. Was bedarffs aber vieler Worte? Unser Evangelist Matthäus nennet sie Magos, Weisen, nicht aber Könige; Bey diesem heil. Zeugniß bleibet man billig.

S. 16.

Solten wir nun sagen, was sie für Leute gewesen, so müssen wir so viel nach ihren Umständen melden, daß sie seyn gelehrte Männer und Magnaten in Morgenlande gewesen, die nicht so wol die Astrologie verstanden, als in der Gottesgelehrtheit wohl beschlagen waren, als welche von dem künftigen Heylande der Welt, der aus den Juden entsprossen sollte, aus den Schrifften der Propheten, sonderlich Daniels, die schon damahlenweit und breit bekant waren, durch ihre Vorfahre einiges Erkantniß und Vorschmack erlangt haben können. Mehr Nachricht von ihnen wird die fernere Betrachtung darreichen. e)

B

Die

e) conf. cum his B. D. CHEMNITII Harmon. Evang. PELARG. in Matth. Cap. 2. f. 33. b. & 34. a b. CASAU-BON. Exercitat. ad Baronii Annales n. 19. p. 79 - 83. &c.

Die II. Frage.

Wie viel der Weisen an der Zahl gewesen, und wie sie geheissen haben?

S. 1.



Nachdem wir nun wissen, was für Leute die Weisen aus Morgenlande gewesen, so wollen wir fortgehen, und ihre Anzahl betrachten, auch nach ihren Nahmen fragen.

S. 2.

Hier sind die abergläubischen Papisten sehr dreiste und sagen, es wären ihrer drey beyammen gewesen, deren einer Caspar, der andere Melchior, und der dritte Balthasar geheissen. *Risum teneatis amici!*

S. 3.

Sie gehen noch weiter, und wissen sie alle Drey gar eigentlich zu beschreiben. Caspar sey ein König aus Persien gewesen, ein eiskrauser Herr von 60 Jahren, der lange Haupt-Haare und

und grossen Part getragen, mit einem Violensbraunen Rock bekleidet, welcher Christo als einem HERRN das Gold geschencket habe. Melchior sey ein König der Nubier gewesen, ein Herr etwan von 40 Jahren, etwas röthlich im Gesicht, mit einem rothen Krieges-Mantel, der Christo als dem wahren GOTT den Weirrauch verehret. Balthasar sey ein König aus Saba, ein Herr von 20 Jahren, gelblich im Gesicht, in einem rothen Rock, welcher Christo, als eines Menschen Sohn die Myrrhen offeriret. Ein ieglicher von diesen Dreien sey aus seinem Lande gegangen, und habe von des andern Reise nicht gewusst, sie wären aber durch wunderbahre Fügung Gottes vor dem Thor zu Jerusalem zusammen kommen, und in vereinter Gesellschaft in die Stadt gegangen. Sie fügen anben, daß ihre erstorbene Leiber wären ebedessen durch Bemühung der Kaiserin St. Helena aus Persien, oder dem glücklichen Arabien nach Constantinopel, von daher nach Meyland in Italien von des Ortes Bischoff Eustorgio, und endlich, nach dem Kaiser Friderich der erste Meyland erobert, von dem Erzbischoff Reinold Anno 1164. oder nach anderer Rechnung Anno 1168. nach Cöln am Rhein gebracht

§. 4.

So träumet man im finstern Pabstthum von den Weisen aus Morgenlande; kein Wunder. Denn wie können diese Leute davon besser reden, die im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, die auf thörichte Fabeln und ungegründete Traditionen mehr achten, als auf das Licht der Göttlichen Wahrheit in heil. Schrift. Doch damit sie mit diesen Tändeleien nicht ἀσυνβολοι erscheinen, so wollen sie auch dessen, was sie iezo von den Weisen geschwäzket, Be-
weisen anführen.

§. 5.

Ihre Retirade nehmen sie zu der ihnen sonst verhassten heil. Schrift. Daraus führen sie an, was Psalm. 72, 10. 11. geschrieben stehet. Sie sprechen: hie wurden ja a) die Weisen aus Morgenlande drey mahl Könige genennet; b) hie werde des reichen Arabiens und Saba, und beym Mattheo des Morgenlandes gedacht; c) Daß man der Weisen Drey zehle, schicke sich auf das Geheimniß der Hoch-Heil. Drey-Einigkeit in Gott sehr schöne; d) Sie hätten ein dreyfaches Geschenk dem Kinde Jesu gereicht; e) Darin hätten sie ihre Kirchen-Traditionen und alte Gemälsde zum Grunde: ergo schließen sie, müssen sie Könige, und an der Zahl Drey gewesen seyn. Warrlich so was solte man von denen

denen die die rechte Catholische Kirche seyn wol-
ten, nimmermehr vermuthen, Man weiß nicht,
was man dazu sagen solle? Ob man mehr mit
ihrer Einfalt als Unwissenheit Mitleiden haben
müsse? Doch weil alles auf Selbst-Gedichte
und ungewisse Gemähde gegründet wird, so darf
es keiner mühsamen Wiederlegung.

§. 6.

Wir wollen uns kurz expediren. Übers-
haupt gilt hier, wie immer, des Kirchen-Vaters
Hieronymi 1) axioma: Omne, quod loquimur
debemus de Scripturis Sanctis affirmare. Gar
recht. Denn die heil. Schrift ist die einzige
Glaubens- und Lebens-Regel. Das sagen fol-
gende Sprüche, Psalm. 119, 24. 105. Esa. 8,
19. 20. Luc. 16, 29. Gal. 1, 8. Phil. 3, 16.
Offenb. 22, 18. Apost. Gesch. 17, 11. 2. Joh.
9, 10. u. s. m. Lasset man dieses, wie billig,
gelten, so möchte man doch sehen, wie die Pa-
pisten mit ihren heil. drey Königen fortkommen
können? denn der Evangelist Matthäus nennet
diese Weisen nicht einmahl Könige, zu geschwei-
gen, daß deren dreve gewesen. Wo stehen hier
ihre Nahmen? Wo wird hier von ihren Gesicht,
Alter, Kleidung, Lande, Bart, u. s. m. gesagt?
Insgemein heißen sie hier Magi. Weisen, die
B 3 aus

1) vid. HIERONYM. Pl. 98. Tom. 8.
P. 145. B.

aus Morgenland kommen. Die Papisten menzen hundert in tausend. Morgen, Mittag und Abend müssen ihnen einerley Gegenden bedeuten. Gewiß eine seltsame Metamorphosis, so des Ovidii seiner ähnlicher, nirgends aber in rerum natura ist. Denn Saba oder Arabien lag denen Juden gegen Mittag, diß sage nicht ich, sondern der Mund der Wahrheit Jesus. Die Königin von Reich-Arabien, die den König Salomon ehedessen zu versuchen kam, nennet unser Heyland die Königin von Mittag. Matth. 12, 42. 1. Könige 10, 1. 9. 2. Par 9, 1.

§. 7.

Bestehen also die vermeinten Catholicken mit ihren Beweis wie Butter an der Sonnen. Die Zeugnisse der Patrum Ecclesiæ kommen ihnen gar nichts zu Passen. Denn ihre Sentiments von den Weisen lauffen sehr wieder einander; sintemahl einige sagen, daß der Weisen wären Zwölff gewesen. Andere nennen ihrer funffzehn, andere zehle derselben vierzehn, andere noch mehr. 2)

§. 8.

- 2) vid CHRYSTOSTOM. Opp. imperf. in Matth Hom. 2. Tomo 2. p. 495. B. HOSPINIAN. Lib. de festis Christian. p. 28. CAROL. MOLINÆUM in part. 4. Union. Evang. p. 94. AMBROS. Lib. 2, sup. Luc. Cap. 2. Tom. 4. p. 613, it.

S. 8.

Wie ihre Zahl ungewiß ist, so kan auch nichts gewisses von ihren Nahmen versichert werden. Denn der nennet sie Melchior, Caspar, Balthasar, jenem heissen sie Apellius Amerus, Damascus; Andere nennen sie Griechisch Magalach, Galgalath, Saracin. In einem griechischen Codice, so vor dem in der berühmten Heidelbergischen Bibliothec gewesen seyn soll, werden sie Ator, Sator, Paratoras beniemet. 3)

S. 9.

Was ferner von ihrem Alter, Gesicht, Gestalt und Kleidung geschwäset wird, davon sentiret man arch ungleich. Denn einige geben vor, daß Caspar sey ein unbärtiger Jüngling, Melchior ein alter eisz-grauer Vater, und Balthasar ein Mann mit einem rothen Barte gewesen. Andere mahlen sie alle Drey, wie schöne weisse wackere Männer ab. Sind sie aber weiß gewesen, wie will man sie denn zu schwarz-gelben Mochen, oder zu rothen Männern machen? Wie hält's nun mit den Papistischen Beweiß?

B 4

S. 10.

- 3) conf. CASAUBONI Exercit. ad annales Baronii 2. n. 19. p. 182-184. PELARG. in Matth. f. 37. b.

S. 10.

Sollen wir ferner auf obigen vermeinten Beweis was Besonderes sagen, so müssen wir sprechen, es bedeute derselbe gar nichts. Denn wie folget das, im 72. Psalm werden Könige genennet, ihre Geschenke gerühmet, der Königes Nahme drey-mahl angeführet, die Weisen haben dem Kinde Jesu drey Geschenke gegeben, der eine habe ein weißes, der ander ein rothes, der dritte ein schwarz-gelbes Gesicht gehabt: ergo sind es drey Könige gewesen: ergo ist der eine aus Persien, der andere aus Nubien, der dritte aus Saba kommen: ergo habeder eine Caspar, der andere Melchior, und der dritte Balthasar geheissen: ergo hat Caspar weiß, Melchior roth, und Balthasar gelblicht ausgesehen: ergo hat der eine Gold, der andere Weirrauch, und der dritte Myrrhen geschenckt? Omnia a baculo ad angulum. Ist eben so schön geschlossen, als es stehet hinter dem Ofen ein schön Spanisch-Rohr, ergo wird es schön Wetter werden. Wie? im gedachten Psalm wird zweymahl der Sonnen und des Monden, auch sechs mahl des Armen gedacht, solte daher aber folgen, ergo sind 2 Sonnen, 2 Monden, sechs Arten armer Leute?

S. 11.

Oben wolten sich die Papisten steiffen auf das

das Geheimniß der Hoch-Heiligen Dreieinigkeit in Gott. Daher schliessen sie, im Göttlichen Wesen, sind drey Personen ergo auch drey Weisen, drey Könige? Warumb schliesset man nicht auch daraus, ergo sind drey Sonnen am Himmel? Die Weisen haben drey Geschenke gegeben, ergo sind ihrer nur drey gewesen? dort brachte die Abigail dem Könige David verschiedene Geschenke, 1 Sam. 25, 18. möchte nun daher folgen, ergo hat David auch so viel verschiedene Armen bey sich gehabt? Si credere fas est. Das sind nun die irraisonablen Vernunft-Schlüsse der Papisten. Doch wir halten uns mit solchen läppischen Dingen weiter nicht auf.

§. 12

Indeß wollen wir den Papisten ihren Befechter Baronium hiebey bestens recommendiret haben, als welcher in seinen so hochgerühmten Annalibus von den Nahmen der Weisen gar nichts gemeldet. O wenn man im uncatholischen Pabstthum diesem folgen, von neuen Glaubens-Lehren absteigen, und nach der heil. Schrift einhergehen wolte! In Wahrheit würde man mehr Lob erlangen, und der eifrigen aus vergälderter Mißgunst fließende Controversien weniger haben.

§. 13.

Ubrigens bleiben wir in unser rechtgläubigen Evangelisch-Lutherischen Kirche bey den klaren Göttlichen Buchstaben der heil. Schrift, wie davon Matthäus gedencket. Das geben wir gerne zu, daß der Weisen mehr denn zwey gewesen, weil der Evangelist nicht in Singulari, auch nicht in duali, sondern in plurali von vielen indefinite geredt: aber ihre Zahl, Nahmen, Alter u. s. m. zu definiren, halten wir für eine sträfliche Curiosität und Eitelkeit. Daran mögen sich abgött- und abergläubische Papisten so lang delectiren, als es ihnen gefället. Unsere Evangelische Kirche saget, gläubet und hält darwieder fest mit Tertulliano: Non recipio quod extra Scripturam de tuo inferis. Ja wir allebürden ihnen billig mit Augustino auf: Legite nobis hæc de Lege, de Prophetis, de Psalmis, de ipso Evangelio, de Apostolicis Literis, & credemus. Erweisets uns aus heil. Schrift, was ihr von den heiligen drey Königen schwäket, so wollen wirs glauben. Auch so spricht und versichert meine Seele. 4.)

Die

- 4) vid. TERTULLIAN. L. de carne Christi Cap. 7. Tom. 3. pag. 653. it. & AUGUSTIN. cont. Lib. Petit. de unit. Eccl. Cap. 6. Tom. 7. Col. 517.

Die III. Frage.

Woher sind diese Weisen
kommen?

S. 1.

Bisher haben wir betrachtet, wie viel derer Weisen gewesen, und wie sie geheissen? Wir gehen also fort, daß wir den Ort oder das Land suchen, woher sie gekommen? Daß bey wollen wir 1) andere Meynung anhören, und 2) Beifügen, was uns am glaublichsten düncken wird.

S. 2.

Da wir denn zu erst anderer Meynung anhören wollen, woher die Weisen gewesen seyn sollen? so fragen wir anfänglich die alten Kirchen-Väter, was sie davon sentiren. Bald aber müssen wir gestehen, daß ihre Gedanken davon gar ungleich seyn. Denn Justinus, Epiphanius und Cyprianus haben Arabien, Cyrillus, Nicephorus, Isidorus, Persien, Maximus, Chrysologus, Chalcidius, Chals

Chaldäa genennet. daher die Weisen kommen wären. **Abulensis** wil **Mesopothamien** zum Vaterlande derselben angeben. Andere schwätzen von **Indien**. **Hieronymus Olorius** unterstehet sich zu sagen, daß der König von **Calecut** sey einer von den vornehmsten dieser Weisen gewesen. Diß stehe in dieses Königs reichs Jahr-Büchern. 1)

§. 3.

Was diese so vorgeschwäset, dem folgen die Papisten getreulich, oder einfältig nach. Ja sie sind noch dreister, und sagen, daß der, so von diesen Weisen **Caspar** geheissen, sey aus **Persien**, **Melchior** aus **Nubien**, und **Balthasar** aus **Saba** gewesen und kommen. Wie sie sich dabey auf **Psalm. 72, 10. 11.** beruffen, und wie schlecht sie dabey bestanden, das ist schon ben vorhergehender Frage untersucht und erwiesen worden. Mit solchen schlechten Zeugen halten wir uns weiter nicht auf.

§. 4.

Wir haben auch bereits angeführet, was **Cicero** und **Strabo** von diesen Weisen gehalten, und

1) vid. **OSORII** Lib. de vita & rebus **Emanuelis Lusit. Regis**.

und dieselben in Persien logiret, daß sie daher gewesen. Ihre Stellen haben wir schon dazumahl angeführet. Pasor ein reformirter Scribent schreibet ohne Bedencken: μάγος est vocabulum Persicum, vox Origine Persica, quæ Significat SAPIENTEM PERITUM. Olim idem erat quod SOPHUS vel Philosophus, sed deinde propter abusum, acceptum fuit pro PRÆSTIGIATORE, IMPOSTORE & VENEFICO. Opinantur quidam MAGISTRUM dici qf. μαγίας ἵστορα, hoc est magiæ, id est, philosophiæ peritum, μαγίστης formam τῆς πολυμάγειας &c. 2) Man siehet hieraus, daß er die Weisen für Perser gehalten, die aus Persien gewesen und kommen.

S. 5.

Der Hochgelehrte Jenische Professor ieziger Zeit, Herr Christian STROCKIUS hat folgend merckwürdige Gedancken von diesen Magis oder Weisen: Præcellentes feruntur non solum in religione, astrorum cognitione

- 2) conf. PASOR. Lex. Græc. in N. Test. p. m. 482. ab & ejus Etyma Nomin. p. m. 93.

tione & rerum naturalium notitia, sed etiam in arte medica & scientia politica, qui & somniorum interpretatione - - Bonam IN PARTEM SUMIUR *Ἰος μάγος* Matth. 2, 17. 16 denotans ibi quippe Sapientes ex Persia oriundos, qui visa in Oriente Stella. nativitatis regis Judæorum indice; Hierosolymam venerunt, eum adoraturi, inducti forsan vaticinio Bileami: Num. 42. v. 17. ex institutione & disciplina Danielis in Schola Magorum educati, qui ex verbo divino meliora eductus, quædam doctrinæ cælestis semina sparsit, quæ in Schola Magorum mansisse videntur. Darin erkläret nicht nur dieser gelehrte Mann, was die Magi für Leute, sondern auch, daß sie aus Persien gewesen. 3)

S. 6.

Wir gehen fort, umb noch ein und anderes Sentiment vom Vaterlande dieser Weisen zu vernehmen. Der alte Historicus Halicarnaslo in Klein Asien, der etwan 450. Jahr vor

3) vid. ejus Clavem Lingva S. Novi Test. p. m. 706. 1q. edit. Jenæ 1725.

vor Christi Geburt gelebet, Herodotus, nennet die Magos gentem quendam Mediae im 1. Buch so κλείω heisset, Cap. 101. ἐς δὲ Μηδῶν τοσάδα γένεα. Βασαί, παρητακηννοὶ Ἐπράχαες, Ἀρίτοι, Βάδιοι Μάγοι. Auch Chaldaea hat Magos gehabt. Daher sind die מַגִּשׁ חַלְדָּאִים die Chaldäer unter die מַגִּשׁ וְחַרְטָּמִּים und מַגִּשִׁים die Zauberer und Magos gezeulet.

S. 7.

Unter andern Völkern hat es auch an den Magis nicht gefehlet. Dis wil erhellen aus dem, was der Philosophus LUCIANUS also schreibet: Qvi dicuntur μάγος, sunt genus hominum vaticinans & Diis devotum apud Persas, Parthos, Bactrios, Chorasmios, Arios, Sacas, Medos, multosque alios barbaros.

8.

Der Hochgelehrte BOCHART schreibet also von unsern Weisen; Magi qvi Christum in cunis adoravere, PERSÆ potius, quam ARABES fuerunt, qvoad CUM ex ipse MAGORUM NOMINE intelligitur,

tur, quod Persicum est, tum EX LOCORUM situ, quia ex Oriente venerunt, ubi PERSÆ, cum SABÆI sint ad austrum. 4.)

§. 9.

Andere distingviren die Magos also, daß einige so heißen, welche böse Zauberer gewesen, und mit Teuffels Künsten umgegangen; einige meynen, wie Herodotus und Strabo loc. cit. es wären gewisse Völcker, die also geheißen; und einige wären gelehrte Weisen bey den Persern gewesen. Daß diese letztere Matthäus verstehe, scheine daher glaublich, weil er sie Ehrenhalber Magos nenne, die aus Morgenland kommen, weil Persien dem Jüdischen Lande gegen Morgen liege. 5)

§. 10.

- 4) Conf. BOCHARTI Hierotz p. m. 81.
 5) vid. CALIXTI Concord. Lib. 1. Cap. 10. 50. it. ejusd. Histor. Magor. p. 7. & G. VOETII p. 3. Disp. Select de Magia & Magis p. 539. sq. DKUSII Comment. ad voc. N. T. p. 103. sq. CHELTOMÆI Græco-Barbara Novi Test. quæ Orienti Originem debent, adde Is. CASAUB, Exercit. jam sæpius citat.

§. 10.

Solte gelten, was einige von der derivation des Worts Magus sentiren, so möchte man unsere Weisen entweder in Teutschland, oder in Italien, oder in Griechenland, oder gar in Canaan mitten unter den Hebräern suchen. Denn einige deriviren das Wort Magus von **Μάγος** weil er am Verstande sehr vermögend und geschickt sey; einige leiten es von **magnus**, weil ein Magus a magnitudine scientiæ so heisse; einige führen es von **μάγας** weil magus sey ein Vir **μάγας** i. e. **magnus** eruditione; einige deriviren es von **מגמל** meditans, und **מגמל** meditantes, weil die Magi rerum contemplationibus dediti gewesen, oder auch von **מל** solvere, dissolvere, weil die Magi sint resolutores quæstionum arduarum.

§. 11.

Wir haben schon, bey voriger und dieser Frage berühret, daß einige unsere Weisen in Arabiam felicem, in das glückselige Arabien lo-
C giren,

- 6) conf. MARTINIUS in Lexic. Philolog. PFEIFFERUS in Quinquagen. Dubiis vexat. annexa, STOLBERG in Disp. de Magis habitæ Wittebergæ 1663. &c.

giren, daselbst hätten sie gewohnet, und daher wären sie kommen: Doch daß diß nicht wohl seyn könne, darum weil es dem Jüdischen Lande gegen Mittag gelegen, diese aber von Morgen-Lande kommen, ist auch schon beygefüget. Auch was man zum Grunde anbringen will, hat man betrachtet und zu leicht befunden. 7)

S. 12

So ist auch bekant, wie unterschieden die Gelehrten wegen des Vaterlandes dieser Weisen seyn. Denn der sagt, sie wären aus Chaldäa, iener, sie wären aus Mesopotamien, dieser, sie wären aus Indien, ein anderer, sie wären aus Morenland kommen. 8)

S. 13.

Woher werden sie denn endlich seyn? Ich wil die gemeinste Meynung sagen. Die gehet dahin, daß sie aus Persien gewesen und kommen. Diese Meynung soll die sicherste und beste seyn. Denn 1) liege Persien, in Regard der Stadt Jerusalem und des Jüdischen Landes, gegen Morgen, Diß sey 2) ausser allen Zweifel.

7) sic opinantur BARONIUS & HUGO GROTIUS h. in loc. sed male.

8) vid. PELARG. Comment. in Matthæum h. l.

fel. Die Persier hätten 3) ihre Weisen vornehmlich und zuerst Magos genennet. So hätten auch 4) die Persier ihre Könige zu beschützen pflegen, nam Regem sine munere adire, Persico more nefas erat. Auch endlich 5) hätten die Persier ihre Könige mit Niederfallen auf die Erde angebethet. Alles das stünde ja von unsern Weisen geschrieben, ergo schließet man, sind sie Persier gewesen, und aus Persien gekommen. Überdies sey 6) zu Susa der Haupt-Stadt in Persien eine Academie gewesen, auf welcher sich auch Magi befunden. Hieselbst habe 7) ehedessen der Prophet Daniel floriret, der aussier Zweifel noch Leute hinterlassen, die von dem wahren Gott, und dem künftigen Messia Wissenschaft gehabt. Diß sind die Gründe, darauf man sich steiffen wil. 9)

C 2

S. 14.

9) Hanc de Perside Magorum patria sententiam tueri ex Patribus Chrysostomum, Basilium Magnum & Cyrillum, ex CASAUBONI Exercitat. Anti-Baroniana II. Num. 10. liqvet. Theophylactum, Nicephorum, Isidorumque addit HOTTINGERUS in dissertat. III. de Translat. Biblior. in lingv. vernac. Nostrates, præter Reformatos & Pontificios multos, vere

S. 14.

In der Randglosse über Matth. 2. v. 2. hat unser theurer Lutherus deswegen nichts determiniren wollen, indem er nur schreibet: die Weisen sind Natur-Kündiger und Priester gewesen. Ob nun aber die nur jetzt erwähnte gemeine Meinung die sicherste und beste sey, welche wil, daß sie aus Persien gewesen und gekommen, das wollen wir noch besser untersuchen, und um deswillen die Geographie zu Rathe ziehen.

S. 15.

Wir müssen aber dabey in die alten und neuen Zeiten zurück gehen, und sehen, was für Gränzen das Land Canaan gehabt. Zwar ist Adrichomius da sehr dreiste, und sagt daß es von Morgen mit Syrien und Arabien, von Mittag mit der Wüsten Pharan und Egypten von Abend mit dem Mittel-Meer und von Mitternacht mit dem Berge Libanon gränzen

omnes idem statuere Theologos ex Cel. BACKII Expositione Evangelior. patebit. Conf. m. TITIUS im Exempel-Buch vom Feste der Heil. Drey Könige Histor. III.

ken solle: allein daß es schwer sey, so was von dessen Gränzen zu determiniren, mag aus der Veränderung, so sich mit den Einwohnern öftters zugetragen, gar leicht erhellen. 10)

S. 16.

Wir wollen davon, weil es zu unsern Vorteilen dienet, noch etwas beysügen. Zu Mosi's Zeiten ward das Land Canaan sehr klein beschrieben. Da die Israeliten dasselbe eingenommen, waren dessen Gränzen schon anders. Sie waren noch weiter ausgebreitet, als darin David und Salomon wie Könige herrschten. 11)

S. 17.

Hätte also das Land Canaan folgende benachbarte Landschaften gehabt, so daß von Morgen Mesopotamien, Persien, das glückliche und wüste Arabien, gegen Mittag, Esaus Gebürge Aegypten und das felsichte Arabien, gegen Abend das Philister-Land, und gegen Mit-

E 3

ter,

10. vid. ADRICHOMIUS in Præfat. Theatri Terræ S.

11) conf. Gen. 10. 19. 1. Sam. 3. 20.
2. Sam. 8 3. 1. Paralip. 21. 3. 2. par.
11. 26. Deut. 11. 24.

ternacht Syrien, Armenien, ein Theil von Klein
Asien, u. s. m. gelegen gewesen. 12)

S. 18.

Doch wir müssen noch anmercken, wie es
mit dem gelobten Lande Canaan zur Zeit Christi
gestanden. Denn dazumahl machte der Fluß
Jordan darin eine Scheidewand. Disseits des-
sen wurde es in 3 Haupt-Propincien eingethei-
let, welche Galiläa, Samaria und Judäa ge-
heissen

12) Plura qui desiderat, is JOSEPHI
Antiqvit. Jud. EUSEBII Episcopi Cæ-
sar. HIERONYMI, BROCARDI Pa-
læstin. BREITENBACHII Itinerar.
Jac. ZIEGLERI description, Terræ
S. ARLÆ MONTANI Antiq. Jud.
CHRIST. ADRICHOMII Theatrum
Terræ S. JOH. LIGHTFOOTI Ani-
madvers. in Tab. Chorograph. it. ej.
Hor. Ebr. Talm. BENJAMINI &
BUNTINGI Itinerar. CHRISTOPH.
HFIDMANNI Palæstin. SAM. BO-
CHARTI Geograph. S. FRID. SPAN-
HEMII Introd. in Geograph. S. FUL-
LERI ROGER SURII, DAPPERI
aliorumque Opp. cum fructu evolve-
re potest.

heissen. Andere wollen noch Idumäam beyfűgen. Jenseit des Jordans hat der ganze Land des Streich, so vordem der Stamm Ruben, Gad, und der halbe Stamm Mannasse besessen, Peræa oder Trans-Jordanica geheissen, und diesen Nahmen von *πέρα τῆ ἰορδάνου*, trans Jordanem, erhalten. Dieses hat gegen Mittag das todte Meer, gegen Abend den Fluß Jordan, gegen Mitternacht die Stadt Pellam, und gegen Morgen Rabath der Ammoniter, so hernach Philadelphia genennet, zu Gränzen gehabt. Weiter hin haben, sonderlich in Ansehen der Stadt Jerusalem, Mesopotamia, Babylonien, Chaldäa, und etwas von Arabien, gegen Morgen gelegen. 13)

§. 19.

Wir fűgen jeko nichts mehr bey. So viel erhellet denn aus dem, was wir nur kűrglich beygebracht, daß viel Völcker und Lānder, in Ansehung des Jűdischen Landes, und der Stadt Jerusalem gegen Morgen, so wol in der Nāhe, als in der Ferne gelegen, in welchen allen hin und wieder auch Magi anzutreffen gewesen, indem

E 4

nächst

13) vid. Cel. D. PRITII Introd. in lect. N. T. Cap. 37. ubi & Tabulæ Geograph. conspiciuntur.

nechst den Persern mit der Zeit auch andere Völcker ihre Weisen Magos genennet. Daher sind auch außer Zweifel die verschiedene Sentiments der Gelehrten von dem Vaterlande unserer Weisen entstanden. Ja es erhellet ſerner daraus, zumahl, da Matthäus sie nur en general Weisen aus Morgenland genennet, und von dem oder jenem Lande nichts positives geſetzt, daß man ſine formidine oppositi nicht ſagen könne, unsere Weisen ſeyn aus Mesopotamien, oder Chaldäa, oder Persien, u. ſ. m. gewesen und gekommen.

S. 20.

Sollen wir endlich, wie oben versprochen, unsere Gedancken davon determiniren und eröffnen, so lassen wir zwar dieselbe Meynung, welche die beste und sicherste seyn soll, in ihrem Behrt billig beruhen: meynen aber besser zu seyn, daß man das manum de tabula observire, und von dem Vaterlande der Weisen weiter nichts ſage und halte, denn sichs nach des H. Geistes Zeugniß bey dem Matthäo gebühret zu halten. Denn hätte der Heil. Gott gewollt, daß wir das Land der Weisen eigentlich wissen und nennen solten, so würde Er uns durch die geheiligte Feder Matthäi wohl eröffnet haben. Da er aber das nicht gethan, sondern nur en general

ral sie Weisen ἀπὸ ἀνατολῶν, von den Gesenden gegen Morgen, der Sonnen Aufgang genennet, so scheint es einer sträflichen Curiosité sehr conform, wenn man das nennen und weisen wil, was doch Gott nicht eigentlich genennet wissen wollen. Indes sind wir nicht willens hierüber mit jemanden zu controvertiren. Quilibet suo abundet sensu. Wir besehen nunmehr

Die IV. Frage.

Wenn und zu welcher Zeit sind diese Weisen nach Jerusalem kommen?

§. I.



Sehr remarquable Umstände haben wir bey den Weisen bis hieher erwogen. Es folget der Vierdte, und betrifft die Zeit wenn sie nach Jerusalem kommen,
Es und

und daselbst nach dem neugebohrnen Könige der
Juden gefragt?

§. 2.

Diese Zeit nun wird nur insgemein also
von Matthäo beniemt, da **Jesus** gebohren
war zu **Bethlehem** im **Jüdischen Lande**,
zur Zeit des Königs **Herodis**, Cap. 2, 1.
siehe da kamen die **Weisen** aus **Morgen-**
lande gen **Jerusalem**. Daraus erbeller so viel,
daß sie sind kommen zur Zeit des Königes **He-**
rodis, da er im **Jüdischen Lande**, wie ein König,
regieret. Dieser **Herodes** heisset der erste, wird
auch **Herodes Magnus** genennet, und wels-
cher von den **Römern** zu einem Könige über **Ju-**
däa war gesetzt worden. Ferner sagt der **Evans-**
gelist, daß sie kommen seyn, da **Jesus** geboh-
ren war zu **Bethlehem** im **Jüdischen**
Lande.

§. 3.

Ob nun zwar also gewiß ist, daß sie nach
der Geburth **Jesus** nach **Jerusalem** kommen, so
kan man doch, weil der **Evangelist** nicht gemel-
det, wie bald oder wie lange sie nach **Jesus** **Ge-**
burth ankommen, die Zeit ihrer **Ankunft** so ei-
gentlich nicht determiniren. Man trifft da-
von drey **Sentiments** bey den **Gelehrten** an, die
wir kürzlich melden und besehen wollen.

§. 4.

S. 4.

Die gemeinste Meynung hegen davon diejenigen, welche sagen, daß, weil Christi Geburth auf den 25. Tag Decembris gefallen, so sey er den 13. Tag hernach, das ist den 6. Januarii denen Weisen, als Erstlingen der Heyden dargestellt und offenbahret worden. Dieses scheine eine alte Kirchen-Tradition zu bestärcken, Krafft welcher wir noch das Fest der so genandten heil. Drey Könige auf besagten 6. Jan. zu feyern verbunden seyn; Allein weil die Weisen klar aussagen, wir haben seinen, des schon gebornen Königes der Juden, Stern im Morgenlande gesehen, so hat jehige Meynung nicht die geringste Wahrscheinligkeit. Denn wie hätten die Weisen binnen einer solchen kurzen Zeit die Reise aus Morgenlande, es sey Persien, oder ein anderes gewesen, nach Jerusalem vollenden können? Was hiebey Baronius und ander schwanken, sie hätten zu dieser Reise gewisse Kennthiere gebraucht, die bey ihnen Dromedarii geheissen, durch deren Hülffe sie ihre Reise beschleunigen können, so sind solches süsse Träume, die in der Historie keinen Grund noch Glauben finden. a)

S. 5.

- a) conf. B. D. Mart. CHEMNITIUS in Prolegom. Harmon. Evang. Cap. 4. p. m. 28.

S. 5.

Dieser Meynung wollen Augustinus, Nicephorus und andere also aufhelffen, da sie sagen: daß der Stern denen Weisen aus Morgenlande erschienen wäre zwey Jahr vor der Geburt Christi: Doch sie richten damit nichts aus, und reden wider den klaren Buchstaben Matthäi, der da ausdrücklich meldet daß der Stern denen Weisen erschienen, nicht da Jesus erst gebohren werden sollen, sondern da er schon gebohren worden. Ihre Worte lauten also: Wir haben seinen, des schon gebohrnen Jesu, Stern gesehen im Morgenlande, darumb kan diese Meynung gar nicht Statt haben.

S. 6.

Die andere Meynung von der Zeit der Ankunft der Weisen nach Jerusalem, gehet dahin, daß sie im andern Jahr nach der Geburt Jesu nach Jerusalem kommen. Also haben Eusebius, in Chronicis, Epiphanius und die diesen folgen, Andreas Osiander, Funcius, Paulus Eberus, Carolus Molinæus u. s. m. davon sentiret. Sie gründen sich darauf, daß Herodes nicht allein die zweyjährige Kinder umbringen lassen, sondern auch, daß Matthäus sage, die Weisen wären aus Morgenlande

lande kommen, das sey ein sehr entferntes Land gewesen, und hätten sie zwey Tage zu reisen nöthig gehabt, ehe sie nach Jerusalem kommen können; So sey auch Herodes bald nach dem Kinder-Mord im Jahr 3949. oder im andern Jahr nach Christi Geburth von den Würmern lebendig gefressen worden. Diese Meynung hält auch Strauchius nicht ungereimt. b)

§. 7.

Allein auch diese Meynung kan nicht bestehen. Denn 1) ist sie ohne Grund, wie auch Chrysostomus schon gedencket. So nennet 2) Matthäus das Morgenland, daher die Weiser kommen, insgemein. Und 3) gesetzt, daß sie aus fernem

- b) conf. EUSEBII Lib. 1. Histor. Eccles. Cap. 8. EPIPHAN. Lib. 3. Tom. 2. Hæres. 78. contra Antidicomar. pag. 497. ANDR. OSIAND. in Harmon. Evang. FUNCCIUS Lib. 4. Comment. in Chron. PAUL. EBERUS in Hist. Jud. CAR. MOLINÆUS Annot. in P. 4. union. Evang. p. 94. CA-SAUB. Exercit. alleg. n. 19. p. 197. & n. 36. p. 180. it. STRAUCH. in Brev. Chron. part, spect. Cap. 36. Qv. 12.

fernen Landen, entweder aus Medien, oder Persien, oder Chaldäa, oder Arabien, u. s. m. kommen wären, so würden sie doch keine zwei Jahr zur Reise gebraucht haben: Zumahlen der fromme Priester Esra, da er doch eine sehr Zahlreiche Menge bey sich gehabt, und dem viele Hindernisse im Wege geleyet, doch binnen 5. Monath seine Reise absolviret, Cap. 78. Ueberdiss saget 4) der Evangelist, daß die Weisen nach Jerusalem kommen ἦσαν γινώσκοντες, d. i. da Jesus nur geboren, und sie selber sprechen: Wo ist der τεχθεὶς βασιλεὺς, das ist, der nur jetzt, oder neu gebohrne König der Juden? Weiter 5) stehet bey dem Matthäo, daß die Weisen das Kind Jesus mit seiner Mutter Maria noch zu Bethlehem angetroffen. Müssen sie also dahin kommen seyn, noch ehe Maria ihre sechs Wochen ausgehalten, und das Kind Jesus dem Herrn in dem Tempel zu Jerusalem dargestellt habe. Und das 6) Daher, weil die Eltern Christi, nachdem sie das Kind im Tempel dargestellt, sich nicht wieder nach Bethlehem, sondern zu ihrer Stadt Nazareth, in Galiläa, wo sie vorhin gewohnet, gewendet haben. Dis ist aus Luc. 2, 39. klar. Was 7) von Herode eingewendet wird, das ist von keiner Erheblichkeit. Denn er hat ja nicht nur 2. Jährige Kinder, sondern die auch unter 2 Jahren waren, umbringen lassen. Und also hat dieser Tyrann wollen das Gewisse vor das Un-

Ungewisse nehmen, damit er das Kind Jesum mit hinrichten möchte. Aus allen diesen erhellet klar genug, daß obige Meynung ohne Grund sey.

§. 8.

Wir kommen zu der dritten Meynung von der Zeit, da die Weisen nach Jerusalem kommen. Diese wie sie die beste Probabilität vor sich hat, und mit dem Zeugniß Matthäi am meisten stimmt, so gehet sie dahin, daß die Weisen vor dem Fest der Reinigung Maria nach Jerusalem kommen seyn. Man gründet sich hiebey 1) auf die Worte des Evangelisten, die da sagen sie seyn kommen γεννηθέντος Ἰησοῦ, so von einem nur jeko neulich gebohrnem Kinde, Hebr. 11. 23. verstanden werde. Man steiffet sich 2) auf das Zeige-Wörtlein ecce, siehe, so hier eine nota rei novæ, Subitaneæ ac inopinatæ, so nur jeko geschehen, nach Chrysostomi Meynung, sey. Man beruffet sich 3) auf die Frage der Weisen, die nicht von einem Kinde, so vor 2 Jahren, sondern das nur jeko gebohren sey, sage. Darauf habe der seel. Eutherus sonder Zweifel gesehen, wenn er sie übersehet: Wo ist der neu gebohrne König der Juden? Man beziehet sich 4) auf den Effect, den die Frage der Weisen zu Jerusalem ver-

ver-

verursacht. Denn da ist über die Geburth Jesu jedermann erschrocken. Müsse also diese Geburth Jesu damahlen noch was neues und erst- gescheheres und bisher zu Jerusalem nichts erhörtes gewesen seyn. Wäre Jesus schon vor zwey Jahren gebohren gewesen, so würde es Jerusalem binnen solcher Zeit ja schon gehört haben. Und endlich 5) bemercker man die übrigen Umstände, da die Eltern Christi noch zu Bethlehem gewesen, da die Weisen ankommen, und hernach, nach dem Kirchgang nicht nach Bethlehem, sondern nach ihrer Wohnstadt Nazareth gefehret, Luc. 2. 39. c)

S. 9.

Durch diese jeko gedachten Gründe lassen wir uns denn billig bewegen, daß wir dieser lezten Meynung willig beytreten, die vorigen aber gerne verwerffen. Und also hat auch dieser remarquable Umstand seine gute Richtigkeit. O daß wir Christen aber unsere Lebenszeit auch wol anmercken, und zum Guten anwenden mochten! Indesß schreiten wir zu

Der

c) vid. B. D. CHEMNITII Harmon. Evang. Cap. 10. p. m. 205. 206. & B. D. WALTH. Harmon. Biblic. p. m. 783.

Der V. Frage.

Was es für ein Stern gewesen, den
die Weisen im Morgenlande
gesehen?

S. I.



Sind die vorhin erörterte Umstände zwar alle merckwürdig: Doch dieser so jezo folget, wil eine besondere Betrachtung erfordern.

Er siehet auff den Stern, den die Weisen im Morgenlande gesehen, und dadurch sie angeleitet worden, nach Jerusalem zu gehen, und den neugebohrnen Jesum zu erfragen. Auch hiebey mögen wir sagen: Quot capita, tot sententiae. Doch wir wollen uns dabey ein wenig aufhalten, und hoffen, daß es dem Christlichen Leser nicht entgegen seyn werde.

S. 2.

Unsere Untersuchung kömmt darauff an, daß wir erfahren, qualis ista stella fuerit, quæ Magis in Oriente apparruit? Wie wir auch vorhin unsere Frage also formiret haben. Wir wollen hiebey 1) anderer Meynung anhören, und sodann

sodann 2) unsere Herzens- Gedancken freymüthig eröffnen.

S. 3.

Anfangs laffet uns die Patres Ecclesiæ davon hören. Augustinus und Theophylactus meynen dieser Stern sey ein Heil. Engel gewesen, der in Gestalt eines Comet-Sterns erschiene: Chrysostomus giebet sich viel Mühe, uns zu erhärten, dieser Stern sey eine unsichtbare Krafft Gottes gewesen, so wie ein Stern ausgesehen. Calarius, ein Bruder des Gregorii Nazianzeni, wil erweisen, eine vernünfftige Verstandes-Krafft habe die Weisen nach Jerusalem geleitet. Nam Stellarum spricht er, Illæ, quæ semper sunt mobiles, nunquam a motibus quiescunt: quæ vero fixæ sunt, non moventur. Hæc autem utrumque recipere videtur, nimirum quæ & mobilis esset & fixa, atque etiam ab iis, qui ducebantur, sese sub duceret. Schließet endlich also: ita hæc Stella quidem conspicitur, Angelus autem esse intelligitur. a)

S 4.

a) vid. AUGUSTIN. Lib. 3. de mirabil. Sac. Script. C. 4. Col. 755. C. D. THEOPHYL. in Cap. 2. Matth. f. 4. D. CHRYSOSTOM. Hom. 6. in Cap. 2. Matth. Tom. 3. p. 40.

S. 4.

Eben das statuiret auch Augustinus: Seine Worte sind: Angelus dux Magorum efficitur qui Astrologis in stellæ ista vice similitudinem & clarissimi sideris fulgorem transformatur. Er ziehet hieber, was Apoc. 1. 20. geschrieben stehet, daß sieben Sterne, sieben Engel bedeuten. Zum Grunde dieser Wahrscheinlichen Erklärung sehet er dieses axioma, daß die Engel, wan sie sich den Menschen zeigen, mancherley Gestalt annehmen. Offt erscheinen sie wie Feuerflammen, Ps. 104. 4. Dem Volck Israel in der Wisten wären sie wie eine Feuer-Geule erschienen 2 B. Mos. 13. 21. hierin pflichten Isidorus, Pelusota, Damascenus u. a. m. ihm bey. b)

S. 5.

Dis sind der Kirchen Väter Gedanken, von dem Stern, der den Weisen im Morgenlande erschienen, nemlich der sey in Engel des Herrn gewesen. Die Manicheischen Keger machten daraus Stellam genethlicam, einen Geburtss

D 2

burths

- b) Conf. AUGUSTIN. de mirabilibus S. Scripturæ L. 3. C. 4. T. 1. 3. col. 755. C. D. Isidor. Lib. 1. Epist. 370. DAMASCEN. L. 2. Orthod. fid. Cap. 7.

burths = Stern oder Nativität = Stern, weil der Evangelist sage, daß dieser Stern die Geburt Jesu den Weisen gezeigt, und solche also bey einer fatalen Constellation geschehen. Allein diese irrige Keßer-Fantaseyen hat der hochberühmte Kirchen-Vater Augustinus sehr bündig widerlegt. Laßt es uns hören.

§. 6.

Illa Stella, sind seine Worte, quam viderunt Magi, Christo secundum carnem nato, non ad decretum dominabatur: nec enim subiciebat imperio, sed indicabat obsequio. Proinde non ex illis erat Stellis, quæ ab initio creaturæ itinerum suorum ordinem sub creatoris lege custodiunt, sed novo virginis partu novum sidus apparuit, quod ministerium officii sui etiam ipsi Magis quærentibus Christum, cum ante faciem præiret, exhibuit, donec eos usque ad ipsum locum, ubi Dei verbum, infans erat, præeundo perduceret. c)

§. 7.

c) vid AUGUSTIN. L. 2. C. 5. contra Faust. Manich. Tom. 6, Col. 217, D.

Und abermahl schreibet dieser Hoch Ehr-
würdige Vater: Tantum abhorret a vero
substellato fato natum esse Christum, ut
nullos homines ita nasci credit, quis-
quis recte in Christum credit. Sed de
genituris hominum vani homines lo-
quuntur, quod insipientur opinantur:
Christum tamen isti, non secundum va-
nissimas suas conjecturas & non sane fa-
tuiticos, sed plane falsidicos libros, ideo
putent, sub Stellarum decreto esse na-
tum, quia eo nato Stellam Magi in ori-
ente viderunt. Hinc enim Christus po-
tius non sub dominatu ejus, sed Domi-
nus ejus apparuit: quia illa in coelo non
sidereas vias tenuit, sed hominibus qua-
rentibus Christum viam usque ad lo-
cum, in quo natus fuerat, demonstravit.
Unde non ipsa Christum facit mirabili-
ter vivere, sed ipsam facit Christus mi-
rabiliter apparere. Nec ipsa Christi
mirabilia decrevit, sed ipsam Christus
inter sua mirabilia demonstravit. Ipse
enim natus ex matre de coelo terrae
novum sidus ostendit, qui natus ex Pa-
tre

tre cœlum terramqve formavit. Ex
nascente lux nova est in stella revelata,
qvo moriente lux antiqva est in sole
velata. d)

§. 8.

Und haben also damit die Manichäische
Kether ihre gehörige Abfertigung. Die Worte
vorbelobten Kirchen-Vaters sind denckwürdig,
daher wir sie ganz anführen wollen. Es sind
aber noch andere Meynungen von dem Stern der
Weisen zu besehen übrig. Denn einige in der
alten Kirche haben durch diesen Stern die Herr-
lichkeit des HErrn, so die Bethlehemitischen
Hirten umbleuchtet, Luc. 2. 9. verstanden, und
gesagt, daß solche, wie ein Stern, von den Wei-
sen im Morgenlande gesehen sey. Andere haben
vorgegeben, es wäre der Heil. Geist gewesen,
welcher den Weisen, nachdem JEsus geboren,
in feuriger Gestalt erschienen, wie er sich etwan
am Heil. Pfingst-Fest über den Aposteln in Ge-
stalt feuriger Zungen präsentiret. Noch andere
halten dafür, daß dieser Stern wäre ein Comet
gewesen. Wieder andere sagen, er sey ein neuer
außerordentlicher Himmels-Stern, wie etwa ein
solcher im Jahr 1572. von ungemeiner Grösse,
und

d) Conf. AUGUSTIN. Serm. 6. in Epi-
ph. Dom. Tom. 10. col. 631, 632. it.

und sehr hellem Licht in Cassiopæa sich sehen lassen, davon Cornelius Gemma einen Tractat geschrieben, gewesen. Endlich haben ihn auch einige für einen ordinairern Stern achten wollen, weil Gott nach der Schöpfung nichts neues mehr erschaffe. e)

S. 9.

Wir wollen noch beysügen, was Sebast. BARRADIUS, ein Jesuit aus Lissabon, der im 16 Seculo gelebet, und zu Coimbra und Evora die Rhetoric, Philosophie und Theologie gelehret, (vid. ALEGAMBE Bibliotheca Scriptorum Societatis Jesu, WITTE Diar. Biograph. FREHERI Theatrum Eruditorum, & KOENIGII Bibliotheca vetus & nova) von diesem Stern gehalten. Stellæ reliquæ schreibet er

D 4

sex

e) conf. ORIGENES Lib. 1. contra Celsum fol. 12. cui OSIANDER in Bibliis majoribus consentire videtur, D. SIMON PAULI in Postill. Quid ALBERTUS MAGNUS, PETRUS de ALIACO CÆRDANUS, PRISCILLANISTÆ & albi hac de stella statuunt, nunc non tangimus.

sex primis Mundi diebus conditæ sunt, hæc ipsa Christi Nativitatis nocte facta: reliquæ materiam habent cœlestem, hæc æream: reliquæ in cœlo fulgent, hæc in ære: illæ circularem servant motum, hæc rectum obtinuit: illæ noctu fulgent, hæc etiam inter diu: illæ perpetuæ, hæc temporaria: illæ terram Lunamque magnitudine superant, hæc minor erat, major tamen esse apparebat, quia terræ propinqua cernebatur. f)

S. 10.

Allein wir hören auf mehr Meynungen von dem Stern der Weisen anzuführen. Viel mehr laßet uns nun hören, welches sich am besten schicke, daß man von demselben halte. Dieses bestehet darin, daß man 1) sage und glaube, es sey dieser Stern ein wahrhaftiger Stern gewesen. Denn daß er ein Engel, die Herrlichkeit des Herrn, der Heil. Geist, oder sonst was gewesen, wil sich nicht wohl defendiren lassen, weil der Evangelist klärlich von einem Stern meldet, und die Weisen vornehmlich fragen

f) vid. BARRADIUS Tom. 1. Lib. 9. Concord. Evang. pag. 452.

gen und sagen: Wo ist der neu gebohrne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande. Sollte das kein wahrhaftiger Stern seyn, welchen doch Matthäus etliche mahl also nennet? Auch ist am sichersten, daß man bey den klaren Buchstaben bleibe, zumahl da uns keine Noth dazu treibet davon abzugehen.

S. II.

Ob es nun wohl ein wahrhaftiger Stern gewesen, wie jeso behauptet: so ist er doch nicht 2) zu den gemeinen Himmels-Sternen zu zehlen, welche Gott im Anfang aller Dinge erschaffen, sie mögen erraticæ oder fixæ heißen. Vielmehr glaubt man, daß er ein *Stella nova & inconveta*, in *nativitate Domini exorta*, ein ganz neuer und ungewöhnlicher Stern gewesen, der erst dazumahl, als er den Weisen erschien, von Gott dazu erschaffen, ut *Evangelista divini partus*, wie *Basilius* und *Isidorus* (*locis supra allegatis*) meynen und reden, & *prævius Magorum dux* esset, daß er die Geburt Jesu verkündigen, und die Weisen zu Jesu leiten sollte. Doch dieses ist weiter zu erweisen.

§. 12.

Und zwar, daß es ein ungewöhnlicher Stern gewesen, kan also erwiesen werden. Weil er 1) dem Weisen im Morgenlande die Geburt Jesu kund gethan hat, das durch einen ordentlichen Himmels Stern nicht geschehen können. Weil ferner 2) die gemeinen Sterne alle an der Feste des Himmels stehen und gehen, dieser aber nicht am Himmel, sondern in der Luft gestanden. Dieses erhellet daher, weil er 3) den Weisen den Weg, ins Jüdische Land, und das Haus zu Bethlehem, darin das Kind Jesus war, gewiesen, so was aber, kan ein Stern am Himmel nimmermehr prästiren, daß er uns an diesen oder jenen Ort hinleiten, oder einen Ort oder Haus, oder den Weg dahin zeigen möchte weil solche Sterne allzuweit von uns entfernt seyn. Darumb muß er ein ungewöhnlicher Stern gewesen seyn, weil 4) die gemeinen Himmels Sterne nur in der Nacht können gesehen werden, indem am Tage das grosse Licht der Sonnen die kleinen Lichter der Sternen verdunkelt, unser Stern aber ist auch am Tage gesehen worden.

§. 13.

Noch mehr: weil 5) die gemeinen Sterne am Himmel binnen 24 Stunden von Morgen gegen Abend umb den Himmel lauffen, dieser aber

aber hat sich langsamer Weise dahin moviret, wohin die Weisen zu reisen hatten: Anfangs nach dem Jüdischen Lande, und so dann, gen Bethlehem, und also von Mitternacht gegen Mittag: weil 6) dieser Stern bald sich sehen lassen, bald sich wieder verborgen, wie Matthäus berichtet: weil 7) dieser über Bethlehem stille gestanden, die gemeinen Sterne aber niemahls stille stehen: weil 8) dieser hernach nicht mehr gesehen worden, nachdem die Weisen das Kind Jesum gefunden und angebethet, sintemahl sie Gott im Traum erinnert hat, welchen Weg sie in ihr Land sicher zurück nehmen sollten.

S. 14.

Die Beweis, Gründe, daß unser Stern ein neuer und ungewöhnlicher Stern gewesen, sind noch nicht alle. Denn es erhellet auch daher, weil er 9) nicht *motu orbiculari*, sed *plane secundum rationem viæ & itineris Magorum*, wie die gemeinen Sterne gelauffen, sondern sich nach der Reise der Weisen accommodiret hat: Weil er 10) sich in das unterste Luft-Revier herunter gelassen, und oben über dem Hause gestanden, darin das Kind Jesus war: weil 11) diesen Stern nur die Weisen und sonst niemand gesehen; weil endlich 12) die gemeinen Sterne von solcher Grösse seyn, daß ein jeglicher vielmahl grösser ist denn die Erde, dieser

dieser aber nicht gar zu groß gewesen zu seyn scheint: Will man (3) einwenden, es könne kein neuer von Gott erst dazumahlerschaffener Stern gewesen seyn, weil es heisset nach der Schöpfung: **Gott ruhete am sibenden Tage von allen seinen Wercken, die er** (in der Schöpfung) gemacht, Gen. 2, 1. so ist das von keiner Wichtigkeit. Denn wir distingui- ren also: Gott hat zwar geruhet ab opere creationis ordinario, non extraordinario, von dem ordentlichen Schöpfungs-Werck, indeß hat er sich doch, dann und wann was extraordinaires herfür zu bringen, der Frenheit darmit nicht begeben, sondern vielmehr reserviret. Dieses zeigen die vielen Wunderwerke im A. und N. Testament. Es könnte noch weiter erwiesen werden, wenn es nöthig wäre.

S. 15.

So viel sind der Gründe, die alle für unsere Meynung militiren, daß der Stern der Weisen ein neuer und ungewöhnlicher Stern müsse gewesen seyn. Dadurch lassen wir uns denn auch gern bewegen, daß wir ihn also halten. Ist daher entweder ein wundersames Meteorum, oder doch ein uns unbekanntes Miracul, dieser Stern gewesen. Wir schliessen mit Augustino: Quid erat illa stella, quod nec unquam

quam antea inter sidera apparuit, nec postea demonstranda permansit? Quid erat nisi magnifica lingua cœli, quæ narrat gloriam DEI, quæ inusitatum virginis partum inusitato splendore clamaret, cui non postea apparenti Evangelium toto orbe succederet. g)

§. 16.

Dürffte man mit denen Gottseligen Ältern hiebey allegorisiren, so würde dieser Stern Iesum Christum bedeuten. Denn nur diesem sollen wir folgen, wenn wir wollen selig werden. Es ist in keinem andern Heyl, Act. 4, 12. und von ihm zeugen alle Propheten, daß u. s. m. Act. 10, 43. Gehet der Stern Iesus nicht in unsern Herzen auf, so wird der König der Juden im Morgenland gar nicht gesucht. Es könnte dieser Stern eine illuminatio fidei seyn, so uns zu Iesum leitet. Wer bey den Juden einkehren wil, der wird diesen Stern verliessen. Wer aber sich von Herode und den Juden wegwendet, der wird den Stern des Heyls von neuen sehen, und den Heyland Iesum Christum mit grosser Herzens-Freude finden. h)

Die

- g) conf. AUGUSTIN. Serm. 3. in Epiphania Domini. Tom. 10. col. 625. it.
h) Leg. PELARG. in Matth. Cap. 2, p. 38. b, & p. 39. a. b.

Die VI. Frage.

Warumb Gott die Geburth seines Sohnes den Weisen durch einen Stern kund gethan habe?

S. 1.

Dieser Frage könnten wir zwar überhoben seyn, zumahl weil der Evangelist Matthäus dazu keine Anleitung gegeben: Jedoch weil wir dazu selbst in Heil. Schrift guten Grund finden, so wollen wir denen zu gefallen, die etwa also fragen möchten, davon etwas mit nehmen.

S. 2.

Es können aber verschiedene Ursachen angegeben werden, warumb Gott die Geburth seines Sohnes denen Weisen aus Morgenlande durch einen Stern eröffnen wollen. Jesu ist unser Vorsatz, deren einige anzuführen, wie wir dazu von unsern Gottes-Gelehrten, angeleitet werden.

S. 3.

S. 3.

Die erste kan seyn, daß also Gott der Herr den Beruff der Heyden zum Reiche Christi, davon so viele theure Verheissungen in Heil. Schrift Alten Testaments gelesen werden, fürbilden wollen. Nunmehr so sollte eine Erfüllung dessen geschehen, was vorhin geweissaget war: **Das Volk so im Finstern wandelt, dazu gehöreten unsere Weisen, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande scheinet es helle.** Und abermahl: **Mache dich auf, Jerusalem, und du Volk Israel, werde Licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn, gehet auf über dir: Denn siehe Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunkel die Völker: Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir und die Heyden (wie unsere Weisen waren) werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. 1)**

S. 4.

Die andere Ursach könnte seyn, daß Gott die Beschaffenheit des Herrn Mesia dadurch

vora

1) Siehe Esa. 2, 2. Lx. 1, 2, 3.

vorstellen wollen. Denn es wird derselbe ein Stern genennet, der aus Jacob aufgehen sollte. Er heisset die Sonne der Gerechtigkeit, so über die Frommen aufgehen werde. Und das mit stimmt der Heyland selber, wenn er spricht: Ich bin die Wurzel Davids, ein heller Morgenstern. Auch unsere Kirche singet: Er ist der Morgensterne, seinen Glantz streckt er so ferne, für andern Sternen klar. Dieser Stern leuchtet uns in der Nacht der Sünden-Finsterniß, der Angst des Gewissens, der Finsterniß der Anfechtung und des Todes. Er spricht: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Dieses der Welt vorzuspie-
len, darumb hat Gott die Geburth seines Kinds des Jesu den Weisen durch einen Stern kund gethan. 2)

S. 5.

Auch hat ers ferner darumb thun wollen, damit er das Licht des Glaubens, welches er in den Herzen der Weisen angezündet, und hernach in aller Herzen, die durch Jesum selig werden sollen, anzündet, also zu erkennen geben möchte.

2) vid. Num. 24. 17. Mal. 4. 2. Joh. 8. 12.

Davon schreibt Paulus: Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hersüchleuchten, der hat einen heilen Schein in unsere Herzen gegeben, daß in uns entstehe die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. 2. Cor. 4, 6.

S. 6.

Das kan die dritte Ursach heißen, warum Gott die Geburth seines Sohnes den Weisen durch einen Stern entdecken wollen. Die Vierdte Ursach möchte diese seyn, daß er zeigte, die Heil. Schrift sey der Stern, so uns zu Jesu leitet, und uns Jesum zeigt, damit das Licht der Erkenntniß Christi in uns entstehen und aufgehen möge. Daher spricht Jesus imperative: Suchet in der Schrift, und sie ist, die von mir zeuget, Joh. 5, 39. Besonders redet der Apostel Petrus davon: Wir haben ein festes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunklen Orte, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. 2. Pet. 1, 19.

§. 7.

Zwar haben wir jeko jenen Stern der Weisen nicht mehr, wir bedürffen ihn auch nicht mehr: jedoch haben wir die Heil. Schrift, so uns wie ein licht-heller Stern zu Jesu leitet und führet. Daran soll und kan uns genügen. Davon hat ein Lehrer unser Kirchen schon ehedessen also gereimet:

Die Schrift ist unser Stern,
Die zeigt den Jesus-Stern,
Drauf scheint der Glaubens-Stern.

§. 8.

Anderer fügen diese Ursach noch bey: Gott habe die Geburth Christi durch einen Stern geoffenbahret, weil die Weisen der Sternseher-Kunst kundig gewesen. Daher habe sich Gott nach ihnen schicken wollen, damit sie aus der Anmeackung eines neuen Sterns desto eher die neue Sache, so nun in der Welt geschehen, beobachten möchten. Wenn man hie bey sagte, daß, wie Paulus bey seinem Apostel-Ambt allen ist allerley worden, daß er von allen einige gewinnen möchte, 1. Cor. 9, 22. sich Gott auch bey den Weisen erwiesen habe, so würde man, unsern wenigen Bedüncken nach nicht irren.

§. 9.

S. 9.

Das sind nun etwan die Ursachen, warum Gott die Geburth seines lieben Sohns den Weisen durch einen Stern eröffnen wollen. Wären die rechten nicht getroffen, so würde man uns diesen Fehler desto eher pardoniren, je mehr wir versichern können, daß wir dabey nicht unsern eigenen Gedancken, sondern viel mehr der Anleitung unserer Gottes-Gelehrten gefolget. Überdies stimmen sie ja alle mit der Heil. Schrift gar schön überein, als wir gewiesen. Und möchte jemand gewissere angeben können, dem würde man dabey Vorzug und Ehre gern und willig lassen. Träffen sie mit Heil. Schrift überein so würden sie uns desto angenehmer fallen. So lang aber als das nicht geschiehet, so wird man sehr bitten, mit diesen vorlieb zu nehmen, und sie in heiliger Andacht zu überlegen. Man lasse uns bittselig seyn!

Die VII. Frage.

Wie die Weisen wissen können, daß
dieser Stern die Geburt Jesu an-
zeige, da sie doch Heyden ge-
wesen?

S. 1.

Nach diese Frage können wir aus dem
Evangelischen Text Matthäi nicht
entscheiden, weil er davon nichts sa-
get. So viel lesen wir da, daß die
Weisen nach Jerusalem kommen
und fragen: Wo ist der neu gebohrne Kö-
nig der Juden? und beruffen sich auf einen
Stern, der sie dazu angeleitet: Wir haben sei-
nen Stern gesehen im Morgenlande;
woher sie aber gewußt, daß dieser Stern die Ge-
burt Jesu angezeigt, davon sprechen sie kein
Wort.

S. 2.

Daher könnten wir dieser Frage gar über-
hoben bleiben, und wegen Beantwortung ders-
elben uns keine Mühe geben: Jedoch da schon
Basi-

Basiliius Magnus mit andern also gefragt:
 Qua ratione Magi hi inducti, apparitionem
 Stellæ novæ nativitatem Messiae
 portendere, sibi persvaserint, cum ta-
 men Ethnici fuerint, gens aliena a Deo
 & peregrina a testamento ac foedere? a)
 Und auch andere auf diese Frage nicht nur ge-
 fallen sondern auch selbe verschieden beantwortet,
 so haben wir dieselbe anführen und erwörtern wol-
 len, so viel unsere Kräfte zulassen.

S. 3.

Dabey wollen wir wieder so verfahren,
 wie bey den vorigen Fragen, und daher 1) die
 Meynung anderer hören, und sodann 2) unsere,
 die uns am glaublichsten düncken wird, auf-
 richtig entdecken. Indem wir aber dabey et-
 was weitläufftig seyn müssen, so bitten wir dienst-
 lich den Christlichen Leser, daß er solches nicht
 übel nehmen wolle.

S. 4.

Die Ausleger der Heil. Schrift, sonder-
 lich des evangelischen Penli aus dem Matthäo
 Cap. 2, I. 12. sind wegen obiger Frage sehr
 unter-

a) conf. BASIL. M. concion. in sanct.
 Christi Nativ. Tom. I. p. 205.

unterschiedener Meynung. Die ersten sagen, die Weisen hätten ex principiis genethliacis, aus der Nativität-Steller-Kunst, gewußt, daß der ihnen im Morgenlande erschienene Stern die Geburt des Mesia angezeigt, daher sie sich auf die Reise gemacht, und den neugebohrnen Mesiam gesucht. Allein daß diese Meynung gar keinen Grund habe, ist schon oben aus Augustino angemercket. Über diß ist das Nativität-Stellen eine höchst sündliche Sache, die Gott nicht geschehen kan. b) Darumb lassen wir dieselbe als eine billig verworffene bald fahren.

S. 5.

Andere sagen, die Weisen hätten bey der Erscheinung dieses Sterns gar nichts von Jesu dem Heylande der Welt gedacht oder vermuthet, sondern nur daher geschlossen, es müsse ein irdischer König, der unter den Grossen auf Erden einen vornehmen Platz haben würde, gebohren seyn, umb dessen Gnade sie sich bewerben wollen, und daher wären sie nach Jerusalem gereiset: Doch das ist sehr profan und sündlich gemeynet, welches auch dem Evangelischen Bericht Matthäi contrair lauffet.

S. 6.

b) vom Nativität-Stellen vid. HERRIGERBERS Unerkaute Sünden P. 3. Cap. 25. p. m. 446. lq.

§. 6.

Denn daß wir darauf nur was weniges antworten, wie hätten sie 1) bloß aus einem Stern die Geburth eines irdischen Königes schliessen können? Wie hätten sie 2) daraus folgern mögen, das es ein König der Juden seyn sollte? Wie hätten sie 3) das Kind, so sie nicht zu Jerusalem, als der ordentlichen Königlichen Residence, sondern in dem geringen Flecken Bethlehém bey sehr armseligen Zustande antraffen, für einen König geschäzet, ihn angebetet, und mit Geschencken verehret? Wie und warumb würde 4) sie Gott im Traum erinnert haben, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken, sondern durch einen andern Weg in ihr Land ziehen, wenn sie nur von dem Kinde Jesu irdische Gedanken gehabt? Kan also diese Meynung gar nicht Statt finden.

§. 7.

Der grosse Kirchen-Lehrer Cyprianus meynet, die Weisen hätten von dem Masia aus dem Lügen-Propheeten Bileams Weissagung einige Kenntniß gehabt. Seine Worte sind: Hi ex vaticiniis Balaam olim audierant, Stellam oriri in Jacob, & hominem in Israel, cujus fortitudo quasi Rhinocerotis (Num

14. 17.) ad quem in trifieribus de Italia venirent, qui superarent Assirios, & vastarent Hebræos, quo temporum nec in Jacob Idolum, nec in Israel Simulacrum esset. Diu homines illi hujus Prophetiæ proventum expectaverant, & ubi venit plenitudo temporis, orto repente novo fidere, ad antiqua recurrentes volumina tam testimonio muniti, quam signo dromadis investiti, in Judæam, Stella duce, perveniunt. Dieser Meinung Cypriani haben viele Kirchen-Väter und andere Beyfall gegeben, ja gar gesagt: diese Weisen hätten von Bileams Nachkommen abstamm-
met. c)

§. 8.

Allein so plausible dieses alles sentiret wird, so wenig Grund wil sich dessen finden. Denn ob es wohl wahr, daß Bileam ehedessen geweissaget: es wird ein Stern aus Jacob ausgehen, und ein Scepter aus Israel kommen, u. s. m. und wir gar gern bejahen, daß er damit auf den künftigen Messiam und Heyland im prophetischen Geist mag gesehen haben:

c) vid. CYPRIAN. Serm. de Stella & Magis p. 432.

haben: so sind gleichwol viele obstacula im Wege, dadurch wir abgehalten werden zu glauben, daß die Weisen aus Morgenlande haben aus der Weissagung Bileams den Messiam erkant, und sie aus Bileams Nachkommen entsprossen seyn.

§. 9.

Nur einige solcher obstaculorum anzuführen so ist 1) der gottlose Lügen-Propheet nicht aus denen entlegenen Ländern gegen Morgen, sondern aus dem nahen Ammoniter-Lande herkommen. Dieses erheller aus Deut. 23. 4. Ferner 2) ist noch ungewiß, ob diese Rede, daraus wir vorhin allegiret, des Cypriani sey. Wenigstens haben der gelehrte Erasmus Roterdamus, Carolus Molinaus und andere diese vermeinte Rede Cypriani für suspect gehalten. Daher sagen sie, davon sey nicht Cyprianus, sondern ein gar unerfahrener Mensch Auctor. Dieses wil man 3) daher beweisen, weil Bileam für mehr denn 1500 Jahren sein Leben beschloffen, die Weisen aber 487. Jahr die Göttlichen Bücher der Heil. Propheten nicht sparsam gehabt, davon zu seiner Zeit mehr. d)

E 5

§. 10.

d) conf. Carol. MOLINÆUS in part. 4. Union. Evang. p. 93. it. Cel. D. DEY-LINGI observ. 5. p. 3. p. m. 87. sq.

§. 10.

Dagegen hat Chrysostomus von unserer obigen Frage diese Gedancken; Die Weisen hätten eine Schrift des frommen Seths in Händen gehabt, und daraus erlernet, daß zur Zeit der Geburth des Mesia würde ein Stern erscheinen, welcher sie zu demselben leiten würde; Ja der Stern würde wie ein kleines Kind, über dem ein Kreuz schwebete, aussehen, und daher hätten die Weisen die Geburth des Mesia geschlossen, der aufgegangene Stern zeige nun solche an: Allein weil belobter Chrysostomus angeführte Schrift selber ein ungewisses apocryphisches Libell nennet, so können wir diese seine Meinung als eine ungegründete Fabel billig verwerffen. e)

§. 11.

Wieder andere nehmen ihre Retirade zu den alten Sibyllinischen Büchern, wenn sie auf unsere Frage antworten sollen. Darin sagen sie, stehe geschrieben nicht nur die Zeit, wenn der Messias sollen geböhren werden, sondern es sey auch daselbst das Zeichen beniemet, so die Geburth Mesia anzeigen würde; sie gründen sich auf das Zeugniß Ciceronis, dadurch alles Lib. 2. de Divinat. bekräftiget werde. u. s. m.

§. 12.

c) vid. CHRYSOST. Opp. in Matth. imperfect.

§. 12.

Allein hierauf hat ein in Gott ruhender Theologus wohl geantwortet: Sybillæ auctoritas parum abest, quin nobis sit suilla. Denn 1) weiß man nicht gewiß zu sagen, wer und wie viel Sibyllen gewesen. Auch ist zum 2) noch nicht außer Zweifel, welches die Carmina Sybillina *ymnia* seyn. Denn in den ältesten Zeiten kein Seculum vorübergegangen, darin nicht etwas unter der Sibyllen Nahmen wäre ans Tages-Licht kommen, daher auch der Römische Kaiser Tiberius, da ihm solche Sibyllen-Bücher gebracht, einige angenommen, und die andern verworffen. Wer könnte nun aus solchen fabelhaften Dingen was gewisses schliessen? Wer wolte darauf trauen und bauen? Ueberdiz ist 3) das meiste in den Sibyllen-Büchern zweydeutig, ungewiß, obscur und perplex. Und endlich 4) ie deutlicher die Oracula der Sibyllen scheinen von dem Messia zu reden, ie mehr sind sie verdächtig.

§. 13.

Noch mehr, wer kan 5) glauben, daß Gott den Heidnischen Sibyllen die Geheimnisse unser Seligkeit klärer geoffenbahret habe, als den Juden, die ein besonderes geliebtes Volk Gottes gewesen? So nennet 6) der Apostel die Zeit vor Christo

Christo eine Zeit der Unwissenheit. Es ist 7) die Menschwerdung Christi ein Geheimniß, das von der Welt her verschwiegen gewesen ist. Wie mag das nun den Sibyllen geoffenbahret seyn mehr denn den Heil. Propheten Gottes? Oder sol man 8) etwas prophetisches ausser der Heil. Schrift annehmen? Klar hat 9) der Kirchen Vater Ambrosius von den Sibyllen gesagt: Pythonem Diabolum per eas locutum esse, daß der Satan durch sie geredet habe. Mögen also die Sibyllen Patronen sehen, wie sie mit ihrem Beweis von denselben auskommen können. f)

S. 14.

Noch ist eine Meynung von unserer Frage übrig, welche am probatesten scheint. Die besteht darin, daß die Weisen im Morgenland aus der Weissagung Daniels wissen können, der ihnen erschienene Stern müsse die Geburth Messia anzeigen. Denn der Prophet Daniel habe sich vordem in der Residenz-Stadt Eusan an dem Königlich Persischen Hofe aufgehalten, und

f) Act. 17. 30. Röm. 16. 25. Eph. 3. 9. Col. 1. 16. AMBROS. in Comment. 1 Cor 2. Tom. 4. p. 841. B. it. B. Jo. Reiski Exercitat. de Vaticiniis Sibyllinis, Lipsiæ 1689, in 8. ubi ea prorsus rejiciuntur.

und
der
lich
nen
de
met
nun
Ch
geb
Da
neue
nen
No
W
daß
auf
legt
W
sie d
meh
sehen
Süd
noch
wir
g)

und daselbst nicht nur bey Hofe, sondern auch bey der Academie die Lehre von Christo sowol mündlich als durch seine Schrifften vorgetragen, wie nemlich derselbe würde einst im Jüdischen Lande gebohren werden; Ja er habe die Zeit bestimmt, wenn das geschehen solte. Solche Lehre sey nun bey den Magis als scholæ Danielis in Chaldaea residuæ alumnis biß auf Christi geburth erhalten und fortgepflanzet worden: Darumb als Gott auch die Heyden zu dem neugebohrnen Jesulein beruffen wollen, und ihnen deswegen einen sonderbahren Stern im Morgenlande erscheinen lassen, so haben diese Weisen, als erfahrene Mathematici, wol gesehen, daß es kein gemeiner Stern sey, und sich daher auf die heil. Lehre Danielis besonnen, auch überlegt, daß die von Daniel bestimmte 70 Jahr- und Wochen fast zu Ende gelauffen, daraus hätten sie den Schluß gemacht, der Messias müsse nunmehr gebohren seyn, fürnemlich weil sie auch gesehen, daß der ihnen erschienene Stern nach dem Jüdischen Lande zugestanden. g)

S. 15.

Ob man nun gleich bey diesem Sentiment noch viele postulata fürbringen könnte: so wollen wir doch demselben anjesho beytreten. Inzwischen

g) Siehe Dan. 9. 24. u. f. f.

schen beruhet es doch noch auf vielen Ungewissheiten. Diesen aber wil man also abhelffen, daß man saget, die Wissenschaft der Weisen von der Geburth des Mesia sey bey ihnen Stuffs weiß entstanden. Denn 1) sey Daniel nicht nur in der Schule der Weisen erzogen, sondern auch vom Könige zum Obersten über alle Weisen gesetzt; daher sey 2) von ihnen in der Babylonischen Gefangenschaft in den Theilen Mesopotamien, Chaldaa und Persien, die Lehre von dem Mesia, ausser Zweifel sowol öffentlich vorgetragen als auch weit disseminiret: Dieses werde 3) also unterstützt, weil die Kirche Gottes, in diesen Landen über 70 Jahr ihr Domicilium gehabt. Binnen solcher Zeit habe 4) Daniel nicht allein von einem künftigen himmlischen Reich, so ewiglich bleiben sollte, geweissaget, sondern auch der König Darius habe bey Lebzeiten Daniels befohlen, daß man der Juden Gott verehren sollte. So habe auch 5) Cyrus von der Israelitischen Religion honorable Zeugnisse gegeben; Es seyn ferner 6) nicht alle Juden aus Babel in ihr Vaterland zurück gekehret, sondern sehr viele daselbst verblieben, die ihre Schulen gehabt und darin von dem Mesia gelehret. h)

S. 16.

h) Dan. 1. 6. 11. 44. - 48. VI. 16. 2. Paral. 36. 23. 24. Esr. 1. 1. 19. CASAUB. exercit. n. 18. p. 72.

S. 16.

Aus diesem allen sey 7) geschehen, daß durch
ganz Morgenland eine beständige Fama fund
worden, es würde einst von den Juden ein Kö-
nig aufkommen, welcher aller Völker und Län-
der Herr seyn würde. Man habe 8) auf Be-
fehl des Königes in Egypten Ptolomæi Philadel-
phi die Hebräische Bibel in die Griechische
Sprache übersezt, welche Übersetzung sey auch
in die Bibliotheken der Heyden aufgenommen
worden: So wären auch 9) schon damahlen
viele Gottesfürchtige Männer gewesen, welche ob
sie wol weder Juden, noch proselyti gewesen, doch
in der Propheten Schrifften so beschlagen waren,
daß sie den wahren Gott Israels erkant und
verehret. Dis beweise das Exempel jenes Käm-
merers aus Mohren-Land. i)

S. 17.

Nun müsse man hieraus schliessen, daß uns-
ere Weisen entweder aus denen Reliquiis der
Göttlichen Lehre Daniels, oder von denen in
Chal-

- i) conf. JOSEPH. de bello Jud. L. 7. C.
12. SVETON. in vita Vespas. Cap. 4.
TACIT. Lib. 21. Phil. MORNÆUS
de verit. relig. Christ. Cap. 29. p. m.
577.

Chaldäa zurück gebliebenen Juden, oder aus der
Lectione der Propheten, noch einiges Erkenntniß
von dem Mesia müssen gehabt haben, welches
ja damahlen wol seyn können, indem sint der Zeit,
daß die Juden aus Babel erlöset, kaum 457.
Jahr verlauffen, binnen welchen Gott noch sei-
nen Saamen unter diesen Völkern ohne Zwei-
fel gehabt. Hierzu sey 10) der ungewöhnliche
Stern, lumen istud ambulatorium in
aëre, kommen, wodurch sie, als durch einem von
Gott gegebenen Zeichen, nicht nur zur Reise nach
Jerusalem aufgebracht, sondern auch dabey Gött-
lich geleitet.

§. 18.

Wil man aber die Wahrheit von diesen
Discurs sagen, so muß man bekennen, daß dabey
noch immer formido oppositi übrig bleibe. Da-
her muß man 11) sagen, daß der Heil. Geist noch
sonderlich die Herzen der Weisen erleuchtet, da-
durch sie gewiß geschlossen, Christus sey nunmehr
wirklich in Judäa gebahren. Dieses ver-
anlaßet Chrysostomus und Bernhardus: Gener,
wenn er also redet: Non solius hoc stellæ
fuit, verum etiam DEL. per quem illo-
rum ad hoc anima commota est; Dieser
aber spricht: Profecto qui illos adduxit,
ipse & instruxit, & qui per stellam foris
ad

ad monuit, ipse in occulto cordis edocuit. k)

S. 19.

Weshalben obzwar diese Offenbarung des Heil. Geistes, nicht so klar und hell den Weisen, wie den Bethlehemitischen Hirten geschehen: so war sie doch den Heyland der Welt zu suchen schon hinlänglich. Freylich war sie im Anfang zwar kleine, doch eine, so Jerusalem erschüttert, doch nicht umgerissen, erforschet, doch nicht ausgelöschet. Und so wundersam erwies sich dabey die Güte Gottes, daß das Licht der Finsterniß von Jesu, durch Uebereinstimmung der prophetischen Schrift so sie zu Jerusalem gehöret, durch Wiedersehung des Sterns, durch würckliche Erblickung Jesu, und heiliger Verehrung desselben immer mehr und mehr angeblasen, gestärcket und vergrößert worden.

S. 20.

Und also haben die Weisen wissen können, ja in der That gewußt, daß der ihnen im Morgenland erschienene Stern die Geburth Jesu angezeigt. Wie willig haben sie diese Anzeige angenommen

k) conf. CHRYSOST. Hom. 6. in Matth. Cap. 2. Tom. 3. p. 42. C. BERNHARD, in Epiphan. serm. 1. col. 70. B.

genommen? Wie gerne ist von ihnen umb des-
willen die Reise nach Jerusalem überstanden?
wie fleißig war ihr Forschen nach dem Kinde Je-
su? wie freueten sie sich, da sie den Stern von
neuen erblickt? wie küßeten sie Jesum, da sie ihn
funden und mit Augen sahen? wie ehrerbietig
haben sie Jesum verehret? Wie mag ihnen das
Herk im Leibe gebrandt haben? wie freudig mö-
gen sie ihre Rückreise gethan, und wie reichlich das
Wort Christi unter ihnen, und andern wohnen
lassen haben? Und wer kan alles erzählen, das
bey ihnen desßhalb mag geschehen seyn?

§. 21.

Unsere Gottes-Gelehrten sagen hiebey:
Gott, welcher ihnen am Himmel eine
Fackel angesteckt, und sie dadurch zu
Christo hat führen wollen, der hat auch
in ihren Herzen ein Licht angezündet,
Krafft dessen sie haben sehen können, daß
der versprochene Messias und König der
Juden gebohren sey.

§. 22.

Und es hat nicht wol anders seyn können.
Damit hast du also, geliebter Leser, die richtige
Antwort auf obige Frage. Die ersten Mey-
nungen laßt uns als unzulängliche verwerffen,
dagegen

dagegen diese letzte behalten. Indes dürfen wir doch auf keinen neuen Stern warten, der uns zu Jesu leiten sol, an dem Stern Heil. Schrift haben wir genug. 1)

Die VIII. Frage.

Warumb die Weisen nach Jerusalem, und nicht vielmehr nach Bethlehern, den König der Juden zu suchen kommen seyn?

S. I.



Als die Weisen nach Jerusalem kommen, und daselbst nach dem gebornen Jesulein gefragt, saget der Evangelist mit dürren Worten. Warumb sie aber das gethan, davon

§ 2

von

1) Plura, quæ hic varia a variis producuntur, legi possunt apud B. D. WALTHERUM in Harmonia Bibl. P. m. 477.

von hat er nichts entdecken wollen. Ja so ferne
könten wir unsere Frage füglich vorbeÿ gelassen
haben.

S. 2.

Indem aber gleichwol viele andere also ge-
fraget, und uns davon ein Wort zu sagen Gele-
genheit gegeben, so haben wir nicht undienlich er-
achtet, so wol diese Frage aufzuwerffen, als auch
nach Vermögen zu beantworten, so viel nöthig
seyn wird. Indes wollen wir uns in Schran-
cken halten, und dabey weiter nichts sagen, ohne
was uns am probablesten düncken wird. Ob
andere uns darin bestreuten oder ablegen wollen,
davon sol jederman völlige Freÿheit behalten.

S. 3.

So antworten wir denn auf vorgelegte
Frage, warumb nemlich die Weisen nach
Jerusalem, nicht aber nach Bethlehẽm
kommen, den neugebohrnen König der
Juden zu suchen? Es sey das, spricht man,
darumb geschehen 1) weil ihnen der Ort, wo Je-
sus gebohren, nicht insonderheit bekandt gewesen.
Denn soviel hatte ihnen Gott durch den Stern
war eröffnet, daß Jesus gebohren: doch aber
damit ihnen nicht besonders den Ort entdecket, wo
die Geburth Jesu geschehen. Dis Zeigete ihre
Frage:

Frage: Wo ist der neugebohrne König der Juden? Die Weisen wolten damit in Jerusalem sagen: Gott hat uns im Morgenlande einen neuen Wunderstern sehen lassen. Daraus haben wir geschlossen es müsse der Welt-Heyland gebohren seyn. Darumb haben wir uns auf die Reise gemacht, und sind bis zu euch nach Jerusalem kommen; Wir wissen aber nicht, wo wir ihn antreffen sollen. Weil ihr aber davon gute Nachricht haben werdet, so saget uns doch: Wo ist der neugebohrne König der Juden?

S. 4.

Das mag eine Ursach gewesen seyn, warumb die Weisen nach Jerusalem, und nicht nach Bethlehem kommen, den neugebohrnen König der Juden, den Heyland der Welt Jesum zu suchen. Es mag 2) darumb geschehen seyn, weil Bethlehem ein schlechtes und geringes Städtlein gewesen, so nach der Vernunft-Urtheil sich zu keiner Königlichen Residence schickte, auch denen Fremdden nicht bekandt war. Denn indem sie Jesum einen König der Juden nannten, Jerusalem aber bisher die ordentliche Residence der Könige in Israel gewesen, so kamen sie nach Jerusalem den König der Juden in seiner Residence zu suchen. So mögen sie nach der Vernunft geschlossen haben.

§. 5.

Sie mögen es 3) darumb gethan haben, weil Jerusalem, als die ordentliche Residence der Könige in Israel, nicht nur im Morgenlande, sondern auch in aller Welt bekandt und berühmt war. Durch diese Fama von Jerusalem haben sich denn die Weisen aus Morgenlande bewegen und leiten lassen, daß sie den neugebohrnen König der Juden Iesum vielmehr zu Jerusalem, als zu Bethlehem gesucht. Denn Könige sucht man ja nicht auf den Dörffern, oder in geringen Flecken, sondern in den vornehmsten Städten eines Landes, sonderlich in denen, wo sie ihre ordentliche Residence haben, und Hoff-Statt halten.

§. 6.

Es kan auch 4) seyn, daß sie Iesum zu Jerusalem gesucht, weil Jerusalem Sedes divini Cultus publica, oder der einige Ort war, wohin Gott seines Nahmens Gedächtniß gestiftet, sein Feuer und Herd gleichsam hatte, und wohin alle Stämme Israel Jährlich kommen musten, wenn sie Gott den öffentlichen Gottesdienst thun sollten und wolten. Denn dieses war nicht nur aus heil. Schrift bekandt: Man lese nach was 2. Mos. 20, 24. Ps. 122, 3. 4. 2. Chron. 6, 6. u. s. m. geschrieben stehet: Sondern es konte solches auch noch aus und seit der Gesangenschaft Babel, fürnemlich

nemlich in Chaldäa und Persien, wissend seyn. Und weil nun die Weisen aus Morgenlande, entweder aus Chaldäa, oder Persien, u. s. f. kamen, ihnen aber Jerusalem, als der Ort des öffentlichen Gottesdienstes ausser Zweifel auch bekandt gewesen, so folgen sie dem, was sie von Jerusalem wissen, und kommen dahin, den neugebohrnen König der Juden zu suchen, in der persuasion, daß müsse er entweder gebohren, oder doch zu erfragen seyn, wo Gott sein Feuer und Herd habe.

S. 7.

So viel sind der Gründe, die wir anzuführen wissen, dadurch etwa die Weisen bewogen worden, daß sie Jesum zu suchen, nicht nach Bethlehem, sondern vielmehr nach Jerusalem kommen. Inzwischen gestehen wir frey, daß wir nichts gewisses davon sagen können. Was wir aber beygebracht, das ist nichts mehr, als was uns dabey am probablesten vorkommen wollen. Weiter wollen wir es auch nicht angenommen wissen. Weiß jemand probablere Ursachen anzugeben so sind wir gerne zu frieden.

S. 8.

Ubrigens gedencen wir bey unsern bisher proponirten Fragen, an das, was der Apostel 1. Cor. 4, 6. eingeschärffet, daß niemand höher

her von sich, oder von dem und jenem halte,
 denn in Gottes Wort geschrieben stehet.
 Daher unterwinden wir uns nicht, dis oder das
*αποδεικνύω*s von unsern Weisen zu sagen, was
 wir in Heil. Schrift nicht gewiß gegründet fin-
 den. Wir folgen darin allen pie cordatis und
 sobrie eruditio billig nach, welche immerzu das
 sehr schädliche τὸ πολυπραγμονηκόν, sonderlich
 bey Erklärung Heil. Schrift, höchsten Fleisses
 evitiret haben. Denn sie dafür halten, *piam*
 & ingeniosam ignorantiam esse, cum
 scriptura quæpiam modeste ignorare,
 dagegen impiam & superciliosam esse in-
 scitiam, præter scripturam quæpiam cu-
 riøle jactitare. Darin stimmen wir mit ih-
 nen, und bitten Gott herzlich, daß er uns bey Er-
 forschung seines theuresten Worts, und auch
 sonst, für allen sträflichen Fürwitz, gnädiglich be-
 wahren wolle. Er thue es, wie bißher, so ferner,
 umb Christi Willen! Amen.

Die

Die IX. Frage.

Was die Ankunfft der Weisen zu
Jerusalem veranlasset?

§. 1.

Bey allen unsern Fragen, die wir biß-
her von den Weisen aus Morgen-
Lande erörtert, haben wir nichts
mehr meistens sagen können, als
was andern und uns am probable-
sten geschienen. Und wie könnte man auch mehr
davon sagen, weil die Heil, Schrift nichts posi-
tives gemeldet? Doch die Frage, so wir jezo for-
miret, wird mit grösserer Gewisheit können un-
tersuchet und beantwortet werden. Denn da-
von finden wir bey dem Matthäo, in dem Penslo von
den Weisen, die sicherste Nachricht.

§. 2.

Dieses werden wir bekennen, wenn wir
nunmehr unsere Frage betrachten wollen. Sie
gehet auf das, was die Ankunfft der Wei-
sen zu Jerusalem verursacht? Da sagt
nun Matthäus, daß daher eines Theils ein grosses

§ 5

Schre

Schrecken entstanden, und andern Theils ein geistliches Concilium gehalten sey.

S. 3.

Wegen des Zusammenhangs wollen wir von beyden etwas sagen. Das erste, so der Weisen Ankunfft zu Jerusalem veranlasset, ist ein grosses Schrecken. Es heisset: Da das (von den Weisen aus Morgenlande, daß sie nach dem neugebohrnen Könige der Juden gefragt, und wie sie seinen Stern im Morgenlande gesehen, auch kommen wären ihm anzubeten, versichert,) der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das ganze Jerusalem. v. 3.

S. 4.

Wer hier erschricket, ist sowol der König Herodes, als mit ihm auch das ganze Jerusalem. Jerusalem bedeutet zwar eigentlich die Stadt, wie sie aus Häusern, Gassen, Thoren, u. s. f. besteht: Doch hier ist eine Wort-Blume, und versteht den dadurch per Metonymiam subjecti, die Einwohner und Bürger, und wiederumb per Synecdochen totius pro parte, die vornehmsten unter den Einwohnern, die Hohenpriester, Pharisaer, Schriftgelehrten, u. s. m. verstanden. Diese und Herodes erschrecken über die Geburth des neugebohrnen Königes der Juden.

S. 5.

§. 5.

Warumb Herodes darüber erschrocken, ist leicht zu vermuthen. Es war Furcht, daß er also sein Königreich verlieren würde. Ecce, spricht Augustinus, *jacentem in præsepio pertimescit armatus, contremiscit humilem Rex superbus, obvolutum pannis metuit purpuratus.* a)

§. 6.

Dieses dem König Herodem überfallenes Schrecken war nicht gering. *Ε'ραγ'α'λ'ον*, spricht der Evangelist, welches nicht schlecht weg erschrecken, sondern sehr und heftig erschrecken bedeutet. *Multum commotus Herodes, ut pote Rex, & sibi pariter & liberis formidans,* wie Chrysostomus anmercket. b)

§. 7

Und dieses so heftige Schrecken Herodis war nicht ohne Ursach. Denn als ein Fremdlinger hatte er das Reich mit Gewalt eingenommen,

a) vid. AUGUSTINI Serm. 9. de sanct. Tom. 10. col. 1148. D.

b) conf. CHRYSOSTOM. Homil. 6, in Matth. Tom. 3. p. 42. D.

men, solches mit greulichen Tyrannifiren bißhero erhalten, die prophetischen Sprüche von dem künftigen Mesia waren ihm nicht unbekandt, der Juden bösen Sinn hatte er durch so viele Drangsale sattfam erlernt, und weil die Erwartung des Mesia zur Ertragung eines irdischen harten Reichs die Juden sehr unwillig und wilde gemacht, so sahe dieser schlaue König leicht, was noch geschehen würde, wenn etwa der neue König die Gemüther seiner bißher gewesenen Unterthanen, zur Hoffnung die vorige Freyheit zu erlangen, encouragiren möchte. Alles das setzte ihn in ein grosses Schrecken über die Geburth des neugebohrnen Königes der Juden. Aber so gehts, wenn das Gewissen nichts Gutes weissaget.

S. 8.

Doch daß ein solcher tyrannisirender Herr darüber erschrack, darff man sich nicht wundern. Das aber ist sehr zu verwundern, daß auch Jerusalem darüber eben so, wie Herodes erschrocken. Cum certe, wie Chrysostomus resdet, illum audierit esse, qvem Salvatorem ejus, atqve beneficum liberatorem Prophetæ ante prædixerant. c)

S. 9.

c) vid. CHRYSOTOM, cit. loco.

§. 9.

So iſts. Das Volk Iſrael hätte ſich ja über die Geburt des Meſſia erfreuen ſollen, weil ſie aus den Propheten wuſten, der würde ihr Heyland, und gütiger Wohlthäter ſeyn. Warumb erſchrickt man aber in Jeruſalem? Jeruſalem hatte, wie Herodes kein gut Gewiſſen, Beyderſeits lag man in Sünden-Roth biß über die Ohren. Jeruſalem fürchte ſich vor neuer Unruhe, die etwa von dem neuen Könige entſtehen möchte. Es wuſte noch wol, wie es vorhin gegangen. Was unter Herode geſchehen, das hatte man noch in friſchen Andencken. So zog man äußerlichen Wohlſtand dem Seelen-Heyl vor, ſo durch Jeſum Chriſtum geſchehen ſolte. Und daher erſchrack, aber unnöthig, das ganze Jeruſalem, da es von einem neugebohrnen König der Juden hörte.

§. 10.

Dis iſt eines, ſo die Ankuſt zu Jeruſalem verurſacher hat. Doch wir gehen zu dem, daran uns bey unſer Frage fürnemlich gelegen iſt. Solches zeigt der Evangelist, daß es die geiſtliche Verſammlung geweſen, ſo eben auch der Weiſen Ankuſt zu Jeruſalem veranlaſſete. Und wir haben es ſchon oben berührt, ſind aber willens davon noch beſonders zu fragen und zu ſagen,

gen. Mehr nicht, als was unser propos leiden wird.

§. 11.

Wir wollen es, nach Anleitung Matthäi, in 3. oder 4. Puncte abfassen, also daß wir 1) untersuchen, wer zu solcher geistlichen Versammlung Befehl gegeben, 2) aus welchen Personen sie bestanden, 3) welches ihr Werck gewesen, und 4) was für Effect solche gehabt, auch 5) beifügen, ob so was in Israel sonst üblich gewesen, wenn es Zeit und Raum verstaten wil.

§. 12.

So befehen wir also die geistliche Versammlung, so die Ankunfft der Weisen zu Jerusalem veranlasset. Zu erst aber fragen wir, wer dazu Befehl gegeben? Und ließ versammeln, spricht der Evangelist. Das Wörtlein Und verbindet den, der versammeln lassen mit dem, der über die Geburth Jesu erschrocken, v. 2. 3. Nach dem Grunde heist es καὶ συναγαγόν & congregans. Wer war der? Herodes der König war es, wie v. 2. gesagt wird.

§. 13.

Daß wir aber erfahren, wer dieser Herodes

des gewesen, wollen wir das Jüdische Policeny-
Wesen, wie es seit der Babylonischen Gefan-
genschaft damit gestanden, etwas untersuchen.
Anfänglich hatten über die Juden die Persischen
Könige bis auf den König Alexandrum M. die
Obermacht. Da dieser gestorben, herrscheten
über sie die Hohenpriester, dabey doch die Asiati-
schen Könige bis zu Antiocho vieles zu sagen hat-
ten. Wider diesen, da ers mit der Regierung
über die Juden zu grob machte, stund Matthias
auf, welchem es nebst seinen Söhnen dermassen
gelungen, daß die Juden wieder wie ein freyes
Volk, leben konten. Und also ging es mit ihrem
Policeny-Wesen glücklich fort, bis Herodes der
grosse von den Römern über sie zum Könige gecro-
net worden.

S. 14.

Nachdem unter den berühmten Maeca-
bäern der letztere Bruder Simon von seinem
Schwieger-Sohn Ptolomäo böshafftiger weise
ermordet, so succedirte ihm sein Sohn Hircanus,
welcher nach vielen merckwürdigen Thaten 105.
Jahr vor Christi Geburth gestorben. Diesem
folgte sein Sohn Judas, der auch Aristobulus
hiesse, und, da er nur ein Jahr geherrschet, elendi-
glich starbe. Welchem der Bruder Alexander
zwar succedirete, aber 79. Jahr vor Christi Ge-
burth an einem Fieber erblassete. Wie nun des-
sen

sen

sen Gemahlin, nachdem sie eine Weile geherrschet, die Welt verlassen, so zanketen sich ihre hinterlassene Söhne, drey Brüder, als Hircanus, Alexander und Aristobulus umb die Regierung, so daß der erstere durch Hülffe Antipatri des Herodis Vater, und Königes in Arabien Aretze, darin Meister spielete, etwa im 65 Jahr vor Christi Geburt.

§. 15.

Und also wurde Hircanus der regierende Herr im Jüdischen Lande. Darin bestätigte ihn der Römische Feld-Herr Pompejus. Da aber jener nacher durch Julium Cæsarem, auch einen Römischen Feld-Herrn, nur das Hohenprieister-Amt behielte, so erlangte Antipater eine Herrschafft in Judäa und setzte seinen ältesten Sohn Phasaelum zum Regenten über Jerusalem, den jüngern aber mit Nahmen Herodes, über die Landschaft Galiläa im 45ten Jahr vor Christi Geburt.

§. 16.

Dieser ist der Herodes, welchen endlich der Rath zu Rom zu einem Könige des Jüdischen Landes gecrönet hat. Seine Regierung war sehr grausam. Denn nicht nur wütete er sehr wider die Juden, sondern auch wider seine eigene Familie.

Familie. Eines ist, das er löblich gethan. Das war, daß er den Tempel zu Jerusalem von Grund aus sehr prächtig auferbauet. Er starb endlich auf eine elende Art, da er 70 Jahr alt worden, im 3ten Jahr nach Christi Geburt. Und dieser Herodes hat nicht nur mit den Weisen aus Morgenlande geredt, sondern auch Befehl gegeben, das umb ihrentwillen zu Jerusalem eine geistliche Versammlung gehalten worden. d)

S. 17.

Das könnte, nach unsern Vorhaben, von Herode genung gesagt seyn. Doch wollen wir die Critique noch beybringen, woher dieser König habe Herodes geheissen? Syrisch wird er הרודס Haraudes genennet, Man wil, es sol dieser Nahme von הר so ein Berg heisset, und von dem Syrischen וד , welches mit dem Hebräischen וד , so laudem notiret, zusammen gesetzt seyn, und also Herodes mentem arrogantiae bedeuten. אנדרה

d) Plura desiderans, JOSEPHI Antiquit. Jud. Lib. 13. -- usque ad XIX. Cel. D. PRITII Introd. in lect. N. T. Cap. 32. imprimis Cel. D. DEYLINGII Observat. S. p. 2. num. 26. p. m. 37. sq. adeat ubi Familiam & Genealogiam Herodiadum illustratam vindicatamque reperiet.

dere nennen diese derivation lappisch, und meinen Herodes komme von *heros*, heros, ein Held, und bedeute einen Helden-Sohn, der von einem Helden gezeuget. Wieder andere sagen, Heros des stamme von *heros idos*, Heroina, Heldin, her, und bedeute so viel, als einen Sohn einer Heldin, der von einer Heldin geböhren. Inzwischen kan man von der Derivation des Herodis nichts gewisses sagen. Soviel aber ist gewiß, daß im N. T. dreyer Fürsten gedacht werde, die Herodes geheissen. Der erste ist Herodes Magnus, den man auch, doch nicht ohne Widerspruch, Ascalonitam nennet. Unter diesem ist unser Jesus geböhren, welcher auch die Bethlehemitischen Kinder grausamer weise hinrichten lassen. Der andere ist Herodes Antipa, des vorigen Sohn, welcher Johannem den Täufer ermordet, und Jesus bey seinen Leiden verspottet. Und der dritte ist Herodes Agrippas, ein Nepos des erstern, der den Apostel Jacobum mit dem Schwerdt getödtet, und Petrum ins Gefängniß gelegt. Man hat davon folgende Verse:

Alcalonita necat pueros, Antipa Johannem,
Agrippa aß Jacobum, Petrumque in carcere clausit.

Ubrigens ist auch ein Herodes gewesen, der unter die Gelehrten gezehlet wird. Dessen ganzer Name

me heisset Tiberius Claudius Atticus Herodes und
ist ein berühmter Redner, auch Bürgermeister zu
Rom gewesen, nichts mehr aber als eine Oration
περί πολιτείας schriftlich hinterlassen hat. e)

S. 18.

So können wir nun sattfam wissen, daß un-
ser Herodes, der grosse Herodes, gewesen. Der
Evangelist Matthäus machet ihn auch kentlich,
indem er meldet, daß ihm sein Sohn Archelaus im
Reich succediret habe, Cap. 2, 22. Nun ist also
so ausgemacht, daß Herodes Magnus derjenige
Herodes sey, auf dessen Befehl zu Jerusalem ein
Concilium verfügt worden. Daran haben wir
jesu genug.

S. 19.

Wir gehen fort, und betrachten die Perso-
nen, daraus solche geistliche Versammlung bes-
tand

G 2

c) conf. PASOR. Etym. Nominum pro-
prior. N. T. p. m. 26. STOCKII Clav.
Lingvæ S. N. T. p. m. 492. GOODWI-
NI Mos. & Aar. p. m. 142. sq. de docto.
isto Herode vid. cel. BUDDEI allge-
meines Histor. Lexic. univers. KOE-
NIGII Biblioth. vet. & nov. HEDE-
RICHS Notit, Auctor. antiquor. &c.

standen. Da meldet der Evangelist alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk. Es heist: Er, Herodes, ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk. v. 4. Sind also die Hohenpriester und Schriftgelehrten des Jüdischen Volcks die Personen gewesen so dazumahl die Versammlung ausgemacht.

§. 20.

Wir könten uns hiebey auf unsere biblische Denckwürdigkeiten beruffen, als worinzulänglich erkläret, was die Hohenpriester und Schriftgelehrten für Leute in Israhel gewesen: Jedoch daz zu besorgen, daß solche Blätter nicht in aller Hände seyn möchten, so wollen wir sie nur kurz beschreiben.

§. 21.

Nachdem Gott in Israhel das Priestertthumb gewissen Personen anvertrauet, die da den öffentlichen Gottesdienst besorgen musten, so wurden solche in Priester und Leviten eingetheilet. Zene stammten von Aron und seinen Söhnen: Diese waren vom Stamm Levi alle Nachkommen. Die Priester waren nicht von einem Rang. Einige hießen schlecht weg Priester. Der aber über dieselbe gesetzt war, hieß der Hohepriester, sum-

summus Sacerdos. Ob sie nun wol beyde in vielen Stücken unterschieden waren, so hatten sie doch, zumahl was ihre Ampts-Berrichtung betraff, auch vieles mit einander gemein. Zu diesem gehörete, daß sie Beyderseits das Volck im göttlichen Gesetz unterrichten mußten, wie Malach. 2, 8. klar geschrieben stehet.

S. 22.

Nun solte nach göttlicher Ordnung nur immer ein Hohepriester seyn: Allein unser Evangelist nennet derselben viele, die als Hohepriester Herodes damahlen versammeln lassen. Woher waren denn viele Hohepriester? Ich wil es kurz sagen. Aron hatte 2. Söhne, Eleazar und Ithamar. Beyde machten 2. Priesterliche Familien. Der König David theilte sie beyde in gewisse Classen, des Eleazars Familie in 16. und des Ithamars in 8. Sorten, also, daß der Priesterlichen Classen zusammen 24. waren. Eine jegliche Classe mußte wöchentlich den öffentlichen Gottesdienst bestellen, und hatte den Nahmen von denen, welche dazumahl Häupter und Obersten derer Priester-Familien waren. Ein solches Haupt hieß summus Sacerdos istius Classis. Daher stehet nicht nur in unsern Spruch, sondern auch sonst in der Schrift N. Testaments von vielen Hohenpriestern. Über dis hatte derselbe Hohepriester, welcher über alle gedachte Priester-

Classen der Fürst und Oberster war, immer einen Suffraganeum, oder Vicarium, welchen man Sagan hiesse. Dieser musste bey dem öffentlichen Gottesdienst jenes Stelle vertreten, wenn er etwa hie oder da unfähig worden war. Ein solcher Priester Vicarius sol Hannas gewesen seyn, der also mit dem ordentlichen Hohenpriester Caiapha zugleich Hohenpriester genennet worden. Endlich da die Römischen Landpfleger mit Vertheilung des Hohenpriester-Amtes Bücher zu treiben anfangen, daß es bald diesen genommen, bald jenem gegeben, so seyn also viele Hohenpriester worden, indem war in der That nur ein wirklicher Hohenpriester gewesen, doch die Abgesetzten den Namen behalten haben. Daraus ist nun offenbahr, woher vieler Hohenpriester, die Herodes versamlet gedacht werde. Es hat also Herodes nicht nur den wirklichen Hohenpriester, sondern auch die Häupter der Priester-Classen, und die degradirten Hohenpriester versamlet lassen, umb zu untersuchen, wo Christus sollen geböhren werden. f)

S. 23.

f) vid. GOODWINI Mosen & Aaron Lib. 1. Cap. V. p. m. 26. sq. ubi & dicta Biblica ad legantur atqve explicantur.

Zu diesen Hohenpriestern liesse auch Herodes die Schriftgelehrten unter dem Volke kommen, wie es in unser Bibel gesagt wird. Es sol zwar ein jeglicher öffentlicher Lehrer ein Schriftgelehrter seyn, Matth. 13, 52. Allein unter dem Jüdischen Volke, wurde dieser Name zweyerley Art, Leuten beygelegt, nemlich denen aus dem geist und weltlichen Stande, vel Ecclesiasticis vel Laicis. Ihren Ursprung leitet man entweder von Moses Zeiten, da Gott durch, ihn sein Gesetz promulgiret, oder von Davids, Jesaphats, oder Esra Zeiten, oder von Hillel und Schammai her, doch darumb bekümmern wir uns jeko nicht. Die Laici γραμματεῖς waren diejenigen Notarii publici, welche in weltlichen Dingen, wie noch unsere Notarii publici, gebraucht wurden, und mochten sonst aus dem oder jenem Stamme seyn. Aus diesen wählten die Könige in Israel ihre Secretarios, und einige wurden zu den öffentlichen Dicasteriis und Consistoriis gezogen, solche heissen γραμματεῖς λαῶ, Scribae populi, und solche werden allhier verstanden. Die Schreiber oder Schriftgelehrten aus dem geistlichen Stande hießen γραμματεῖς τῶ νόμου, νομικοί, νομοδιδασκαλοί, Legisperiti, interpretes Legis. Ihre Verrichtung war, scribere,

bere, legere, et populo Legem Moſis exponere. Ein ſolcher war der fromme Eſra. Sie wurden aus allen Stämmen genommen, und von den Hebräern ſo hoch geſchätzt, wie die Magi von den Chaldäern. Doch wir brechen ab. g)

S. 24.

Aus allen erhellet, daß alſo Herodes geiſtliche und weltliche Perſonen verſammeln laſſen. Beyde ſolten ein Conſiſtorium formiren, und über die Geburth Jeſu halten. Denn auch in Iſrael hielte man Conſiſtoria, oder geiſtliche Gerichte, wie wir zu ſeiner Zeit gedencen wollen. Jeſu aber muſſen wir fort gehen, und ſehen, was denn dieſer zu einem geiſtlichen Gericht oder Conſiſtorio von Herode verſammelten Perſonen, Werck gezeuget, und was es für einen Effect gehabt? Von beyden können wir nicht viel ſagen, weil das Capitel bereits zu lang gerathen. Inzwiſchen wollen wir nur darauf als mit Fingern weiſen.

S. 25.

Ihr Werck ging nach Herodis Befehl dahin,

g) conf. GOODWINI loc. cit. Lib. I. Cap. VI. p. m. 62. ſq. Relandi Antiquit. &c.

hin, daß sie aus Heil. Schrift den Geburths-Ort des Mesia auffuchen und ansagen solten. Dieses saget der Evangelist mit klaren Worten v. 4. Es scheinet auch, als ob Herodes in diesem Consistorio entweder praesidiret, oder doch mit zugegen gewesen. Denn es heist: Und er forschete von ihnen, wo Christus solte gebohren werden? ἐπευθάρσατο παρ' αὐτῶν, er forschete neben ihnen sitzend im Consistorio, den Ort der Geburt des Mesia: Doch das wollen wir niemanden aufdringen. Inzwischen sehen wir wol, daß diese Patres Concilii Hierosolymitani die Heil. Bibel zur Hand nehmen, und daraus mit dem größten Fleiß nach dem Geburths-Ort Mesia forschen müssen, auf Herodis Befehl. Das im Grunde befindliche Wort stehet auch dort von dem Königischen, als er seine Knechte umb die Zeit fragte, wenn sein Sohn wäre wieder gesund worden, ἐπευθάρσατο, er forschete von ihnen die Stunde, u. s. m. Joh. 4, 52.

S. 26.

Was ist's denn, warumb Herodes so sehr bekümmert ist? Wir habens schon gehöret. Es ist die Geburths-Stadt des HErr Christi. Seine Frage aber hat er listig abgefasset. Denn da er dem Concilio die Frage also vorlegen sollen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? So
 O 5 fraget

fraget er: wo Christus solte gebohren werden?
darnach solte man im Concilio forschén.

S. 27.

Doch wir lassen diesen Fuchs, wo er ist, und
wohin er gehöret. Besehen noch mit wenigen
den Effect von diesem angestellten Concilio. Es
ist dieser, daß diese Patres darnach geforschet, was
Herodes wissen wollen. Da hat einer dem an-
dern seine Gedancken eröffnet, und sie werden
endlich alle schlüßig, daß Bethlehem, nach göttli-
cher Verkündigung, derjenige Ort sey, wo Chris-
tus solte gebohren werden. Dieses eröffnen sie
dem Herodi und beziehen sich auf einen Spruch
aus dem Propheten Micha. Denn, sprachen sie
alle einbellig, also stehet geschrieben: Und
du Bethlehem, u. s. f. was sonst bey diesem
Spruch noch zu erinnern wäre, das setzen wir
aus. Genug daß wir den Effect dieses Concilii
also sattfam gesehen, so viel uns nöthig ist.

S. 13.

Nun ist noch übrig, daß wir anführen, ob
denn so was, dergleichen damahl in Jerusalem ge-
schehen, auch sonst daselbst bräuchlich gewesen?
Wir antworten kurz und sagen: Ja, es sind Con-
fistoria in Israhel, sonderlich in Jerusalem auch
sonst gehalten worden. Man kan davon lesen,
was

was wir in unsern Biblischen Denkwürdigkeiten N. Testaments bereits zulänglich erkläret haben. Jezo aber sagen wir nichts mehr. Wer wil, kan anderswo lesen. h)

Die X. Frage.

Wie die Weisen von Jerusalem die Reise nach Bethlehem fortgesetzt?

S. I.

Est von den Weisen unter den Gelehrten immerzu viel Sagens und Fragens gewesen. Sollen wir aber davon unsere Meynung kurz entdecken, so ist, was von ihnen gesagt worden, etliches Fabel-Werck, dieses trifft man bey den Papisten an, indem sie Könige aus ihnen machen, und deren drey nennen; Etliches sind

h) m. ap. GOODWINUM in Mose & Aaron. de Consistoriis seu Confessionibus Lib. V. Cap. 1. sq. p. m. 432. sq. &c.

sind Muthmassungen. Solche hegen die, welche sie für Zauberer halten. Hieher gehören Justinus, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus, und nebst ihnen auch Lutherus. Und ist nicht gar unglaublich, weil der Satan in den Kindern des Unglaubens, dergleichen diese Weisen vormahls auch waren, sein Werk hat. **Erliches ist gewiß und wahr**, daß sie gelehrte, verständige und vornehme Leute gewesen, die man zu geistlichen und weltlichen Geschäften gebrauchen können. Es waren Reichs- und Staats-Räthe, der jungen Königlichen Prinzen Præceptores und Hofmeister, ja die bey denen interregnis sehr viel zu sprechen gehabt, wie denn Herodotus von ihnen berichtet, daß sie nach dem Tode Cambyfis regieret haben. a)

§. 2.

De Magis hoc fere omnibus placet, fuisse Philosophos & Theologastros, cœlorum motibus, astrologiæ, aliisque naturæ vicissitudinibus intentos. PLATO in ALCIB. I. sic ait Persarum σοφώτατος μαγειαν διδάσκει, ἐστὶ δὲ τὸ τοῦ θεῶν θεραπεύειν, διδάσκει καὶ τὰ βασιλικά. h. e. *Sapientissimus*

a) sic sentit B. D. CARPZOVIVS Harm. Evang. Bibl. p. 217.

*mus Persarum magiam docet, quæ est
Deorum cultus, docet etiam regios mo-
res, vel artem imperandi. Hujusmodi
Magi fuere illi, qui Bethlehemum ve-
nere ad salutandum Christum, nec non
antiquorum Ægyptiorum, Arabum, ali-
arumque Orientis gentium sapientes &
Sacerdotes, inter quos Hiob, Jethro,
Thara Abrahamæ pater, Melchisedek, ali-
que sanctissimi Dei Spiritu imbuti viri.
Hinc quidam triplicem Magiam statu-
unt, divinam, naturalem, & diaboli-
cam. &c. b)*

S. 3.

Das sind die Weisen, welche wir in diesen
Blättern oft und viel beschauet haben. Wir
wollen sie auch iezo ansehen, und fragen, wie sie
denn von Jerusalem ihre Reise nach Bethlehem
fortgesetzt? Davon finden wir in dem penso
Matthai abermahl satzsame Nachricht. Diese
aber laßt uns in möglicher Kürze betrachten, weil
die theoretische Betrachtung der Weisen schon
zu

b) Quæ de Magis sententia traditur ap.
GOODWIN. loc. cit. in Notis p. m.
65. 66.

zu lang worden ist. Es sol alles auf 3. Punkte ankommen, daß wir 1) sehen, wer sie dazu angeleitet? 2) was sie dabey fortgeleitet, und 3) wie sie zu Bethlehem würcklich ankommen seyn?

S. 4.

Das erste betreffend, wer die Weisen zur Reise gen Bethlehem angeleitet? so stehet v. 7. daß es der listige Fuchs Herodes gewesen. Es wird aber unterschiedenes von ihm gesagt. Er hat 1) die Weisen heimlich **bes**ruffen. Nachdem er den Consistorial-Schluß des Concilii verstanden, daß Bethlehem der Ort sey, wo Christus solte gebohren werden, so brauchte er nicht viel umstände, er ließ es Niemand sonderlich mercken, sondern that Verordoung, daß man die Weisen in Geheim zu ihm bringen möchte, als etwan dorten die Martha ihrer Schwester Maria, bey geschenehen Zuspruch des Heylandes, *λατρεα* heimlich rief, daß es sonst Niemand hören noch wissen solte, Joh. 11, 28. Man mercke hier, wie verschmigt hiebey Herodes gethan.

S. 5.

Ferner 2) erlernete er mit Fleiß von ihnen wenn der Stern erschienen wäre? *ακριβως*, er holete sie aus, that nach allen Umständen

ständen genaue Nachfrage, und ließ sich eine genügsame Erklärung geben. Vielleicht hat er sie also angeredet: **Ihr Hochgelehrte Herrn und Hoch Ehrwürdige Weisen**, es ist vor mich kommen, daß ihr umb eines neugebohrnen Königes willen eine so weite Reise aus Morgenlande bis zu meiner Residence Jerusalem gethan. Man hat mir gesagt, daß ihr einen neuen Wund-**der-Stern** in eurem Lande gesehen, der euch auf diese Gedancen gebracht. Ich habe vernommen, daß ihr in Jerusalem nach dem Orte gefragt wo der neugebohrne König der Juden anzutreffen seyn möchte. Ob ich nun gleich bisher noch keinen von euch gesehen, so hab ich doch aus besondern Gnaden gegen euch, daß ihr nicht so dürfft im Jüdischen Lande mit Beschwerlicher Mühe herum gehen, und den neugebohrnen König vergeblich suchen, unsere Hohenpriester und Professores zusammen geruffen, daß sie mir den Ort der Geburth Christi ausfindig machen solten. Und nun sehet geliebte Freunde, ich habe den Geburths-Ort Christi erfahren und kan euch selbsten sagen. Allein ich bitte euch, saget mir, wie seyd ihr darauf kommen, daß ihr eine so weite Reise gethan? Erkläret wir doch gütig, was es mit dem Stern dessen ihr im Morgenlande ansichtig worden, vor eine Bewandniß gehabt, und wie ihr denn ebendarauf gefallen, daß ihr aus diesem Stern auf die Geburth eines neuen Königes der

der

der Juden geschlossen? " So mag etwa Herodes gesprochen haben, da er von den Weisen die Zeit erlernen wollen, wenn der Stern erschie-
nen wäre. Aus allem blicket die hinterlistige Bosheit dieses Tyrannen noch mehr hervor.

S. 6.

Nachdem er also mit diesen Weisen auf eine ver-
stellte complaisante Art etwan gesprochen, so wei-
set er sie 3) gen Bethlehem und sprach: **Ziehet
hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein,**
v. 8. Es wil dieser grosse Heuchler zu ihnen soviel
sagen: " **Ihr wehrten Freunde,** wenn ich
denn von euch alles, was ich gesucht, sattfam ver-
standen, so sehet fort was ihr angefangen. Euer
Propos ist heilig und gut. Ihr werdet dessen
Freude und Wonne haben. Die Mühe so ihr
auf eure Reise gewand, wird euch wohl belohnet
werden. Darum ziehet hin. Zu Bethlehem
werdet ihr der neugebohrnen König der Juden
nach Verlangen antreffen. **Forschet nur fleißig
nach ihm, damit euer Wünschen gestillet
und erfüllet werde.** " Die Worte waren
glätter den Butter, und gelinder den Oele, und
doch hatte dieses Mordkind Krieg im Sinn.

S. 7.

Doch wuste er seine Tücke so zu verbergen.
Er

Er sprach daher 4) ganz listiglich: und wenn
ihns findet, so sagt mirs wieder, daß ich
auch komme, und es anbete, v. 8. Ver-
langte damit, daß sie, wenn sie das Kind Jesum
gefunden, unverzüglich wieder zu ihm kommen,
und meiden sollen, wo es anzutreffen sey. Daß
er die Weisen desto eher zur Erfüllung seines
Verlangens persvadiren möchte, so wandte er
eben das als eine Ursach vor, was sie bewogen,
eine so weite Reise zu thun, nemlich die Anbetung
dieses neugebohrnen Königes. Alles das, wenn
es Herodi von Herzen gegangen, hätte seine gute
Richtigkeit, und wäre hoch zu loben: Allein da er
es aus falschen Gemüthe gethan, nur daß er da-
durch bequeme Gelegenheit überkäme, dem
Herrn Christo desto besser nachzustellen, und sich
an ihm zu vergreifen, so ist's höchst straffbar. Ge-
wiß kein Fuchs kan einer Henne so listiglich nach-
gehen, als Herodes dem neugebohrnen Jesulein
nachstellte. Daher ihn einsten Jesus mit Recht
einen Fuchs genennet, Luc. 13, 32.

§. 8.

Ich kan nicht umbhin anzuführen, was ich
mich erinnere, über diese Passage bey einem vorneh-
men Lehrer unserer Kirchen gelesen zu haben. Die
Worte wil ich herschreiben, so gut sie mir befsal-
len; Callidam hostis Herodis impii ver-
futiam

D

futiam

lutiam vide & perpende. Omnia agit
subdole. Non patitur Magos diu inter
vulgus versari: nec tamen ipsis ad eundi
Primores Sacerdotum, & cum eis con-
ferendi potestatem facit, sed ipse con-
ventum Primorum indicit, quæstionem
proponit, quod e Scriptura respondetur;
Magis ad se clam vocatis in secreto com-
municat, ab iisdem tempus exortæ stel-
læ investigat, ut in Bethlehem turba in-
scia proficiscantur, ibidem de puero na-
to, etiam minutissima quæque studiose
explorantes, inquirant, eodem invento
non invulgus statim spargant, sed sibi
primum renuntient, demandat: Sua
namque referre, ut ipse ante alios veni-
at, Regem istum recens natum adoret.
Omnia in Christi interneccionem. Ado-
rationem siquidem hypocrita simulabat,
& tamen puero Jesu necem intentabat.
Devotionem promittit, sed gladium acu-
it, malitiam cordis depingens, fingit se
vultu & verbis eum adorare, quem in-
vida mente cogitabat occidere. Wenn
man diese bündigen Expressiones aufmercksam
durchlieset, muß man nicht gestehen, daß darin die
heimtückische Bosheit Herodis mit lebendigen
Sars

Farben exprimiret, und vor Augen gemahlet
sey?

§. 9.

So ist's. Laßt uns aber auch ein paar Christ-
liche Alt-Väter hierüber hören. Augustinus ist
der eine, welcher über das Evangelische Pensum
Matthäi also glossiret: Qværit Herodes,
qvem audit Regem natum, infantem
perdere, ne illo crescente posset regnum
amittere. Labia dolosa! Qvot in ore
& corde loqveris mala? Aliud enim ha-
bet lingua, aliud clamat conscientia.
Teipsum decipis, alia cogitando erras,
falleris & fallis. Frustra in malo invi-
gilat falsitas: non a te, sicut de te in-
qviritur veritas. Der andere ist Leo M.
welcher darüber also ausruffet: Cur sincero
officio non facis, qvot subdola falsitate
promittis? Perge cum Magis, & verum
Regem suppliciter adorando venera-
re c) Gewiß Beydersseits von dem Fuchse He-
rode recht und wohl gesprochen.

§ 2

§. 10.

c) conf. AUGUSTIN. Orat. cont. Jud.
Pag. Arr. C. 10. T. 6. col. 59. C. &
LEO Serm. 4. C. 2, in Epiphan. p. 29.
col. 2. C.

S. 10.

Doch wir schweiffen zu weit aus. Genug daß wir den ersten Punct verstanden. den andern nun zu besehen erfordert unsere oben gemachte Ordnung. kömmt darauf an, was denn die Weisen bey ihrer Abreise von Jerusalem fortgeleitet? Solches giebet uns der Evangelist Matthäus v. 9. 10. zu lesen. Es ist eben derjenige Stern, den sie im Morgenlande gesehen. Dürffen wir hie Theile machen, so wolten wir 1) des Sternes Erscheinung, 2) dessen Leitung, und 3) Wirkung ansehen. Allein wir erinnern uns, daß wir jeko nicht davon eine Predigt, oder einen ausführlichen Tractat schreiben: Darumb sol alles in der Kürze proponiret werden. Der Christliche Leser wird damit vorwillen nehmen.

S. 11.

Bissher mochten die Weisen den im Morgenlande gesehenen Stern auf der Reise gen Jerusalem, und auch hieselbst, nicht mehr gesehen haben. Kan auch seyn, daß ihnen mancherley Gedanken einkommen, weil sie den neugebohrnen König der Juden zu Jerusalem, wie sie sich wol eingebildet, nicht angetroffen: weil sie erfuhren, daß bey den Einwohnern Jerusalems statt der Freude lauter Erschrecken entstanden; Weil sie sahen, daß Niemand von den Juden mit ihnen reisen,

reisen, und den neugebohrnen König, dessen Gegenwart zu genießen, sie so herzlich verlangte, suchen und verehren wollen. Allein sie nahmen ihre Vernunft unter dem Gehorsam Christi gefangen, 2. Cor. 10, 5. und setzten, nachdem sie den König gehöret, ihre Reise gen Bethlehem ungehindert fort. Und siehe, was geschehe? Der Stern, den sie im Morgenlande gesehen, erscheinet ihnen wieder. Und so getreu ist Gott, der die Seinen nicht über Vermögen versucht, 1. Cor. 10, 13. Auch diese Treue Gottes erzeiget sich jeko bey den Weisen.

§. 12.

Was that aber dieser Stern? *præcessit Magos, progressa stetit supra domum.* Nicht nur ließ er sich ihnen sehen, sondern er war auch ihr getreuer Wegweiser und Geleitsmann. Gehet auf der Reise gen Bethlehem vor ihnen hin, und zeiget ihnen den Weg, den sie wandeln sollen. Thate, wie etwan Gott der Herr für den Kinde Israel in der Wüsten des Tages in einer Wolcken-Seule, und des Nachts in einer Feuer-Seule herzog, und sie den rechten Weg führete, 2. Mos. 13, 21. Der Stern thate das, biß daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Mit diesen Worten wil der Evangelist uns so viel entdecken, daß dieser Stern,

nicht nur den Weisen den Weg, sondern auch den Zweck gewiesen, wo ihre Reise sich endigen und sie dasjenige finden würden, was sie bisshero sehnlich gewünschet. Er bleibet endlich, da sie das Städtlein Bethlehem erreicht, stille stehen, umb zu zeigen, das Haus, über welches er stünde, wäre unfehlbahr der Ort, in welchem sie die Hülffe aus Zion, Ps. 14, 7. und aller Heyden Trost, Sagg. 2, 8. finden würden. d)

S. 13.

Was entstunde darob bey den Weisen? Da sie den Stern sahen wurden sie hoch erfreuet. Ihre Freude war ungemein groß: *Εχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα*, gavili sunt gaudio magno valde. Ist ein Hebräische Mund-Art. Diese brauchet der Evangelist, die ungemeine grosse Freude der Weisen auszudrücken. Sie erfreueten sich hoch, wie es Lutherus wol übersetzet. Sie freueten sich, wie man sich freuet in der Erndte, und wenn man Beute austheilet, als Esaias davon geweissaget, Cap. 9. Von aussen sahen sie das Zeichen der Herrlichkeit des Herrn, welche die Bethlehemitischen Hirten auf dem Felde umbleuchtet,

d) vid. B. D. CARPZOV. loc. cit. p. m. 229. sq.

leuchtet, und von innen im Herzen bricht der Tag an, und gehet der Morgen-Stern auf, 2. Pet. 1, 19. das war die Ursach ihrer Freude. In dem Stern hatten sie einen gewissen Wegweiser und Leiter zum Geburths-Ort Jesu von aussen. Inwendig leuchtete ihnen das Prophetische Licht, so ihnen aus dem Worte Micha dargereicht worden. Durch dieses waren sie vom Glauben und Erkenntniß Mesia nunmehr besser unterrichtet. Jener machte sie auf der Reise soviel muthiger. Vendes encouragirete sie ihre Reise fort zu setzen, frölicher und williger. Könnte man sagen, was etwa dabey die Weisen unter einander für Freuden gesprochen, so würde ihre Freude so viel deutlicher zu erkennen seyn. Man stelle sich erfreuete Leute vor, so wird man davon etwas errathen.

§. 14.

Siehe, o Christlicher Leser, so weiß Gott die Seinen nach dem Leyden mit Freuden zu überschütten. Dieser Gerechten Weg war schlecht, und ihren Steig machte der Herr richtig. Denn sie warteten auf den Herrn Jesum im Wege, den er sie leitete, ihres Herzens Lust stunde zu dem neugeborenen Ehren-König von Herzen begehreten sie sein, und mit ihrem Geist wachten sie

sie fröhe zu ihm Sie seiten bald essen
wornach sie gehungert, bald trincken, wornach
ihre Seelen gedürstet. Darob waren sie frö-
lich, und jauchzeten für gutem Muth.
Sie mögen für Freuden eines umbs andere ge-
sungen haben: Ich freue mich des HErrn,
und meine Seele ist frölich in meinem
Gott. Denn nun bald wird er mich an-
ziehen mit Kleidern des Heyls, und mit
dem Roß der Gerechtigkeit kleiden. Ich
werde gezieret seyn, wie ein Bräutigam
mit priesterlichen Schmuck, und wie eine
Braut in ihrem Geschmeide bärdet. Dis
ist der Tag den der HErr macht, laß uns
freuen und frölich darinnen seyn. O
HErr! hüff ferner, daß uns unser Weg zu dei-
nem geliebten Kinde Jesu wohl gelinge. e)
Mein Christ, mercke es!

S. 15.

Mein Leser, nimm nicht übel, daß ich die
Freude der Weisen also etwas abschattiren wol-
len. Freue dich mit mir des HErrn, preise ihn
und laß uns mit einander seinen Nahmen erhö-
hen!

e) vid. Esa. 26. 7. - 9. LXI. 10. LXV.
13, 14. Pl. 118, 23, - 25.

hen! Und so wurden die Weisen nach Bethleh-
hem fortgeleitet. Sie kamen in das Haus, da
das Kindlein war, und funden den, welchen ihre
Seele wünschte und liebte. Gleichwie die Hir-
ten, nachdem sie die Englische Weynachts-Pre-
digt angehört, gen Bethlehem gingen, und das
neugebohrne Kind Jesum so antraffen, wie es ih-
nen der Engel gesagt. Luc. 2, 16. Also machten
es hier auch die Weisen. Und da wurden sie bald
vorgelassen. Zu dem König Ahasvero durffte
Niemand, bey Verlust seines Lebens ungerufen
kommen, Esth. 4, 11. Dieser neugebohrne Kö-
nig der Juden aber lässet die Weisen bald vor.
Des gebrauchten sie sich in guter Freyheit, und
funden ihres Herzens Freude und Trost.

S. 16.

Der fromme Mönch Bernhardus hat darü-
ber diese gute Gedancken: *Ingrediuntur
Magi stabulum, inveniunt involutum
pannis infantulum. Non illis sordet sta-
bulum, non pannis offenduntur, non
scandalizantur lactantis infantia: pro-
cidunt, venerantur Regem, adorant ut
Deum. So recht. Seelig ist, der sich nicht an
Jesu ärgert! Denckwürdig redet auch Leo M.
davon: Magi viderunt, & adoraverunt
puerum qvantitate parvulum, alienæ o-
pis*

pis indigum, fundi impotem, & in nullo
ab humanae infantiae generalitate dissi-
mitem. f) Dis ist, was wir bißhero betrachtet.
Ja dis wollen wir noch ferner erwegen.

Die XI. Frage.

Wie die Weisen das Kind Jesum
verehret?

S. I.



It der theoretischen Betrach-
tung der Weisen von Morgen-
lande eilen wir allmählig zum
Ende. Vieles haben wir von
ihnen gesehen, Allein das bes-
te und fürnehmste ist noch zu rück. Dieses ist die
denkwürdige Verehrung Jesu, so von ih-
nen zu Bethlehem einig und heilig geschehen. Ha-
ben

f) conf. BERNHARDI Serm. 1. in Epi-
ph. Dom. col. 70. B. Matth. 11. 6. &
LEO serm. 4. C. 3. de Epiph. Dom.
p. 29. col. 2. A.

ben wir anderes von ihnen betrachtet, so wird auch ihre Verehrung Jesu einige Zeilen verdienen. Und warumb nicht?

§. 2.

Daß wir aber auch hiebey ordentlich gehen, so wollen wir 1) wenn, und 2) wie sie das Kind Jesum verehret haben, mit wenig Worten er-
wegen. Beydes sol nach Vermögen, und so viel nöthig, geschehen.

§. 3.

Wenn war denn die Zeit der Verehrung, in welcher die Weisen das Kind Jesum gepriesen? Der Evangelist zeigt sie, daß es die angenehme Zeit, und der süsse Augenblick gewesen, da sie nicht nur durch die Thore Bethlehems, sondern auch in das Haus daselbst eingegangen waren, wo das Kind Jesus bey der Viehe im Stall und in der Krippe gelegen. Es war die Zeit, da sie daselbst also das Kind Jesum gefunden, gefunden den, den sie bißhero begehrt, und mit Freuden erblickten, den, nach welchem sie so lange gesucht. O das war ihnen eine angenehme Zeit, ein rechter Tag des Heyls! Und wer solte diesen Umstand ohne Anmerckung vorüber lassen können?

§. 4.

Wie sie aber ihren süßesten Jesum bewill-

G 5

foms

Kommet, mit welchen Freuden-Worten sie ihren erwünschten Ehren-König angeredt, wie ihre Augen von Freuden-Thränen überflossen, und wie sie ihren holdseligsten Seelen-Freund umfasset, geherzhet und geküßet, da sie ihn erblicket, läßet sich besser admiriren, als mit Worten ausdrücken. Indes wollen wir davon sagen, was uns der Evangelist in Mund und Feder legen wird. Ich grüße dich aber, mein trauester Jesu, und heisse dich willkommen.

**Biß willkommen du edler Gast
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kommst ins Elend her zu mir,
Wie sol ich immer danken dir?**

S. 5.

Doch ich muß jeso meine eigene Andacht aussetzen, und nur die Weisen in ihrer heil. Andacht ansehen, daß ich ersehe, und zeige, wie sie dich, mein Heyland, verehret haben, Und das ist nun ferner zu überlegen, und zu erklären.

S. 6.

Wir thun am besten, wenn wir bey dem bleiben, was der heilige Evangelist Matthäus davon angemercket. Der beschreibet die Verehrung der Weisen also: Und sie fielen nieder und beteten

beteten ihn an, und thaten ihre Schätze
auf, und schenckten ihm, Gold, Weyrauch
und Myrrhen.

S. 7.

Last uns hier die Weisen recht eigentlich be-
trachten. Das Kind Jesum zu verehren fallen
sie nieder. So sehen sie also weiter, als in die Aus-
gen fällt. Sie beteten das neugebohrne Kind
in tiefster Demuth an, nicht allein auf eine Bür-
gerliche Art, daß sie ihm den Mund, die Hände
und Füße küssen, wie ehedessen die Söhne Jacobs
für ihrem Bruder dem Joseph, in Egypten nie-
der zur Erden auf ihr Antlitz fielen, 1. Mos. 42, 6.
Dergleichen politische Verehrung die Morgenlän-
der und Perser ihren Königen zu erweisen gewoh-
net waren; sed religiosa etiam e vera in Christum
fide profecta adoratione, sondern auf eine religi-
euse weise, die aus wahren Glauben an Chris-
tum flosse. Setzten sie also zugleich ihre Herzens-
Zuversicht auf Jesum. So beteten sie gläubig
das Kind Jesum an, wie dorten Abraham, nach
erhaltener göttlicher Verheißung von Vermeh-
rung seines Saamens, auf sein Angesicht fiel,
1. Mos. 18. v. 2. und sich nieder auf die Er-
de bückete, 1. Mos. 18. v. 2. So erkannten
sie das Kind Jesum vor denjenigen, von dem ge-
schrieben

Schrieben stehet: Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Hebr. 1, 6.

S. 8.

Man darf aber nicht denken, als ob diese gläubigen Weisen bey dieser Anbetung kein Wort gesprochen hätten, weil dessen der Evangelist nicht gedencket, vielmehr ist sicher zu glauben, daß sie, die vorhin Worte wüsten, da sie nach Jesum gefragt, auch jezo bey der fußfälligen Verehrung Jesu ihr bußfertiges, gläubiges und danckbahres Herz in diesen und jenen Worten werden eröffnet haben. Wie sie aber gelautet, kan man so eigentlich nicht sagen, weil der Evangelist davon schweiget. Solchenfalls wil ich auch davon schweigen. Gläubige und bußfertige Seelen werden wissen, wie sie in solchen Umständen reden sollen. Und weß das Herze voll ist, des gehet der Mund über, spricht der Heyland Matth. 12, 34. Da nun der Weisen Herz von Buße, Glauben, Freude, Trost, u. s. m. voll gewesen, wie ihre Andacht zeigt, so wird auch ihr Mund von heil. Liebe Gottes übergestossen haben. Wer mag's leugnen?

S. 9.

Diese demüthige Verehrung aber, wie wir sie jezo beschrieben, haben die Gottseligen Älten aus

aus dem überreichten Geschenke der Weisen geschlossen. Bey denen Königen im Morgenlande durffe keiner ohne Geschenk erscheinen. Ja es war ein solenner Gebrauch, daß sich niemand bey ihnen einfand, der nicht ein Geschenk von den Gütern des Landes mit sich gebracht, und überreicht hätte. Von dem Erz-Vater Jacob und der Königin aus Arabia kan mans abnehmen. 1. Mos. 43, 11. 1. Reg. 10, 2. Gleichwol muß **Gold, Weyrach und Myrrhen** unter gedachten Geschenken noch einen Vorzug gehabt haben. Dieses ist, meinem Bedünken nach, an den Weisen zu sehen. Diese hätten ja wol andere Gaben dem Könige der Ehren Jesu schencken und auch damit ihre Hochachtung gegen denselben also darlegen können: Allein sie thun nach ihres Landes Gewohnheit. Was sie unter den Gaben für das beste und kostbarste schätzen, das offeriren sie jehö aus ihren Schätzen, dem neugeborenen Könige der Juden. Er war zwar kein irdischer, sondern ein geistlicher König, ein König auf dem Berge Zion, und bedurfte keiner irdischen Geschenke: Dieses haben die Weisen ohne Zweifel gewußt: Nichts desto weniger bringen sie zur bezeugung ihrer unterthänigen Pflicht einige Gaben. Die sind **Gold, Weyrach und Myrrhen**. In welcher Quantite solche geschenkt, kan Niemand sagen, weil der Evangelist davon nichts saget. Soviel werden sie doch von allen

allen

allen offeriret haben, als ihre Umstände gelitten, und sie etwa in gläubiger Persuasion nöthig gehalten.

S. 10.

Warumb sie eben Gold, Weyrauch und Myrrhen dem Kinde Jesu zur Verehrung gegeben, davon hegen die Gottseligen Aeltern viele gute Gedanken. Es soll nicht ohne ein Gottseliges Geheimniß geschehen seyn. Entweder sey es, wie man meynet, darumb geschehen, damit die Weissagung, so von einer solchen Offerte Ps. 72. 15. Esa. 60, 5. redet, erfüllet würde, und sie Matherthaus also erfüllet weisen wollen, oder dem lieben Gott hätte, die Elttern Christi auf die bevorstehende Flucht in Egypten mit einem Viatico zu versorgen, also gefallen, oder mit solchen Gaben wäre die Person, und das Ampt Christi, wie die meisten Kirchen-Väter meynen, obschattiret und fürsorgebildet worden.

S. 11.

Daher sagen die Väter, hätten die Weisen dem Kinde Jesu Gold, als einem grossen Könige, Weyrauch, als Gott und Priester, und Myrrhen als Menschen, der für das Heyl der Welt sterben würde, geschencket; Doch wir wollen die Ehrwürdigen Väter davon selbst reden hören.

S. 12.

§. 12.

Der erste mag NAZIANZENUS seyn.
Dieser spricht: Cum stella curre, cum Magis dona offer, Aurum, Thus & Myrrham, ut Regi, ut Deo, ut Salutis tuæ causæ mortuo. Diesem wollen wir AUGUSTINUM zur Seiten setzen. Dessen Worte sind: Triplicium munerum numero triplex significatio continetur: In thure obtulerunt Dei honorem: in auro regiam dignitatem: in myrrha corporis sepulturam. Und abermahl spricht dieser Pater Ecclesiæ: a Magis illis non solum aurum honorandus, verum etiam myrrham sepeliendus acceperat. a)

§. 13.

Wir fügen CYPRIANUM bey, wenn er spricht: In auro Regem, in thure Sacerdotem, in myrrha incorruptibilem, quamvis passibilem, profitentur. Endlich

a) vid. NAZIAZ. orat. 38. in Christi Nativ. T. 2 p. 595. A. & AUGUSTIN. in fest. Epiphan. Sermon. 1. Tom. 10. col. 622. C. item Sermon. 4. col. 628. A.

lich mag LEO MAGNUS den Schluß machen, welcher folgender Maassen redet: Officium suum cum religione disponunt, & his se instruunt donis, ut adoraturi unum, tria se simul credidisse demonstrant: auro honorantes personam regiam, myrrha humanam, thure divinam. Idere reden davon also: Aurum ad tributum, Thus ad Sacrificium Myrrha ad sepulturam pertinet mortuorum, b)

S. 14.

Man hat auch schon lang diesen Vers:
Aurum, Thus, Myrrham Regique Deo-
que Hominiqve.

Dona ferunt:

Calius Sedulius, ein vortreflicher Christlicher Poete, der umbs Jahr Christi 434. florirete, singet also:

Aurea nascenti fuderunt munera Regi,
Thura dedere Deo, Myrrham tribuere
sepulchro.

Und

b) conf. CYPRIAN. de stella & Magis
p. 433. LEO M. Serm. 3. in Epiph. C.
2. p. 27. col. 2. E.

Und wiederumb in dem Hymno de Christo;
 Ibant Magi, qvam viderant
 Stellam sequentes præviam,
 Lumen requirunt lumine,
 Deum fatentur munere. c)

S. 15.

Inzwischen kan man doch davon nichts ge-
 wisses sagen. Die Gedancken der Kirchen-Vä-
 ter lasset man billig als gottselige Pensees in ih-
 rem Werht: Allein die Haupt-Ursach, warumb
 die Weisen, Gold, Beyrauch und Myrrhen dem
 Kinde Jesu geschenkt, mag diese gewesen seyn,
 daß sie sich demselben als dem Könige der Ehren
 verpflichtet und zinsbahr erkant. Sie wolten zu
 dessen Reich beitragen, was sie könten. Bey
 dieser Gelegenheit solte der Anfang gemacht wer-
 den zur Erfüllung der Worte des Königes und
 Propheten Davids: **Dein Gold wird dir**
 J 2 **willig**

c) vid. SEDUL. Lib. 2. Carm. Tom. 8.
 Bibliothec. SS. Patrum col. 307. E. de
 SEDULIO ipse conf. cel. BUDDEI
 allgemeines Histor. Lexic. HOF-
 MANNI Lexic. univers. KOENI-
 GII Bibliothec. vet. & nov. OLE-
 ARII Abac. Patrolog. it. HEDE-
 RICHS Notit. Autor. Antiq.

würdiglich opfern im heil. Eucharistia, Ps.
110, 3. d)

§. 16.

Dis sey nun von der Verehrung der Weis-
sen, so sie gegen Jesum erwiesen, jezo genug ge-
sagt. Wer mehr wil davon lesen, der gehe zu des-
sen Kirch-Vätern und andern, welche von uns-
ern Magis entweder Tractate oder Predigten ex-
professo geschrieben, und zum Theil in unsern
Blättern allegiret worden. Haben aber die
Weisen Jesum geehret, es so last uns in ihre gute
Fußtapffen treten. Küßet den Sohn =
wohl allen, die auf ihn trauen! Ps. 2, 12.

Die XII. Frage.

Wie die Weisen wieder in ihr Land
kommen?

§. 1.



S wird nunmehr bald alles seyn,
was man von denen Weisen an-
mercken kan. Ist aber alles denck-
würdig gewesen, so wir von ihnen
bes

d, sic sentit & explicat B. D. CARP-
ZOVIVS loco supra cit. p. m. 230. 19.

betrachtet, so wird das, so jetzt noch zu erwegen ist, auch schon eine Achtung verdienen. Was das sey, zeigt unsere hier gesetzte Frage. Sie siehet auf die Rückreise, welche die Weisen in ihr Land genommen. So viel der Evangelist uns davon an Hand geben wird, wollen wir mit wenigen in Erwägung nehmen.

S. 2.

Wir finden es im 12. v. also besprochen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes begeben, und zogen durch einen andern Weg, wieder in ihr Land. Daß wir es aber nach unser Gewohnheit ordentlich fassen, so soll 1) wer die Weisen wegen ihrer Rückreise unterrichtet, 2) wie dieser Unterricht geschehen, und 3) wie sie demselben nachgelebet? erörtert werden.

S. 3.

Das erste betreffend, so merken wir zu vor die seltsame Sage von den Weisen an, welcher Hugo in seiner Postilla fol. 15. also gedenket: „Man sagt, schreibe er, daß diese 3. Weisen von dem Geschlecht Bileams gewesen, welcher von Aufgang eines Sterns geweissaget hatte; und daß sie alle Jahr einmahl nach Gewohnheit

heit ihrer Vorfahren, auf (montem victorialem)
 den Sieges-Berg gegangen, drey Tage darauf
 verzogen, sich gewaschen, und Gott angeruffen
 daß er ihnen denselben Stern, davon Bileam ge-
 weissaget, zeigen und weisen wolle. Einmahl
 aber, nemlich in der Nacht der Geburth Christi,
 als sie obgemeldter massen daselbst, nach Ge-
 wohnheit verzogen, ist ihnen auf dem Berge ein
 Stern erschienen, in Gestalt eines schönen Knab-
 ens, über dessen Haupt ein Creutz gehangen,
 welcher die Weisen mit diesen Worten angere-
 det: *Ite velocius in terram Juda, & ibi*
Regem, quem qværitis, natum inveni-
etis. Darauf sie denn alsobald mit vielen
 Dienern und Gesinde aufgebrochen, und den
 Weg über sich genommen." vid. BARRAD.

S. 4.

Ob wir nun zwar von dieser Sage wenig
 und nichts halten, indem weder in Heil. Schrift
 noch bey bewehrten Scribenten davon etwas zu
 finden ist: So können wir doch sicher glauben,
 daß der gnädige und Barmherzige Gott, der da
 allen Menschen zur Seeligkeit geholfen wissen
 wil, bey der Reise dieser Weisen sein vornehmstes
 Werk gehabt habe. Dis erhellet auch daher,

loc. cit. p. 449. & JO, PAPPI Hist. Ec-
 cles. p. m. 90.

da wir lesen, daß Gott ihre Rückreise gnädig und väterlich besorget und dirigiret.

S. 5.

Und dis ist, was wir nach unser Vorgesachten Abtheilung, auf das erste, wer nemlich die Weisen wegen ihrer Rückreise unterrichtet? antworten müssen. Denn es heisset in unsern Worten klar: Und Gott befahl ihnen im Traum. u. s. f. Was Gott sey, ist ja uns Christen zur Gnüge bekandt. Wir verstehen überhaupt dadurch das alleredelste, allerhöchste, unendliche, ewige allmächtige und heilige unsichtbare geistliche Wesen, das von sich selbst, und aller andern Dinge Quelle, Grund und Ursprung ist, welches sonderlich die Bedeutung des Namens Jehova mit sich bringet, als aus beygesetzten Sprüchen Heil. Schrift ieder man leicht abnehmen kan. a)

S. 6.

Wir halten unnöthig, von dem Wort *θεός*, woher es zu deriviren seyn möchte, vieles zu kritisiren. Wer wil, der mag die Lexica Paloris, Stockii und

3 4

a) conf. Esa. 43. 10. 11. XLIV. 6. Joh. 4, 24. Rom. 11, 36. 1. Cor. 8, 6. 1. Tim. 6, 16. u. s. m.

und anderer nachzulagen. Doch das kan man
innert nicht bleiben, daß zwar ein ewiger Gott,
ein einiges heiliges göttliches Wesen sey, das aber
in drey unterschiedenen Personen bestehe, welche
Vater, Sohn, und heiliger Geist genennet wer-
den. Das alte und neue Testament, ist davon
ein überflüssiger Zeuge. Man mag die Schöpf-
ung aller Dinge, den Eralischen Lobgesang, den
Priester-Seegen, die Tauffe Christi am Jordan,
unsere heilige Tauffe, u. a. m. andächtig erwe-
gen, überall wird sich zeigen, daß ein Drey-
einiger Heil. Gott sey. Welche Person aber in
der Hochgelobten Gottheit hier gemeynet werde,
ob Gott der Vater, oder der Sohn, oder der H.
Geist, kan man so wenig apodictice sagen, als der
gelehrte Spanhemius von dem Morgenlande der
Weisen geurtheilet: *Apodicticæ rationes
nec peti debent, nec expectari, cum
nec Scriptura hic præeat, & Spiritus
sancti indefinita & laxa locutione de eo
nos contendere anxie vetet, quod nec
aperire voluit, nec necessum judicavit
ad fidei nostræ summam.* b)

S. 7.

Zumahl weil der Evangelist im Grunde ein
gene-

b) conf. SPANHEMII Dub. Evang. p.
2. 24. J.

general-Wort brauchet, wenn er schreibet: Und Gott befahl. Dieses Grund-Wort sei schon zu seiner Zeit beherziget werden. Indes haben unsere Theologi diese Regel: *Opera ad extra (i. e. extra sinum Deitatis) sunt tribus Personis communia, non obstante quod ratione manifestationis, Denominationis & appropriationis, Patri creatio, Filio redemptio, Spiritui S. sanctificatio* adscribatur; c) und darnach mögen wir sagen, daß auch hier zwar alle drey Personen in der hochgelobten Gottheit verstanden werden können: Doch insonderheit Gott der Vater gemeynet sey.

S. 8.

Doch wir wollen zum andern Punct unserer obigen Abtheilung schreiten, und da werden wir uns etwa näher erklären können, welche Person in der Gottheit hier die Weisen, wegen der Rückreise unterrichtet habe.

S. 9.

Nachdem die Weisen das Kind Jesum zu Bethlehem glücklich gefunden und heilig verehret,

35

ret,

c) vid. B. D. WANDALINI Hypotypos. Sanor. verbor. Edit. 3. MDCCLXVI. Cap. 2. p. m. 41.

ret, so werden sie sich ausser Zweifel vorgenommen haben, ihren Rückweg, genommener Abrede nach, wider zu dem Könige Herodes zu nehmen, und demselben, wie er von ihnen verlangt, von allem und jedem genaue Nachricht zu überbringen: Allein sie erhalten einen andern Befehl von Gott, daß sie sich nicht wieder zu Herodes lenken sollten.

§. 10.

Nach dem Grunde heisset es: *χρηματισθέντες*, & divinitus admoniti. Solches Wort stammet von *χρηματίζειν*, welches denen Offenbarungen wie eigenthümlich zukömmt, die Gott denen Frommen unmittelbahr zu thun gewohnet war. So findet mans vom Hauptmann Cornelio, da ihm ein Engel erschien, der ihm befahl, er solte den Apostel Petrum zu sich hohlen lassen, wen er mehren Unterricht von der heilsamen Erkenntniß Jesu haben wolte. Man liest es ferner von Mose, von dem alten Simeon, von Joseph u. s. m. da es allemahl in voriger Bedeutung genommen wird. Daher heisset *χρηματισμός* eine solche göttliche Antwort, so unmittelbar von Gott ertheilet ist. d)

§. 11.

d) vid. Heb. 12. 15. VIII. 5. Luc. 2. 6. Act. 10. 22. Matth. 2. 13. Rom. 11. V. 4. Heb. 11. 7.

S. II.

Ob wir nun; war von keiner Person in der Gottheit besonders daraus was erschen können: so können wir doch so viel mit Gewißheit sagen, daß die Weisen von Gott einen Unterricht wegen ihrer Rückreise erhalten haben. Ob denselben der Heil. Gott unmittelbar oder mittelbar vermittelst eines heil. Engels gethan, das können wir nicht gewiß erhärten. Wegen der Reise der Eltern Christi nach und aus Egypten hat Gott zwar durch einen heil. Engel den frommen Joseph erinnert und unterrichtet: e) Allein von den Weisen stehet nur insgemein, daß sie von Gott im Traum wegen ihrer Rückreise erinnert worden. Und daran müssen wir uns genügen lassen.

S. 12.

Und warum nicht? Denn wir sehen aus dieser göttlichen Erinnerung klar genug, was danach die Weisen thun sollen. Der Inhalt ging deutlich dahin, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lenken. Im Grunde wird nichts mehr gesagt. Nach der Vernunft konten sie denken, Herodes würde es sehr übel nehmen, wenn sie ihrem Versprechen, so sie demselben ohne Zweifel gethan, nicht nachkämen: Der gnädige und gütige Gott aber, nachdem er sie in Jesu Gnade finden

e) vid. Matth. 2. 13. 19.

finden lassen, benahm ihnen diese Gedanken. Er instruirte sie väterlich von ihrer Rückreise, damit sie nicht bey Herode in ihr eigen Verderben gehen möchten.

§. 13.

Denn darauf stunde nicht nur der Weisen, sondern auch, und fürnehmlich des Kindes Jesu höchste Gefahr. Jene würde Herodes gerödtet haben, wenn sie wieder zu ihm kommen wären, etwa unter dem Vorwandt, daß sie dem Volk einen neuen König proclamiren wollen, da er doch sein Reich von den Römern rechtmäßiger Weise erhalten hätte. Dieses kan man daher schliessen, weil er schon vorher die Pharisäer, da sie ihm den Untergang seines Reichs geweissaget, hinrichten lassen. Vielleicht würden die Weisen, wären sie wieder zu ihm kommen, mit gleicher Münze bezahlet worden seyn. Und eben solche Mord-Gedanken mochte dieser Tyrann über das Kind Jesum bereits gefasset haben, wie der Evangelist v. 13. sq. anmercket. Daß nun beyde, das Kind Jesus, und jeso insonderheit die Weisen solcher bevorstehenden Gefahr entgehen möchten, darumb befahl ihnen Gott im Traum, daß sie sich nicht wieder zu Herode lencken sollten, sondern vielmehr einen andern Weg in ihr Land zurück nehmen. f)

§. 14.

f, vid. JOSEPH. Antiquit. Jud. L. 17. C. 3.

S. 14.

Wir eilen aber zum Ende unserer Frage. Davon ist noch der dritte Punct übrig, daß wir sehen, wie die Weisen dem göttlichen Befehl nachgelebet? Nicht ohne iſts, daß ihnen dabey werden allerley Gedanken eingefallen ſeyn, wie etwa Chryſoſtomus ſolche anführen wil: Si Deo ſuſpectus, & alloquio noſtro dignus non eſt Herodes, cur non fulmine cœlitus illum proſternit? cur nobis fugiendum, non ſalvus hic maneat? Si magnum quiddam eſt hic puer, & potentiæ aliquid obtinet, cur nobis adoratoribus fuga opus eſt? ſo geben ſie ſolchen in ihren Herzen keinen Platz, ſondern folgen dem göttlichen Befehl als gehorſame Kinder. Waren ſie vorher Knechte der Sünden geweſen, ſo werden ſie nunmehr dem Heil. Gott von Herzen gehorſam. g)

S. 15.

Und das ſaget unſer Evangelist klar: ſie zogⁿ durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Was alſo Gott beſiehet, dem kommen ſie

g) conf. CHRISOST. Hom. VIII. in Matth. 1. Pet. 1, 14. Rom. 6, 17.

sie willigt nach. Einige sagen, die Weisen hätten sich an das Meer begeben, und wären von dar auf ein Schiff gen Tharsen kommen; als das Herodes erfahren, sey er sehr zornig worden, und habe alle Schiffe derer von Tharsen mit Feuer verbrennen lassen: Allein davon gedencet weder der Evangelist, noch meines wissens ein ander gläubiger Scribent, wird demnach solche Sage billig verworffen.

S. 16.

Gewisser und richtiger ist, was vorbelobter Chrysostomus von der Weisen Rückreise also geredet: *Non inqvirebant rationem eorum, quæ imperantur, sed iussa capeſſebant, hoc enim est insigne fidei.* Denn das hat dieser Alt-Vater aus dem göttlichen Bericht Matthäi recht geschlossen, welcher heist: Und sie zogen wieder in ihr Land. So war es. Sie zogen wieder in ihr Land, ohne Zweifel recht vergnügt, wie etwa die Königin aus reich Arabien wieder in ihr Land gezogen, nachdem sie den König Salomon, und seine Weißheit gehöret. Sie zogen wieder in ihr Land recht freudig, wie der Kämmerer der Königin Candaces aus Mohrenland seinen Weg zoge, da er von Philippo getauft, und von Chri-
sto

sto dem Heylande der Welt unterrichtet worden, h)

S. 17.

Hiebey möchte man noch fragen, wenn sie denn von Bethlehem ihren Rückweg genommen? Darauf dienet zur Antwort, daß man die Zeit ihrer Abreise von Bethlehem so eigentlich nicht wissen könne, weil der Evangelist mehr nicht saget, als das: **Und sie zogen wieder in ihr Land.** Das aber scheint außer Streit zu seyn, daß sie nicht mit solchem Abscheu wieder in ihr Land gezogen, denen frembden Göttern der Heyden ferner zu dienen, sondern daß sie vielmehr nach ihrer Rückkunft in ihr Land die heilige Wunder-Geschichte von Jesu daselbst weit und breit ausbreitet. Es wird ihr guter Vorsatz gewesen seyn, wie des Naemanns, welcher zu dem Manne Gottes sprach: **Dein Knecht wil nicht u. s. f.** Reg. 5, 17. Sie werden gethan haben, wie die Bethlehemitischen Hirten, welche da sie das Kind Jesus gesehen, das Wort ausbreiteten das ihnen von diesem Kinde gesaget war, Luc. 2, 17.

S. 18.

Und das mag von der Rückreise der Weisen auch genug seyn. Wir haben davon in möglicher

h) conf. 1. Reg. 10, 13. Act. 10. 39.

cher Kürze geredt, so viel uns der Evangelist Matthäus an Hand gegeben hat. Wolte jemand damit nicht zufrieden seyn, dem wollen wir nicht wehren, davon noch ein mehreres zu fragen und zu sagen. Gelegenheit dazu möchten etwa die Patres Ecclesiae und Commentatores über unsere Passage darreichen. Wem beliebt, der mag bey ihnen nachsehen. Wir aber brechen ab.

Die XIII. Frage.

Wo die Weisen gestorben und ihre Leiber begraben seyn?

S. I.



Eil wir von dieser Frage, nach dem Evangelisten Matthäo, gar nichts sagen können, indem er vom Tode und Begräbniß der Weisen aus Morgenlande nicht eine Sylbe, geschweige mehr, hinterlassen hat, so hätte sie wol gar weg bleiben mögen: Jedoch, weil man sich im finstern Pabstthum deswegen mit ungleichen Legenden, oder besser zu sagen, Lügenden schon viele Secula getragen, und noch

nach träget, so wollen wir hie selbe zum Beschluß ein wenig beleuchten, und daher die Frage? wo die Weisen gestorben und begraben seyn, betrachten, soviel uns Lutheranern, den Papistischen Aberglauben zu sehen und zu meyden, wird dienlich seyn.

S. 2.

Das ist auffer allem Streit, theils daß sie wirklich gestorben, theils auch, daß sie ihr Leben in Morgenlande beschloffen, und daselbst, nach ihres Landes Brauch, ihr Begräbniß gefunden haben. Ihr Absterben, ob man gleich dessen Zeit nicht wissen kan, ist doch daher gewiß 1) weil sie Menschen waren, wie andere Leute. Wie nun den Menschen *τοῖς ἀνθρώποις* von Gott gesetzt ist einmahl zu sterben, und darnach das Gericht, Hebr. 9, 27. so werden sie davon keine ex leges gewesen seyn. Ihr zeitliches Sterben ist auch 2) daher gewiß, weil die heil. Schrift von ihnen nicht gedencfet, daß sie lebendig, wie etwa Henoch und Elia, gen Himmel genommen worden. Ferner ist 3) daher gewiß, weil kein glaubwürdiger Scribent berichtet hat, daß sie etwa das zeitliche Leben noch haben möchten. Doch davon ist jehø eben keine Frage.

S. 3.

Sondern das wird gefragt, wo und an welschem Ort die Weisen ihr zeitliches Leben beschloffen

K

sen

fen haben? Sollen wir darauf nach Anleitung unsers Evangelischen Peuli antworten, so müssen wir sagen, im Morgenlande seyn diese Weisen gestorben. Denn 1) sind sie daher kommen Jesum zu suchen, und 2) dahin auch wieder zurück gefehret, nachdem sie Jesum gefunden und verehret haben.

S. 4.

Gleichwie man, wie schon zu seiner Zeit erwiesen, Land, Stadt, und Ort nicht eben *ἐποδείκναι* nennen und sagen kan, **daher** oder **dorther**, aus dem oder dem Lande, Stadt oder Ort, sind die Weisen kommen, wie denn die Commentatores aus den alten und neuen Zeiten, bald Arabien, bald Chaldäa, bald Mesopotamien, bald Aethiopien, bald Indien, bald Persien für das Morgenland angeben, daher diese Weisen gewesen, und dahin sie wieder zurück gefehret: also, da alles das nur auf Muthmassungen und Wahrscheinlichkeiten beruhet, mag man auch das Land, Stadt und Ort nicht sine formidine oppositi nennen und sagen, da oder dort, in dem oder jenem Lande, sind diese Weisen gestorben. Daran muß man sich lassen genügen, daß sie aus dem Morgenlande kommen, und dahin wieder zurück gefehret, daselbst müssen sie auch ihr zeitliches Leben beschloffen haben. Das ist aber im Morgenlande geschehen. Wer anders halten wil, der muß mehr wissen, als der Evangelist Matthäus.

Wie

Wie er aber sein Wissen legitimiren wolle, das möchte man gerne hören.

S. 5.

So wenig man also den Ort ohne Wider-
spruch nennen kan, wo sie gestorben, mehr als der
Evangelist davon insgemein gesagt: so wenig,
und noch viel weniger, mag man apodictice ansa-
gen, so oder so, auf diese oder jene Art haben sie ihr
zeitliches Leben aufgeben müssen. Ob sie alt und
Lebensfart natürlicher weise, oder eines gewaltsa-
men Todes gestorben, wer wil mir das bündig er-
zehlen? Zwar wil der grosse Papistische Goliath
Cornelius a Lapide aus einem gewissen Scribenten
erweisen, daß diese Weisen, da sie im glücklichen
Arabien Jesum und dessen Evangelium gepredig-
et, von den abgöttischen Leuten daselbst getödtet
worden, und also die Marter-Crone erlangt hät-
ten. Darauf wären ihre erblasete Körper An-
fangs nach Constantinopel, von dar nach Mey-
land, von hier aber als es von dem Römischen
Käyser zerstöret, nach Cölln am Rhein gebracht:
Allein dieses ist die bekandte Papistische Fabel,
der nichts als gründlicher und richtiger Beweis
mangelt, und in Ewigkeit mangeln wird. Doch
davon bald ein mehreres.

S. 6.

Zuvor wollen wir ihr Begräbniß, wo und
wie sie es gefunden, ein wenig betrachten. Wir
haben schon S. 2. gesagt, daß sie im Morgen-
lande,

lande, nach ihres Landes Brauch, ihr Begräbniß müssen erhalten haben. Damit sagen wir zweyerlen, nemlich 1) daß sie im Morgenlande, und 2) daselbst nach ihres Landes Gewohnheit, ihr Begräbniß gefunden. Das erste ist nicht schwer zu erhärten, so lange das Zeugniß Matthäi feste stehet, welches saget, daß sie in ihr Land, das war aber Morgenland, wieder zurück gefehret. Wie sie nun folglich daselbst gestorben, also müssen sie auch Consequenter daselbst ihre Sepulturam erlanget haben. Mehr kan ich apodictica ratione nicht sagen, wie schon mehr denn einmahl erinnert. Das andere aber, das ist die Art ihrer Sepultur, kan ich gar nicht benennen. Ob ihre erblasste Körper zur Erden bestattet, oder zu Aschen verbrandt, und ihre Asche in gewissen Urnis aufgehoben, u. s. m. davon gestehe ich gerne meine Unwissenheit. Soviel, und mehr nicht, weiß ich zu sagen, daß sie ihr Begräbniß nach ihres Landes Brauch außer Streit werden erhalten haben. Wie aber dieser gewesen ist, das muß man in den Büchern der Gelehrten suchen, welche de Sepultura veterum geschrieben. a)

S. 7.

Nun müssen wir auch die Papistischen Legendenden von dem Begräbniß dieser Weisen anführen

a) conf. imprimis B. D. QVENSTEDII
Antiqvit. Biblic. & Ecclesiast.

führen, als umb welcher Willen unsere obige 13. Frage aufgeworffen worden. Man gründet sich nemlich auf eine alte Tradition, welche wil, daß die erblassten Körper der Weisen endlich nach Meyland gebracht, und daselbst begraben seyn sollen; von dar aber wären sie auf eine merckwürdige Art nach der Stadt Cölln am Rhein transferiret worden. Wir wollen es kurz erzehlen, was wir davon gelesen haben. Die Sache verhält sich also: Als der Römische Kayser Fridericus Barbarossa im Jahr Christi 1163. die Stadt Meyland, nach einer langen Belagerung, endlich erobert, so hätte er die Körper der heil. 3. Könige, dafür man unsere Weisen im Pabstthum hält, dem Erz-Bischoff zu Cölln Rheingoldo von Daselet, welcher zuvor des Kayfers Cansler gewesen, und ihm im Heerzuge nach Italien gefolgt, auch mit einem geringen Hauffen 40000 Feinde erschlagen, vor diese besondere Treue verehret: Dieser hätte sie gen Cölln gesandt, und daselbst von neuen begraben lassen, woselbst sie noch bis auf den heutigen Tag ruhen sollen. Alles das wird nun von den leicht- und abergläubischen Papisten für eine gewisse Historie geglaubt, und daher pflegt man noch bis dato zu Cölln die Reliquien der heil. 3. Könige zu verehren und anzubeten.

S. 8.

Anderer erzehlen diese Legende etwas anders.

K 3

ders. Es habe nemlich der K yfer Fridericus 1. Barbarossa, da er Meyland belagert, theuerst angelobt, nicht eher in Teutschland wieder zurück zu kehren, er habe denn zuvor das widersinnige Meyland erobert, und den rebellischen Bürgermeister aufgeh ncket. Da dieses K yferliche Propos vor die Aebtiffin des Closters S. Ansharii kommen, so habe sie den Erz-Bischoff zu Cölln, Rheinhold mit Nahmen, einen Grafen von D sselft, der beym K yfer im Lager gewesen, auf ihre Geleit zu sich an die Mauer kommen lassen, und ihm das besondere Heiligthum ihres Closters, so die Cörper der heil. 3. K nig  waren, zu schencken versprochen, wenn er ihr beym K yfer diese Gnade zuwege bringen würde, daß sie bey vorseyender Ubergabe der Stadt mit dem was sie tragen könte, frey und sicher ausziehen möchte.

§. 9.

Was geschieht? gedachter Erz-Bischoff, erzählet man ferner, habe vorerwehnter Aebtiffin nicht nur die Erfüllung ihrer Bitte versprochen, sondern auch beym K yfer die verlangte Gnade ausgew rkt. Wie nun endlich im Jahr Christi 1162. die bisfher hart belagerte Stadt auf Gnade und Ungnade sich ergeben, und die Einwohner derselben ausgezogen, so sey auch darunter die benannte Aebtiffin gewesen, welche den Bürgermeister der Stadt, der ihr Bruder war, auf den Rücken mit hinaus getragen. Darüber sey
war

zwar anfänglich der Kaysers, weil er diesem Manne den Tod geschworen, so sehr erzürnt, daß er ihn kurzum als einen Rebellen todt haben wollen; Doch habe der beredte und beym Kaysers in grossen Gnaden stehende Erzbischoff zu Eölln den erzürnten Kaysers endlich dahin bewogen daß er gedachtem Bürgermeister Leben und Freyheit geschenckt.

S. 10.

Gleich wie nun mehr bemeldte Aebtiffin durch Vermittelung gedachten Erz-Bischoffes ihrem Bruder Leben und Freyheit also erhalten: so habe sie auch ihrer Zusage gemäß, demselben Erz-Bischoffe obgemeldtes Heilighumb aus ihrem Kloster abfolgen lassen. Dieser habe es nicht nur mit freudiger devotion willig angenommen, sondern es auch nach 5 Jahren mit grossen Pomp und Andacht nach Eölln am Rhein hingebracht, und hieselbst werden die Körper der heil. drey Könige als ein unschätzbares Kleinod annoch aufbehalten, nachdem Meyland sie biß 671 Jahr als heil. Reliquien besessen und verehret b)

S. 11.

Was man nun von dieser Erzählung halten

K 4

könnne,

b) conf. Clariss. M. ERDMANNI Wöfen, jezo hochberühmten Rector. Gymnasii Martisburg. Der Römisch-Orientalsch-Teutschen Kaysers Leben und Thaten. p. m. 527.

Fönne, das wil mit wenigen sagen. Ueberall nichts. Denn 1) siehet davon in heil. Schrift Neuen Testaments kein Wort. Ferner 2) kan keine richtige Historia Ecclesiastica vorgezeigt werden, darin die vorgedachten Papistischen Legendenden blündig erhärtet wären. Man gründet sich 3) auf Papistischer Seiten selbst nur auf eine alte Tradition. Die zu ihren Zeiten hochberühmte Historici THUANUS, JOH. SLEIDANUS und D. JOH. CUSPINIANUS, haben 4) in ihren Historischen Wercken davon nichts gedacht und folglich nichts gehalten. Und endlich 5) unsere Evangelisch-Lutherische Kirche hat davon bishero nichts glauben können, noch wollen. Bleibet daher die vorgedachte Legende von den heil. 3 Königen mit ihren Reliquien zu Constantinopel, Wienland, und Eölln am Rhein, so lang eine abgöttische Fabel, bis obige Gründe umbgerissen, und wir eines besseren belehret werden. Aus eben der Ursach urtheilet ein Theologus hievon also: Die Körper, welche zu Eölln begraben liegen, mögen wohl eher 3 Westphälische Bauern. als die heil. 3. Könige, oder vielmehr die Weisen aus Morgenlande gewesen seyn: Doch das wollen wir eben nicht nachsprechen, inzwischen aber unsern bisherigen theoretischen Tractat von denen Weisen hiemit beschließen.

Ander Abschnitt
Darin
sehr viele der schönsten
REALIEN
auf eine erbauliche Art
tractiret werden.

R 5

Ein

Einleitung.



Nachdem wir also die Weisen aus Morgenlande lange genug beschauet haben, so gehen wir nunmehr fort, und wollen sehen, was wir da bey für schöne Realien in praxi antreffen können. Es werden sich aber derselben sehr viele an Hand geben: Doch alle mit zu nehmen, und gehörig auszuführen leidet unser Propos nicht. Daher sol ein Selectus davon gehalten werden. Inzwischen wird man nicht ermangeln, den geliebten Leser dahin anzuleiten, woselbst mehr solche Realien werden anzutreffen seyn. Von allen, die wir beybringen werden, kan man zwar keine gleiche Ausführung versprechen: jedoch wird von allen so viel gesagt werden, als unsere genomene Schrancken vertragen können. Alle sollen sich in gewissen Sätzen præsentiren, und ihren Beweis samt der Erläuterung bey sich haben. Dann und wann wird man auch zeigen, wie sie zur heilsamen Erbauung im Christenthumb dienen mögen. Alles dis bittet man dienstfreundlich voran wohl zumercken, und daher immer zu gedenccken.

Folget daher

Der

Der I. Satz.

Der versprochene Mesias ist
kommen.

Der II. Satz.

Unser theuerster JEsus ist
derselbe.

S. 1.



These Sätze fügen wir jeko
zusammen, und dürffen sie
weder erläutern noch be-
weisen, weil es von uns
schon anders wo geschehen.

Conf. Memorabil. Natalitia JESU
CHRISTI nostra nuper edita.

Indes kan man die zwo merckwürdigen
Umstände des Orts wo, und der
Zeit, wenn der Mesias kommen sollen,
annoch anmercken. Es ist zwischen den
Juden und uns Christen ausgemacht,
daß der Mesias kommen sollen, wenn das
Scepter von Juda wurde entwendet
seyn. So ist auch zwischen uns und jeh
neu

nen das auffer Streit, daß der Mesias zu Bethlehem im jüdischen Lande sollen gebohren werden. Das erste sagt der Erzhater Jacob Gen. 49, 10. Das ander versichert der Prophet Micha Cap. 5, 2. Beyde Umstände treffen wir in unserm Evangelischen Penso an. Unser Iesus ist gebohren zu Bethlehem im jüdischen Lande, allwo der versprochene Mesias sollen gebohren werden, zur Zeit des Königes Herodis, der ein Vasall vom Römischen Käyser war, und das Jüdische Scepter endlich gar zerbrach, da er das grosse Synedrium zerstöhret hat. Bleiben daher unsere beyden Sätze sicher und feste stehen: Der versprochene Mesias ist schon kommen, und unser theurester Iesus ist derselbe. Mehr wollen wir jeko nicht. Wie wir beyde Sätze erbaulich anwenden sollen, das ist am vorbeniehmten Orte zulänglich gewiesen. Laßt uns nur demselben gehörig nachkommen.

Der

Der III. Satz.

Die Weisen haben unsern Ie-
sum für den Messiam er-
kandt.

S. I.

WAls die Weisen für Leute
gewesen, haben wir in Erläu-
dem ersten Abschnitte terung.
nach der Länge, wie wir
hoffen, sattfam erklärer.

Daß sie aber unsern Iesum für den Mes-
siam erkandt, zeigen sie mit ihrer Ankunfft
gen Jerusalem, da sie Iesum suchen, her-
nach zu Bethlehem finden, und als den
versprochenen Messiam gläubig und heis-
lig anbeten. Daher hat ein gewisser
Poet recht gesungen:

Dicta Prophetarum factis impleta
probantur:

Templa Sacerdotes lingunt, stel-
la quoque ductu

Mirantur Dominum tantum se-
cernere partum.

S. 2.

§. 2.

Diesen Weisen können wir noch andere merckwürdige Zeugnisse beysügen. Solche fassen zwey berühmte Kirchen-Väter bündig zusammen. Der erste ist Augustinus, und redet also: Angeli cantant, sancti exultant, sterilis clamat, vidua prophetizat, Simon senex expectat, Joseph cogitat, Maria Mater reclinat, bos agnoscit, asinus portat, stella demonstrat, Magus adorat. Und abermahlt: Angeli pastoribus annuntiant, stella Magos invitat, rusticitas pastorum admonitionem exigit Angelorum, curiositas Magorum instructa est lingua cœlorum. a)

§. 3.

Der andere ist Ambrosius, welcher sich also vernehmen läßt: Non solum
ab

a) vid. AUGUSTIN. Serm. 41. ad frat. in Eremito Tom. 10. col. 1373. D. & Lib. 4. Cap. 4. de Symbolo ad Cat. Tom. 9. Col. 1133. C.

ab Angelis & Prophetis a pastori-
bus & parentibus, sed etiam a se-
nioribus & iustis generatio Do-
mini accepit testimonium. O-
mnis ætas & uterque sexus, even-
tuumque miracula, fidem adstru-
unt. Virgo generat, sterilis pa-
rit, mutus loquitur, Elisabeth pro-
phetat, Magus adorat, utero clau-
sus exultat, vidua confitetur, ju-
stus expectat &c. b)

S. 4.

Dis wird jehs zur Erläuterung un-
sers Satzes genug seyn. Wir formiren **Be-**
daher zum Beweis folgenden Schluß: **weis-**
Wer alle gehörige Zeugnisse hat, daß er
der versprochene Mesias sey, der ist auch
derselbe. Nun aber hat unser Iesus
so viele Zeugnisse aus dem A. und N.
Testament, daß er sey der versprochene
Mesias. Ergo ist er auch derselbe, und
dürffen keines andern warten. Major
ist klar, und Minor gründet sich auf die
göttliche Schrift, wird also die Conclusio
wohl

b) Conf AMBROS. L. 2. in Cap. 2. Lu-
cæ Tom. 4. Cap. 14. col. 6. D.

wol feste stehen. Die Applicatio im Christenthumb wird sich von Geübten leicht machen lassen. Den Ungeübten aber ist anderswo gedienet. Mehr also davon zu sagen, oder hier vieles zu repetiren, leydet Zeit und Raum nicht.

Der VI. Satz.

Unser JESUS ist ein
König.

S. I.

Ex-
plicatio.

Wer unser JESUS sey, wäre eine Schande, wenn man es unter Christen nicht wüßte. JESUS ist der Name unsers Hochgebenedeyten Heylandes, der Gott und Mensch in einer Person ist. Der Hochgelobte Sohn Gottes sollte in der Fülle der Zeit Mensch werden, daß er für uns leiden und sterben könnte. Da er nun Menschlich Natur und Wesen an sich genommen hatte, und unter dem Jungfräulichen Herzen Maria noch verschlossen

fen lage, so entdeckte ein Engel des Herrn dem Joseph, sie, seine verlobte Braut Maria, wäre schwanger vom Heil. Geist, und würde einen Sohn gebären, des Nahmen solte er IESUS heissen, denn er würde sein Volk seelig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 18. 21. Und der ist nun unser IESUS, Θεάνθρωπος, unser Heyland, davon wir in unsern Memorabilibus Natalitiis ohnlängst schon beygebracht, was wir von ihm erkennen und glauben müssen. Man kan davon in einer Kürze betrachten das schöne IESUS-Lied: Ach IESU dessen Treu im Himmel u. s. m.

S. 2.

Wir sagen ferner in unserm Satz, daß er ein König sey. Rex a regendo dictus: regere autem est regere. König a können. βασιλεύς e nomine βασίς, & Attico λεώς pro λαός, ut qui sit βασίς τῷ λαῷ. Alii βασιλεύς quasi ἀσιλεύς, inviolabilis, dici putarunt. a) Hieraus
 & ist

a) vid. ALSTEDII Lexic. Theol. Edit. Hanov. 1634. p. m. 299.

ist nun offenbahr, was eigentlich ein König sey. Es ist die höchste Oberkeitliche Person im Lande, die als ein Souvrain befehlen kan, eine Stütze und Grundfeste eines Landes, das daher ein Königreich heisset. Eine solche Person ist inviolabel, daran sich niemand vergreifen darf.

S. 3.

Was wir aber von weltlichen Königen ieko gesagt, das gehöret unsern theuresten Jesu καὶ ἑξοχῆν. Solte er ein Jesus und Heyland der Menschen seyn, so muste er ja was können, vermögen, und re agere, in der That prästiren, was die Erlösung der Menschen importirete. Was das sey, lästet sich aus der Menschen Elend, darin sie alle von Natur liegen, ersehen. Denn sie sind von Natur Kinder des Zorns, haben einen erzürnten Gott, und können also zu Gott, wie sie sollen, nicht kommen, vielweniger solcher Gestalt Erlösung von ihrem Elend hoffen, es sey denn, daß sie zuvor mit ihm versöhnet seyn. b) Das war also das erste und fürnehmste, daß sie wieder mit Gott versöhnet, würden. Ferner sahen die Menschen von Natur in Finsterniß, und

b) Eph. 2, 3. 2. Cor. 5, 18, - 21.

und wußten den Weg des Friedens nicht. Daher gehörte zu ihrem Heyl, daß sie von dem Wege des Heyls, Licht und Unterricht haben möchten. c) Auch haben die gläubigen Glieder Jesu in der Welt ihre Feinde und Trübsahen, dabey sie jeh manden bedürffen, der sie regiere, führe, beschirme, beschütze. u. s. m. d)

S. 4.

Alles das, was die Menschen nicht konten, hat unser Jesus nicht nur gekont, sondern auch würcklich præstiret. Man heißet es insgemein officium Christi mediatorium, so aber dreyfach ist, nemlich Sacerdotale, Propheticum & Regium. Die ersten beyden Ampts-Arten Jesu sehen wir jeko aus, bemercken nur die Dritte, oder sein Königliches Amt. Davon aber mehr Erklärung wil unser Propos nicht gestatten.

S. 5.

Nun gehen wir fürder, und führen Proba-
Beweis, daß unser Jesus ein König sey. tio.
§ 2 Medii

c) Eph. 4, 18. V, 8. Joh. 1, 9.

d) Luc. 12, 32. Joh. 15, 18. conf. Cel.
D. BUDDEI Compend. Theol. dogmat.
p. m. 584. imprimis ejus Systema.

Medii termini nach dem Evangelischen
 Penso sind 1) weil ihn GOTT den Wei-
 sen durch den Stern also entdecket, 2)
 weil ihn die Weisen also gesucht, erkandt
 und verehret, 3) weil ganz Jerusalem
 darüber erschrack, daß ein König der Ju-
 den gebohren sey, 4) weil ihn das ganze
 Consistorium zu Jerusalem dafür er-
 kante u. s. f. Soviel nun hier medii
 termini angegeben werden, so viel kan
 man Syllogistische Schluß-Reden ma-
 chen, die alle probiren: **Unser IESUS
 ist ein König.** Zur Anleitung wil ich
 nur also schliessen: Welchen GOTT denen
 Weisen durch einen Stern als einen Kö-
 nig entdecket und angepriesen, der ist ein
 König; Nun aber hat GOTT unsern
 IESUM u. s. f. Ergo ist unser IESUS ein
 König. Mehr füge ich nicht bey, weil in
 allen Systematibus und Compen-
 diis Theol. Dogmat. davon Copia
 fandi, & argumentandi zu finden
 ist. Des seel. D. Calovii und Qven-
 stedii Systemata halte und recom-
 mendire ich hiebey als die besten und ge-
 schicktesten. Von den neuern werden
 Cel. D. BUDDEI Institutiones
 Theol. Dogmat. wohl den Preis be-
 halten. §. 6.

S. 6.

Wilt du aber, mein Christlicher Leser, das Königreich deines Jesu erbau- Appli-
 lich annehmen, so mercke einmahl. was catio.
 daher deine Pflicht seyn wil. Du must
 deinen König Jesum, wie die Weisen
 suchen, finden, und heilig verehren. Ist
 Jesu Reich nicht von dieser Welt, so
 must du als sein Unterthan, auch nicht
 von dieser Welt, irdisch gesinnet seyn,
 vielmehr trachten nach dem, das droben
 ist, deinen Wandel im Himmel führen.
 Ist Jesus kein Titel- und Nahmens-son-
 dern ein Real-König, so siehe zu, wie du,
 da er dich zu einem Könige gemacht, das
 darin in der That erweist, daß du deine
 geistliche Feinde, den Satan, die Welt,
 und dein Fleisch nicht über dich herrschen
 lässest, sondern durch den königlichen
 Geist Christi besiegen mögest. Denn
 das importiret das königliche Priester-
 thum, so du von deinem Jesu hast.
 Wohl dir, wohl allen, die in Übung dieser
 Pflichten fleißig sind! e)

§ 3

S. 7.

- e) Pl. 2, 10. -- 12. Rom. 12. 1. Joh. 17,
 14. XIX. 36, 37. Col. 3, 1. Phil. 3,
 21. Rom. 6, 12. VIII-27. 2. Cor. 10, 4.
 1. Joh. 4, 4. V. 4, 5. 1. Pet. 2, 9.

S. 7.

Stößet dir denn ein Leyden zu, en
welchen Trost reicher dir dein König JE
sus dar! du darfst dich vor nichts fürchten,
denn dein König schüzet dich. In seiner
Krafft kanst du alle vorgedachte Feinde
besiegen. Kämpffest du einen guten
Glaubens-Kampff, so wirst du nach dem
Tode, der Seelen nach, bald in sein Reich
versezt. Und wenn dein König JEsus
einst am jüngsten Tage kommet zu richten
die Lebendigen und Todten, so wird er
dich mit ewiger Herrlichkeit crönen. O
welche Gloria wird das seyn! f)

S. 8.

So kan man sich diese göttliche
Wahrheit zu Nuze machen. Ich habe
es jeko einmahl gewiesen, auf daß, wo ich
davon schweigen möchte, du künfftighin
daran gedenckest, und solche Erbauung
nicht vergessest. Man mercke und be
halte es. Der

f) Esa. 8, 9. Rom. 6, 14. VIII. 37. 1. Joh. 5,
4. Eph. 6, 12. sq. Luc. 16, 23. XXII.
28-30. XXIII. 43. 2. Cor. 5, 1. sq. 2.
Pet. 1, 8. 2. Tim. 2, 11, 12. 2. Thel. 1,
4. -- 7. Offenb. 3, 21. VII. 13, - 17.
XX. 4.

Der V. Satz.

GOTT ist wahrhaftig.

§. 1.



Je Termini dieses Satzes
sind wol klar und deutlich,
also daß jedermann leicht
begreiffet, was sie sagen:
jedoch wollen wir eine fur-

Expli-
catio.

ke Erklärung derselben beyfugen. Durch
GOTT verstehen wir dasjenige geistliche
und unsichtbare Wesen, das von sich
selbst, und aller andern Dinge, so existi-
ren und ein Wesen haben, Quelle, Grund
und Ursprung ist. Es ist zwar ein einzi-
ges göttliches Wesen, doch subsistiret es in
dreyen realiter distinctis Personis, die
Vater, Sohn und Heil. Geist heißen.
Doch das ist, oder sol doch unter uns
Christen bekandt seyn. a)

§ 4

§. 2.

a) conf. Joh. 4, 24. 1. Tim. 6, 16. Esa. 43.
10. 11. XLIV. 6. Rom 11, 36. 1. Cor.
8, 6. adde, quæ jam Sect. 1. citavimus,
præsertim de SS. Trinitatis Mysterio.

S. 2.

Dieser unser hochgelobter Gott, hat viele Eigenschafften, nach welchen man ihn als den wahren und einigen Gott erkennen kan. Die fürnehmsten sind die Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Allmacht, u. s. m. Hieher gehöret auch die Wahrheit, oder Wahrhaftigkeit, veracitas. Sie bestehet darin, daß er seine Verheissung und Drohungen gewiß und kräftig erfüllet. b)

S. 3.

Man distingviret recht veritatem Dei in die, quæ est vel κατ' ἑσώ, vel κατ' ἑξώ, respective scil. in verbis: Allein das von uns weiter zu erklären, ist wider unsern Zweck. Man kan schon anderswo davon Unterweisung haben. c) Zeko regardiren wir veritatem DEI κατ' ἑξώ, wie er sie in der heil. Schrift, sowol in seinen Verheissungen, als Drohungen ex-

pri-

b) 1. Sam. 15, 29. Ps. 33, 4. 2. Cor. 1, 20. Heb. 6, 17. 18. Joh. 23, 14. - 16. Rom. 11, 29.

c) vid. B. D. QVENSTEDII System. Theol. P. 1. p. m. 287.

primiret hat. Und weil er selbe gewiß und kräftig erfüllet, so ist und heisset er billig ein wahrhaftiger GOTT.

S. 4.

Und solche Wahrheit Gottes zeigt uns unser Evangelisches Pensum klar. Gott hatte oft und viel einen Messiam und Heyland der Welt zu senden versprochen. Es stunde lange damit an, ehe diese göttliche Verheissung in die Erfüllung ginge. Aber da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe. Und davon haben wir jeko Verweis, daß es würcklich und wahrhaftig geschehen.

S. 5.

Wir dürfen das nicht erst weiter Probawerweisen, weil die Sache klar: jedoch unserer Methode ein Gnügen zu leisten, so schliessen wir also: Wer seine Parole hält und erfüllet, der muß wahrhaftig seyn. Nun aber zeigt hier Matthäus von Gott, daß er seine Verheissung von der Sendung Messia erfüllet, und ihn gesendet habe; Ergo ist Gott wahrhaftig. Den ersten Satz weiß und glaubet alle Welt.

Welt. Der andere ist von Matthäo bezeuget, wird also die Conclusio ihre gute Richtigkeit haben. Mehr fügen wir nicht bey. Welte man per Inductionem gehen, so würde unser Satz noch klärer und gewisser werden. Doch das überlassen wir dem Christlichen Leser zu seinem Glaubens-Exercitio.

S. 6.

Appli-
catio.

Die Anwendung zu ferner Erbauung wird nicht schwer seyn. Sie kan etwa also geschehen: Ist dein und mein GOTT wahrhaftig, sein Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, gewiß hält, ein so müssen wir nach dem Exempel GOTTes allen Lügen von Herzen feind seyn, und uns dagegen aller Wahrheit befeisigen. Ferner sollen wir mit völligen Glauben an seinen Verheissungen hangen, doch die göttlichen Drohungen nicht gering schätzen, sondern darumb vielmehr immer in kindlicher Furcht GOTTES wandeln. Wer ist, der uns schaden möge, wenn wir diesem Guten nachkommen? Das giebet Muth, Freudigkeit, Zuversicht, und den gewissesten Trost in Noth und Tod! Halleluja! d)

Der

- d) Eph. 4, 25. Jac. 5, 12. 2. Sam. 7, 28.
Luc. 1, 45. Rom. 4, 20. 5. Mos. 29, 19.
sq. Heb. 11, 1. Pet. 3, 13. sq.

Der VI. Satz.

Die Fürsorge Gottes weiß
aus dem Schlimmsten das
Beste zu machen.

S. I.



Wie andere Wohlthat, darin
sich Gott der himmlische
Vater geoffenbahret, ist
die Fürsorge, providentia.

Expli-
catio.

Worüber sich dieselbe er-
strecket, sind insgemein alle Geschöpfe der
Welt, insonderheit alle Menschen, beson-
ders (specialissime) aber alle seine From-
men. Ja alle Individua oder einzelne
Stücke eines jeglichen Geschlechts oder
Art, und was uns das allgeringste, ver-
ächteste, und unnütze zu seyn scheint,
sind ein Object der göttlichen Fürsorge:
Mein was düncket uns geringer als die
Sperlinge? Was verächtlicher als un-
sere Haare? und doch wachet über beide
die göttliche Fürsorge. Kein Sperling
fallet ohn Gottes Willen auf die Er-
den.

den. Unsere Haare auf dem Haupt sind alle gezehlet. a)

§. 2.

Worin bestehet aber die göttliche Fürsorge? Es fällt hier zu lang, weitläufftig zu erklären, daß sie in der **Erhaltung** aller Dinge, in der **Mitwürdung** Gottes (concurſu DEI generali) und **Regierung** alles dessen, was in der Welt ist, nach seinem Willen bestehe. Man sehe vorbelobte Systemata. Der alte Syrische Presbyter Damascenus schreibet, DEI providentia ſey cura ejus in ea, quæ sunt, ſive voluntas DEI, per quam omnia quæ sunt, convenientem gubernationem ſuſcipiunt. b)

§. 3.

a) Nehem. 9, 6. Weisßh. 12, 13. Ap. Geſch. 17, 28. Matth. 5, 45. I. Cor. 9, 9. Ps. 1, 6. IV. 4. XXII. 10. 11. LXIII. 23, 24. Eſa. 45, 15. Matth. 6, 26. // 30. I. Tim. 4, 10. Heb. 1, 14. Matth. 10, 29, // 31. Luc. 12, 6.

b) conf. Heb. 1. 3. Ap. Geſch. 17, 28. Matth. 4, 4. V. 4. 5. Dan. 5, 23. Sprüche Sal. 21, 30. 31. Eph. 1, 11. DAMASCEN. Lib. 2. Cap. 29. de fide Orth. p. 148. De DAMASCENO ipſo vid. cel. D. BUD-
DEI

S. 3.

Der Zweck göttlicher Fürsorge ist Gottes Ehre, und der Menschen Bestes. Jene, daß sie mehr und mehr erkannt und gepriesen werde: Dieses, damit insonderheit den Frommen alles zum Besten dienen möge. Andere reden davon also: Ut bona omnia efficaciter & clementer promoveat, mala vero severe cohibeat, omnia autem ad suam gloriam & piorum salutem reducat. c) Läufft aber auf eines hinaus.

S. 4.

In Regard dessen nun, was wir jetzt nur kühlich von der Fürsorge Gottes

DEI allgemein Histor. Lexic. HOFMAN-
NI Lexic. univers. KOENIGII Bibli-
oth. vet. & nov. GADDIUS de Scri-
ptoribus Ecclesiast.
c) vid. Ps. 104, 1. -- 33. CXLVIII. tot.
Rom. 11, 36. Weisheit 11, 24. 27. Ap.
Gesch. 27, 24. 1. Mos. 18, 24. sq. XXX.
27. -- 30. XXXIX. 5. Rom. 8, 28. it.
WANDALINI Hypotypos. Sanor.
verbor. Cap. 4. p. m. 77. -- 83.

tes gedacht, sagen wie in unserm obigen
Satz gar recht, daß sie aus dem Schlimm-
sten, so in der Welt vorgehet das Beste
zu machen wisse. *Pessima quævis ad
fines optimos, Nominis scilicet
sui Gloriam & propagationem,
hominumque Salutem dirigere
novit DEI providentia*, wie wirs zu
Latein aussprechen möchten.

S. 5.

Doch das darf noch einer Erläute-
rung. Diese wollen wir jeko aus unserm
Evangelischen Pensö herleiten. Wir
treffen darin die oft gerühmten Weisen
aus Morgenlande, daß sie Gott durch
einen Wunder-Stern zum heilsamen Er-
kenntniß Jesu, und zur Verherrlichung
seines Namens kräftig und gnädig ge-
leitet. Woher kam das? Von der Fürs-
orge Gottes. Wie denn? Man höre es.

S. 6.

Gott ließ sein Volk Israel zum
Theil in die Babylonische Gefangen-
schaft gehen. Wie elend dasselbe darin
gehalten worden, kan man aus Heil.
Schrift lesen und sehen. Allein daraus
musste

wusste Gott Gutes zu machen. Sein Volk nahm die göttlichen Schriften dahin mit. Insonderheit hat der Prophet Daniel, das wahre Erkenntniß des wahren lebendigen Gottes, fürnehmlich auch des Mesia und Heylandes der Welt, in Babel, Syrien und Persien unter die Leute zu bringen, ein vieles beygetragen. Wir haben solches im ersten Abschnitt dieser Blätter an seinem Ort berühret.

S. 7.

Vermittelt nun der Prophetischen Predigten Danielis war die gute Fama von dem künftigen Mesia und Heylande der Welt unter die allerentlegensten Völker ausgebreitet worden. Daran daß unsere Weisen auch Theil genommen, läßt sich aus ihrer Ankunfft gen Jerusalem schließen. So ist warlich der Name Gottes herrlich und wundersam in allen Landen. Wunderbarlich sind seine Gerichte und Werke. Wunderbarlich ist seine Fürsorge, quæ etiam nequicquam mali, wie Augustinus redet, permitteret nisi bonum inde elicere nossent. d) So weiß Gott alles gut zu machen.

S. 8.

d) vid. AUGUSTIN. Enchirid. ad Laurent. C. 11. Tom. 3. Col. 154. B.

S. 8.

Proba-
tio.

Ich wil hoffen, daß nun unser Satz klar sey. Was wir aber also gesagt, das müssen wir auch erweisen. Unfers Erachtens würde es keines fernern Erweisens bedürffen, indem wir solche Leser präsupponiren, die schon das Geschick be- sitzen, alles in eine Syllogistische Schlus- Rede zu bringen, was vorgetragen wird: Jedoch daß wir uns nach unsern Gren- zen halten, so wollen wir nichts schuldig bleiben.

S. 9.

Wir formiren unseres Satzes Er- weis also: Was die heil. Schrift sagt, das ist wahr. Nun aber sagt sie, sonder- lich in unsern Evangelischen Penso, daß GOTT wisse aus dem Schlimsten das Bes- ste zu machen: Ergo ist dieser Satz rich- tig. Minor ist unser Principium in unser Evangelischen Kirche, daraus wir alle göttliche Wahrheiten herleiten, und sie dahin wieder reduciren. Wer mehr da- von wissen wil, der sehe vorbelobte Sys- temata nach. Minorem haben wir bey der Erklärung dar gethan. Die Weisen sind davon auch Zeugen. Denn an ihnen hat GOTT seine Vorsorge bewiesen. Muß

Muß daher unser Satz wol feste bleiben.
 Mehr beyzufügen ist wieder unser Propos.

S. 10.

Appli-
 catio.

Indeß haben wir hiebey eine Trost-
 volle Erbauung. Ich will mich davon
 kurz expediren. Für die heilige und heil-
 same Fürsorge Gottes sol man dem All-
 waltenden Gott fleißig danken, zumahl
 da er uns aus dem und jenem Ubel erlöset,
 und uns alles zum Besten dienen lassen.
 Man muß aber mit aller Führung Got-
 tes zufrieden seyn, es sey unsern Gedan-
 cken gemäß oder entgegen. Die Fuß-
 tapffen der Fürsorge Gottes sind bey
 uns und andern wol anzumercken. Man
 thut auch wol, wenn man sich und seine
 Wege dem Herrn befehlen, und dage-
 gen sich aller ängstlichen misstrauigen
 Sorgen entschlagen kan. e)

S. 11.

Wol denen, die also mit der Fürsorge
 Gottes Christlich umgehen! Denn
 M die

- e) Offenb. 4, 11. Ps. 104, 1. sq. Hiob. 1, 21.
 2. Sam. 15, 26. XVI. 10. Klaglied. 3, 37. = 39.
 Ps. 73, 24. CXI. 2. Sir. 2, 11. = 13. Matt.
 6, 25. = 34. Luc. 21, 34. Phil. 4, 6. Job.
 4, 22. Ps. 37, 4. 5. 1. Pet. 5, 7.

die stehen unter Gottes Schirmen bey
allen Stürmen der Feinde sicher. Ohne
Gottes Willen kan ihnen nichts Leydes
geschehen, und was ihnen auch begegnet,
das muß ihnen alles zum Besten dienen.
Gott wird warlich uns nicht verlassen
noch versäumen. Er hütet und wacht,
es steht alles in seiner Macht. Ach ja!
Gott leitet uns nach seinem Rath, und
nimt uns endlich mit Ehren an! O
Trost! f)

Der VII. Satz.

Wie hat Gott der Herr die
Leute so lieb!

§. I.

Expli-
catio.



S) rieß ehedessen der Mann
Gottes Moses aus, da er
seinen Valet-Geegen dem
Volck Israel ertheilen
wolte. Er sahe zwar für-
nehmlich auf die Leute Israels, und er-
blickte im Geist, die mannigfaltige Güte
Gottes, so er ihnen reichlich zugerheilet
hatte:

f) Matth. 10, 29. Rom. 8, 28. Heb. 13, 5. 6.

hatte: Doch aber sahe er weiter, und er-
 fandte die allgemeine Liebe Gottes, so
 allen und jeden Menschen in der ganzen
 Welt in Christo Jesu, seinem Sohn,
 dem Messia und Heylande der Welt,
 zu seiner Zeit wiederfahren sollte. Umb
 beides willen rieß er voll heiliger Ver-
 wunderung aus: Wie hat Gott der
 Herr die Leute so lieb! Und wolte
 sprechen: Gott liebet die Menschen un-
 ausprechlich sehr, 5. Mos. 33, 3.

S. 2.

Ob er den Ausspruch Jesu im
 Geist erblicket, da er in den Tagen seines
 Fleisches auf Erden auch ausgeruffen:
 Also hat Gott die Welt geliebt!
 Joh. 3, 16. Das können wir zwar nicht
 sagen: jedoch müssen wir sagen, daß sie
 beyderseits die unaussprechliche Liebe
 Gottes gegen uns sündige Menschen
 einhellig gepriesen. Ihr Satz ist dieser:
 Gott liebet die Menschen unaussprech-
 lich sehr.

S. 3.

Und das ist, was wir igo noch et-
 was erklären wollen. Denn in unserm
 Evangelischen Penso finden wir dessen

Beweis. Da sind Leute, die Gott unaussprechlich sehr geliebet hat. Es sind theils die Weisen, theils die Juden. Gegen beyden hat Gott eine unaussprechliche Liebe erwiesen. Wir wollen anhören, was der theure Güttemund, der Geisteiferige Kirchen-Vater Chrysostomus davon angemercket hat.

S. 4.

Gegen die Juden hat Gott also Liebe erwiesen, ut videlicet, sind Chrysostomi Worte, infidelitatem ipsorum magis magisque convinceret, & ingratis omnem prorsus aditum exultationis obstrueret. Quia enim Christus adveniens veteri Testamento erat finem daturus, universum vero mundum ad se vocaturus adorandum: qui utique mari terraque esset colendus, ac ipsis statim initiis nativitatis ostium gentibus referat, & sic quoque domesticos cultores suos erudit, dum invitat alienos. Quia enim audientes Prophetas, qui adventum ejus saepe promiserant, parum attente eorum

rum verba pensabant, a longin-
quis regionibus venire fecit &
barbaros, qui ab illis inquirerent
Regem, ut Persico primum ser-
mone discerent, quæ Prophetis
nunciantibus discere noluerunt,
ut si bonæ fuerint voluntatis, ma-
xima credendi occasione juven-
tur; si vero contra manifesta con-
tenderint, omni prorsus excusa-
tione priventur. Wer diesen recht
Theologischen Discurs erwegen wird,
der wird wahrlich gestehen müssen, daß
dieser belobte Alt-Vater die grosse Liebe
Gottes, so er durch der Weisen An-
kunft den Juden erwiesen, sehr wohl ge-
troffen und abgezeichnet habe. a)

S. 5.

Nicht mindere Liebe hat Gott de-
nen Weisen erwiesen. Denn ist das
nicht Liebe Gottes, wenn er sich zu uns
Menschen herunter läßt, und nach uns-
ern Umständen accommodiret, und also
uns zum Genuß seiner Gnade ziehet?
dis aber hat er bey den Weisen gethan.

M 3

Sie

a) conf. CHRYSOST. Homil. 6. in Matt.
Tom. 3. p. 40. D.

Sie waren Leute, die mit der Stern-
Kunst umgingen, und in dem Himmels-
Lauff sehr erfahren waren. Darin ge-
het ihnen Gott nach und ziehet sie durch
einen ungewöhnlichen Stern zu sich.
Laß uns davon vorbelobten Kirchen-
Vater anhören.

§. 6.

Quamquam enim stella hæc,
so redet er, non sit de cæteris, neq;
secundum consequentiam astro-
logiæ puerum ostendat, astrolo-
gia, adminiculum tamen exter-
num fuit, quo Deus speciatim in-
ter media, superius enumerata
alia, animas ipsorum excitavit,
ut non tam inconsueta sideris
huius magnitudine & pulchritu-
dine, quam ipsa cursus novitate
commoti, natum Judæorum Re-
gem Christum Messiam inquire-
rent, & ad penitientiam ejusdem
agnitionem gradatim perveni-
rent.

§. 7.

Ob nun schon dieses allerdings nach
der

der Wahrheit gesprochen: so kan doch die Vermunft dawieder dis und das objiciren. Es möchte etwa folgendes seyn. Warumb nicht Gott zu den Weisen einen Propheten, oder einen Engel gesand? Warumb er ihnen nicht vom Himmel zugeruffen? Ihr lieben Weisen macht euch auf, und gehet nach Bethlehem. Denn da werdet ihr finden der aller Heyden Trost seyn soll. Gehet und sehet denselben, gläubet an ihn, und betet ihn an, daß ihr von ihm gesegnet und seelig werdet, u. s. m.

S. 8.

Allein die Antwort hierauf ist nicht schwer. Gott hat es gefallen, die Weisen nicht durch einen Engel, oder Propheten, oder durch eine Stimme vom Himmel, sondern durch einen Stern zum Heylande der Welt zu leiten, darumb 1) weil es in seiner freyen Macht gestanden, wie er sie dahin leiten wollen, und 2) weil er zuvor gesehen, daß sie einen Propheten nicht würden geglaubet, oder einen Engel für ein Gespenst, oder die Stimme vom Himmel für eine Phantasey gehalten

ten haben. Darumb, sage ich, hat sie was GOTT gar unterlassen, und die Weisen so geruffen durch das, was ihnen familiär und bekandt gewesen. Alles das erläutert vorgedachter Alt-Vater am berührten Ort weiter, und schließet merckwürdig: *ad maiorem Dei gloriam pertinebat, si virtus ejus etiam inimicorum testimonio panderetur, & sibi quoque gentilitatis magistri consonam ferrent de veri Dei potestate sententiam.* conf. CHRYSOST. alleg. Lib. 12

§. 9.

Man mag das heilige Verfahren Gottes hiebey ansehen, wie man wil, so wird man doch mit Mose ausrufen müssen: Wie hat GOTT der HERR die Juden und Weisen so lieb gehabt! da er sie beyderseits zu ihm und zum Genuß des Heyls in Christo ziehen wolte aus lauter Güte. Was nun also GOTT gegen diese gethan, das können wir als ein Gnadenreiches Vorspiel deffen ansehen, was er bald ferner aller Welt so liebeich erweisen wollen, und auch in der That erwiesen hat. Und sollen wirs sagen, so mag auch seyn.

§. 10.

§. 10.

Gott hat gegen das gesammte Menschliche Geschlecht eine allgemessene, ernstliche und herzlichste Liebe von Ewigkeit her gehabt, und in derselben allen und jeden, Mann für Mann, Haupt für Haupt, keine einige Person unter den Menschen ausgenommen, die ewige Seeligkeit von Herzen zugebracht. b) Diese allgemeine Liebe hat Gott darin fürnehmlich der Welt geoffenbaret, daß er seinen eingebornen Sohn für alle und jeden Menschen dahin gegeben, daß er für sie alle, keinen ausgenommen, genug that, und ihnen allen Heyl und Seeligkeit erwürbe. c) Auch darin zeigt Gott seine allgemeine Liebe, daß er alle Menschen ernstlich ruffet, und ihnen diejenigen Gnaden-Mittel verschaffet, und anträgt, dadurch sie zu der von Ewigkeit aus Liebe ihnen zugeachten und von Christo erworbenen Seeligkeit gelangen können. Was ihnen dabei die Geschöpfe der Welt für Handleitungs-

M 5 Dienste

- b) Joh. 3, 16. 1 Tim. 2, 3. 4. Ezech. 18, 23. 33. conf. 1 Mos. 6, 6. Luc. 19, 41. &c.
 c) Esa. 53, 7. Joh. 1, 29. III. 16. Rom. 5, 18. 19. 2. Cor. 5, 14. 1 Joh. 2, 2. 1 Tim. 2, 5. 6.

Dienste thun sollen, ist bekandt, und darf
 also keines Erklärens, doch aber zur allge-
 meinen Liebe Gottes mit gehöret. d)
 Müssen wir nun nicht mit Mose ausruf-
 fen: Wie hat der Herr die Leute
 so lieb! Oder mit Jesu: Also unbes-
 greiflich, ernstlich und herzlich, hat
 Gott die Welt, die ganze Menschen-
 Menge geliebt!

§. 11.

Merckwürdig redet hierüber unser
 seel. Kirchen-Vater Lutherus: Gott
 der Herr wil, daß Christus soll
 seyn ein gemeiner Schatz für alle
 Leute. Gott grüßet alle Welt,
 aber wenig danken ihm, noch blei-
 bet es wahr, sie werden alle geseeg-
 net, das ist, es wird ihnen alles an-
 getragen und fürgelegt, daß aber
 nicht alle Christen werden, machet,
 daß sie solchen heilsamen Segen
 ausschlagen, ja zum meisten Theil
 verfolgen. e)

§. 12.

d) Matt. 28, 19. Marc. 16, 15. Luc. 24, 47.
 Rom. 10, 14, 17. Col. 1, 23. Ps. 50, 1, Esa.
 45, 22.

e) vid. LUTHER. Tom. 8. Alt. p. 91. b. und
 Tom. 4. Alteab. p. 141. a.

§. 12.

Ist alles Schriftmäßig gesprochen:
Doch wir müssen endlich stille stehen:
Sintemahl von der allgemeinen Liebe
Gottes zulänglich iſo wird geredt ſeyn.
Wolte man der Süßigkeit derſelben folgen,
wenn würde man fertig werden?
Und wer iſt, der die Breite und die Länge,
und die Tiefe, und die Höhe der allerſüß-
ſten Liebe Gottes erſehen, ergründen.
ermessen, umfaſſen und ausreden möchte?
Niemand.

§. 13.

Noch wäre übrig, daß wir nach un-
ſerer Methode auf eine Syllogiſtiſche Art
probireten, was wir von der Liebe Gottes
geredt: Allein da unſers Satzes Er-
klärung wieder Verhoffen zu lang wor-
den, und der bezuſetzende Beweis nicht
ſehr gerathen könnte, auch Leſer, die wir
hier präſupponiren, damit ſchon umzu-
gehen wiſſen, ſo brechen wir das mahl ab.
Wem beliebt, der wolle es verſuchen:
Wie der *mediorum terminorum* genug
ſich zeigen, ſo kan man ſie in eine geſchickte
Schluß-Rede bringen, ſi lubet. Immer
wird die ſichere *Concluſio* bleiben: Ergo
hat Gott Juden und Weiſen geliebet:
Ergo hat Gott alle Welt ernſtlich und
herzlich lieb, u. ſ. m. Die heilsame An-

Proba-
tio.

Applica-
tio.

wen

wendung unserer Göttlichen Liebes-Lehre
remmſ auch iſo unterbleiben.

Der VIII. Saß.

Der Weiſen Erleuchtung zeuget
von der Juden Blindheit.

S. 1.



Dieſen Saß wollen wir iſo
nur berühren, zu ſeiner Zeit
aber erklären, erweiſen und
zeigen, wie er Chriſtlich an-
zuwenden ſey, daſern es nur
die Zeit leiden wird.

S. 2.

Der groſſe Kirchen-Lehrer Augu-
ſtinus hat uns zur Formirung dieſes
Saßes angeleitet. Wir können nicht
umbhin ſeine denckwürdige Penſees an-
zuführen. Hæc Magorum illumi-
natio, ſpricht er: magnum testi-
monium cœcitatæ extitit Judæo-
rum. In terra eorum iſti requi-
rebant, qvod illi in ſua non agno-
ſcebant, apud eos iſti infantem
invenerunt, qvem illi apud ſe
negaverunt. In his terris de
longinqvo iſti peregrini puerum
Chriſtum nondum verba pro-
mentem adoraverunt, ubi cives
illi

illi juvenem miracula facientem crucifixerunt. Isti in membris parvis Deum adoraverunt, illi in magnis factis, nec tanquam homini pepercerunt: quasi plus fuerit videre novam stellam in ejus nativitate fulgentem, quam solem ejus in morte lugentem, a) O warlich eine erschreckliche Blindheit, so damahlen das Volck Israel bedeckt hat!

S. 3

Was wie noch mehr iho sagen solten, das versparen wir bis an seinen Ort. So viel müssen wir gleichwohl sagen, daß damahlen grosse Finsternisse in Israel müsse gewesen seyn. Davon bald ein mehrs, wenn es sich fügen wil.

Der IX. Satz.

Mathesin, insonderheit Astronomiam, zu studiren ist erlaubt.

S. 1.



Se Studia in ihrer Art und Explicatio. Ordnung recht zu kennen und zu tractiren daran liegt sehr viel. Wie sie vordem in

a) vid. AVGVSTINI Serm. 30. de Temp. T. 12, col. 623, C.

in den Schulen, wenigstens darin ich aufgewachsen, tractiret worden, ist leider bekandt und Beklagenswürdig. Daß sie aber eine Zeit her besser tractiret worden seyn, redet die Welt selbst, nachdem sie iho an gründlich Gelehrten einen reichen Überfluß hat. Doch wir bleiben iho nur bey der Mathesi und sonderlich bey der Astronomia stehen.

§ 2.

Daß wir aber von beyden Disciplinen einige Kentniß kriegen, so wollen wir davon nur einen kurzen Abriss præsentiren.

§. 3

Die Schöpfung der Welt und alles dessen, was darinnen ist, hat Gott mit Maas, Zahl und Gewicht geordnet. a) Da dieses die Menschen zu betrachten angefangen, und der erschaffenen Körper Größe, Zahl und Masse immer mehr und mehr und besser angemercket, so ist endlich die Disciplin, die man Griechisch Mathesia nennet, daher entstanden, und nach und nach mehr und besser excoliret.

§. 4.

a) Weisß. II, 22.

S. 4.

Daher kan man glauben, daß diese Disciplin sehr uhralt seyn müsse. In H. Schrift N. Testaments siehet man das von solche Spuren, die sattfam erweisen, daß sie den alten Hebräern nicht unbekant gewesen. Der fleißige Schulmann Herr Mirus hat es in einem besondern Büchlein gar schön und gründlich ausgeführet.

S. 5.

Weil wir aber nicht eben eine Historie des mathematischen Studii ißo schreiben, so soll dasselbe nur an sich angesehen werden. Dessen Nahmen Mathesis kan zwar jegliches Studium tragen, das unter der Anführung geschickter Lehrer getrieben und excoliret wird. Denn es gehöret nicht nur das τὸ Docere, sondern auch das τὸ Discere dazu. Dis ist was bekandtes. Das letzter: aber heisset bey den Griechen μαθηματικὴ, und daher kömmet μάθημα, μαθησις, Mathesis: Jedoch ist es so unter den Gelehrten bräuchlich worden, daß eine besondere Disciplin, davon wir ißo reden, diesen Nahmen zu eigen erhalten hat.

S. 6.

Was ist nun diese Mathesis? Ohne Umbo

Umbschweiff zu sagen, ist sie ein Complexus, Umgriff aller derer Wissenschaften, dadurch man die Grösse der erschaffenen Körper, nach ihrer Zahl, Maass und Gewicht, betrachtet und erkennet, auch zum grossen Nutzen des Menschlichen Geschlechts appliciret. Oder noch kürzer, sie ist eine Lehre von einem Körper, so ferne er, ut quantum, nach der Grösse, consideriret wird.

§. 7.

Wie solche nützlich zu tractiren seyn möchte, davon fragen und sagen gehört nicht hieher. Was aber ihre Eintheilung betrifft, so mercken wir an, daß sie zwei Haupt-Theile hat, deren erster Mathesis pura, und die andere Mathesis mixta heisset. Der erste bestehet in Theoria, und wird auch elementaris genennet, der andere gehet auff praxin, da man das mathematische Wissen zur Übung bringet. In Regard dessen heisset der erste Theoretica und der andere Practica.

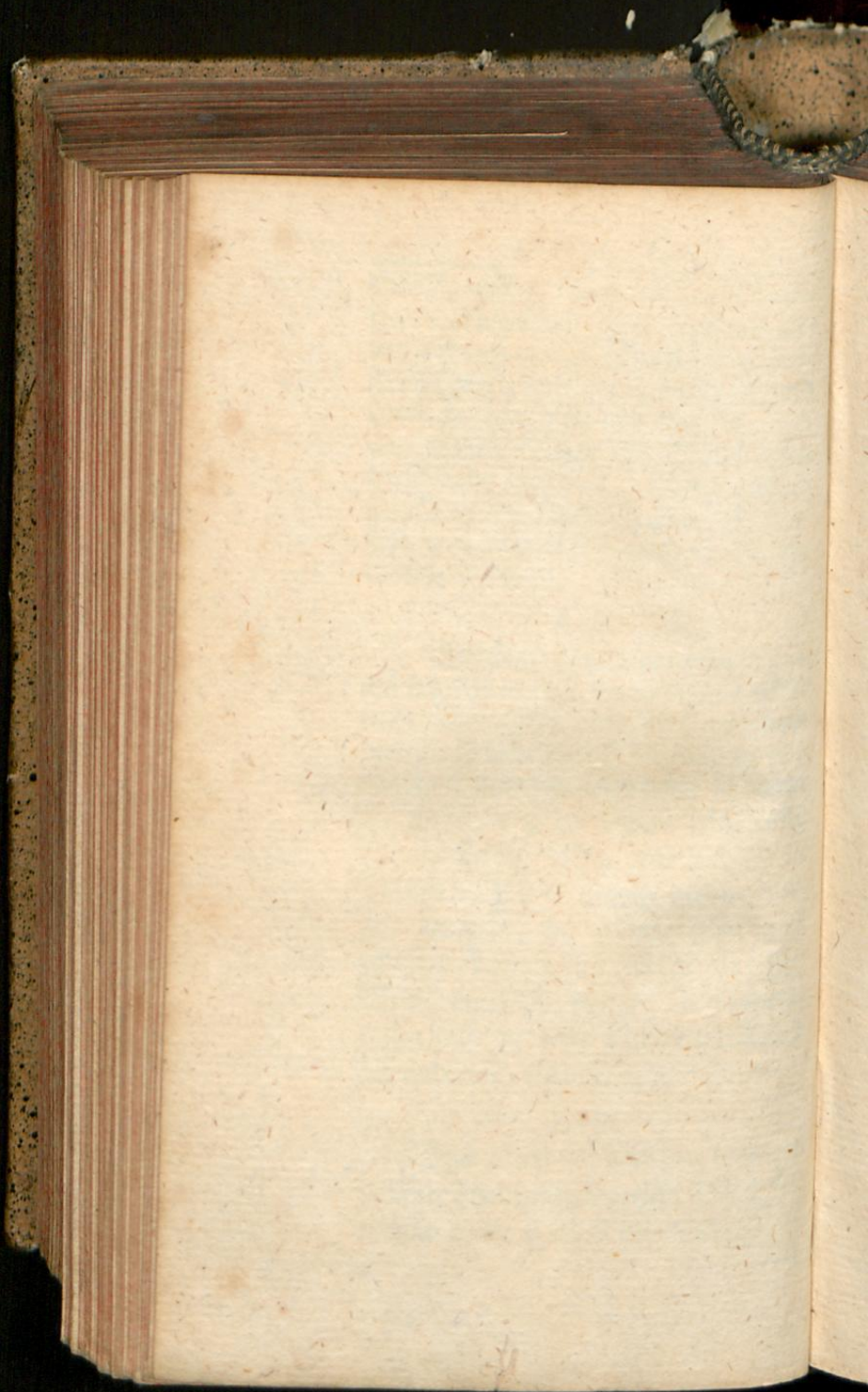
§. 8.

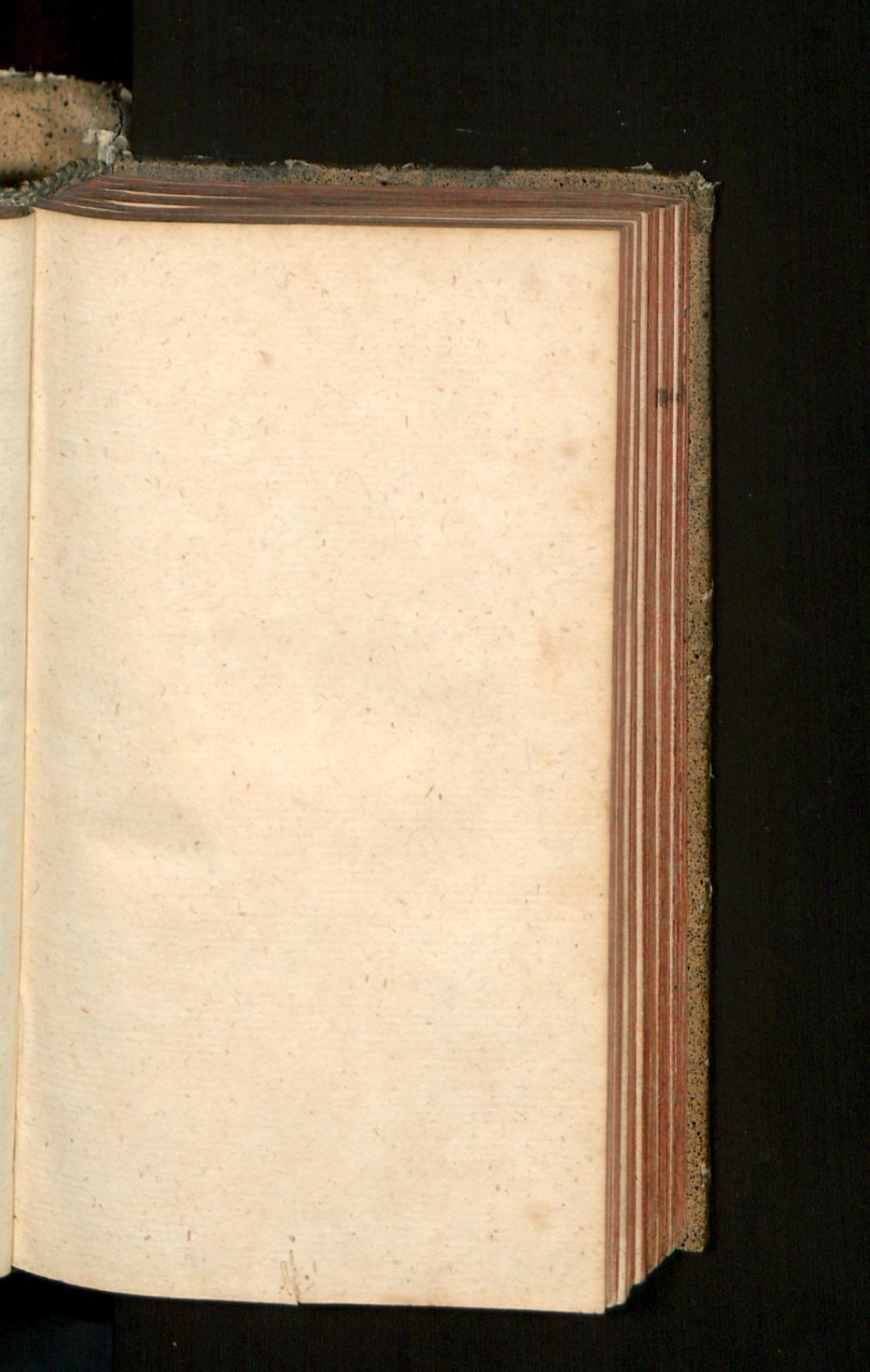
Wir fügen nur noch bey, was ein jeglicher Theil in sich begreiffe. Der erste enthält 1) die universal-Mathesis, oder

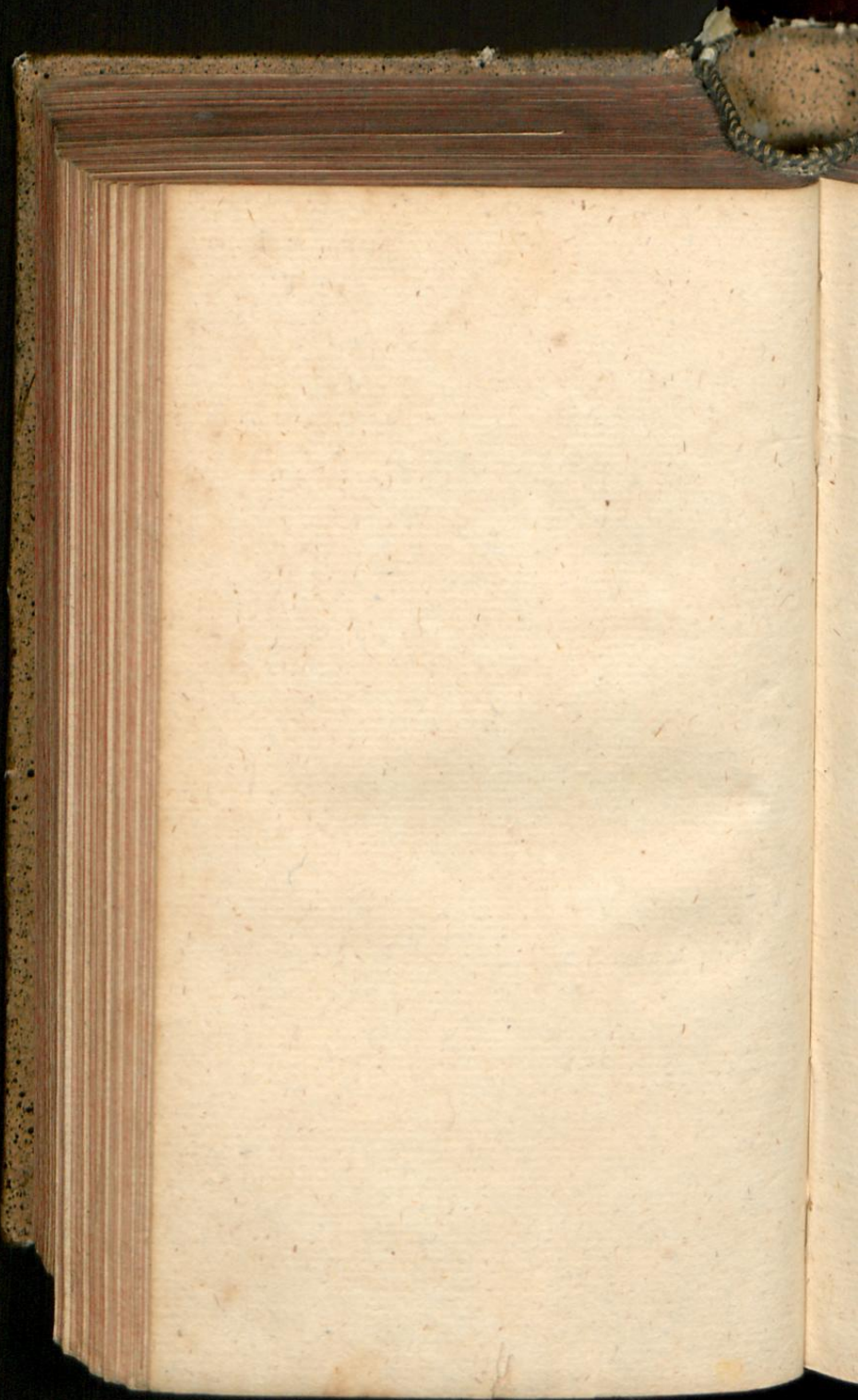
m-
affz
afz
und
uch
den
für
er,
ffe

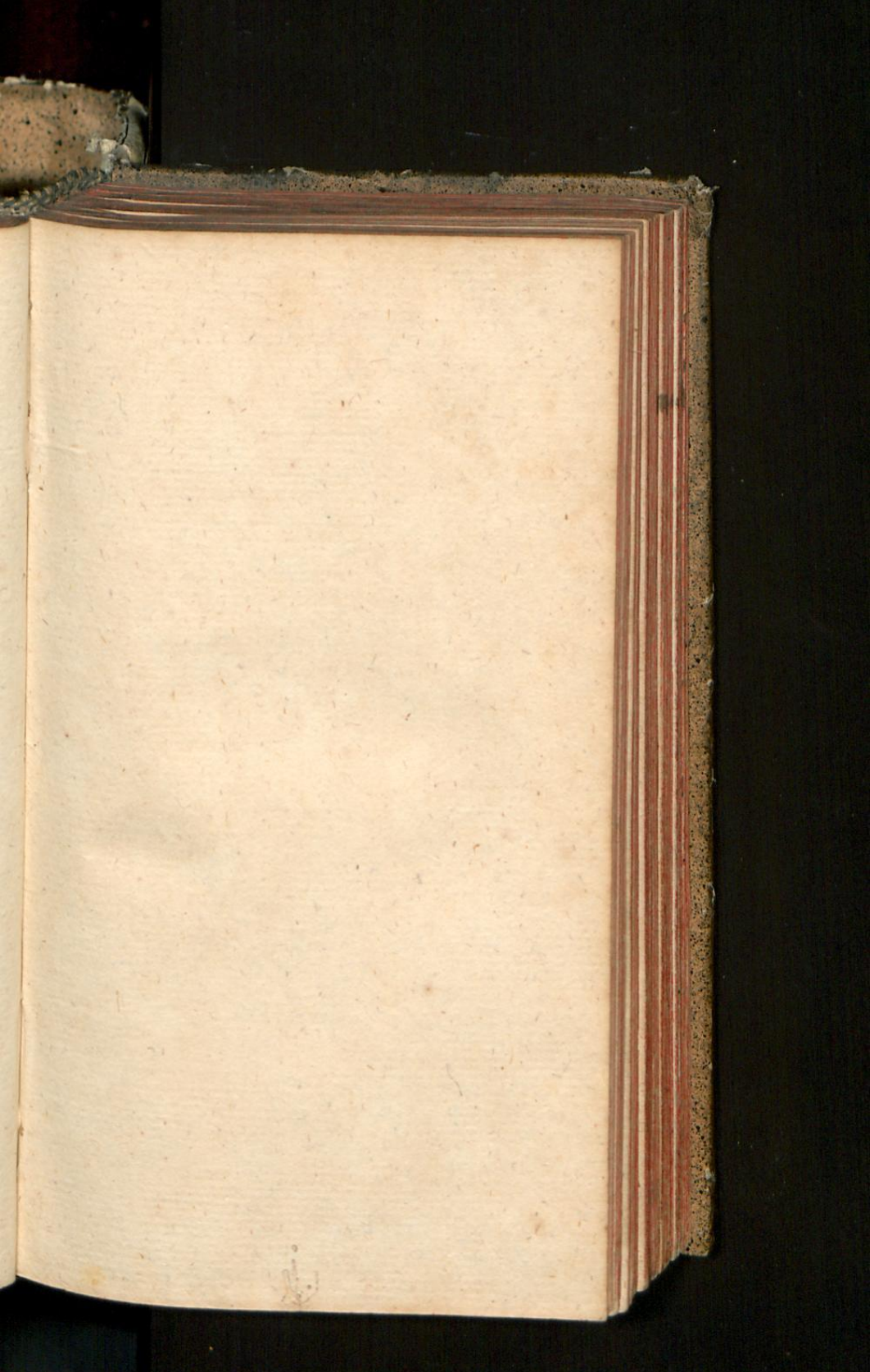
ym
ret
ing
wo
ne-
lis
in
ta-
uff
che
rd
nd

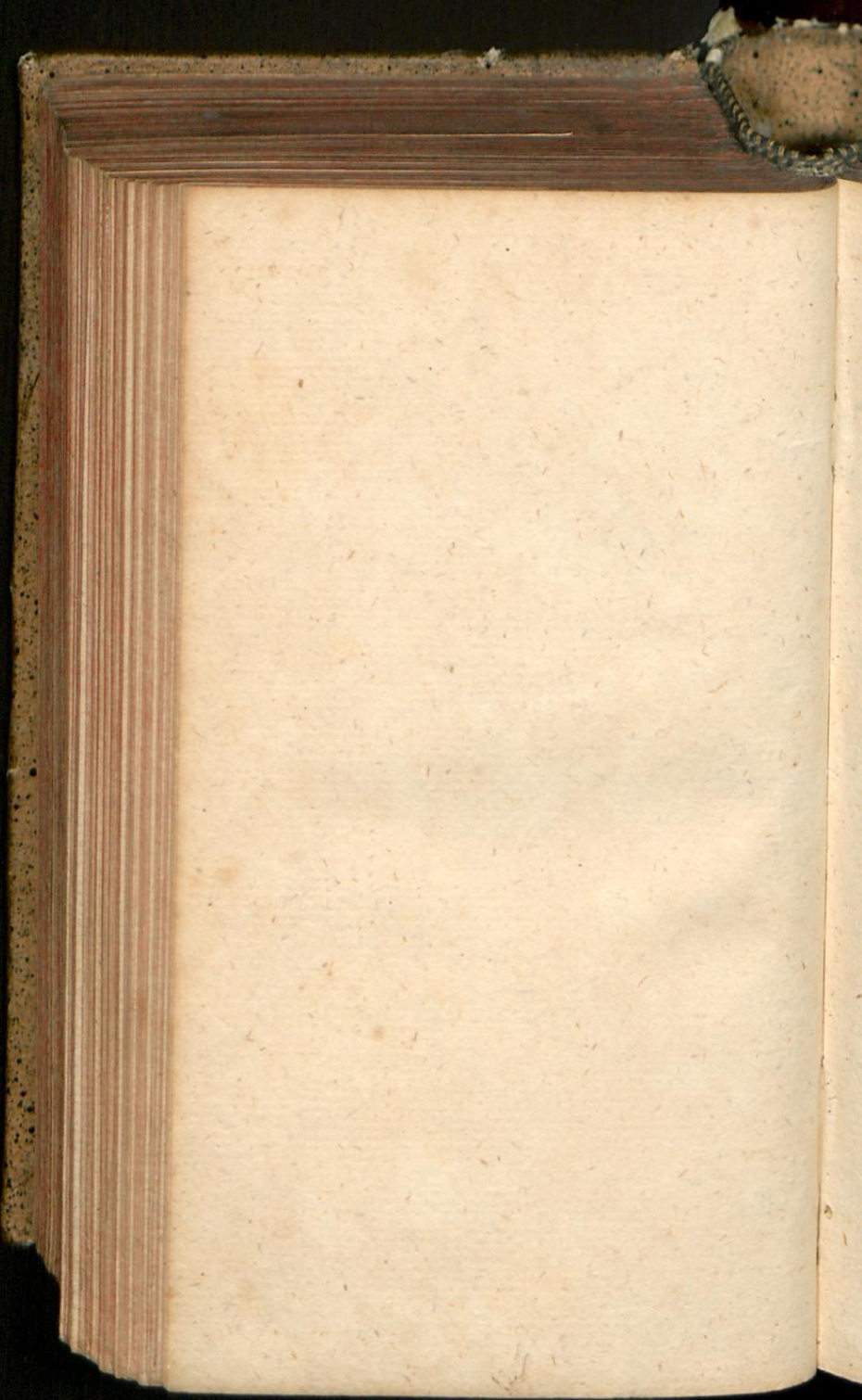
ein
fte
n,
der

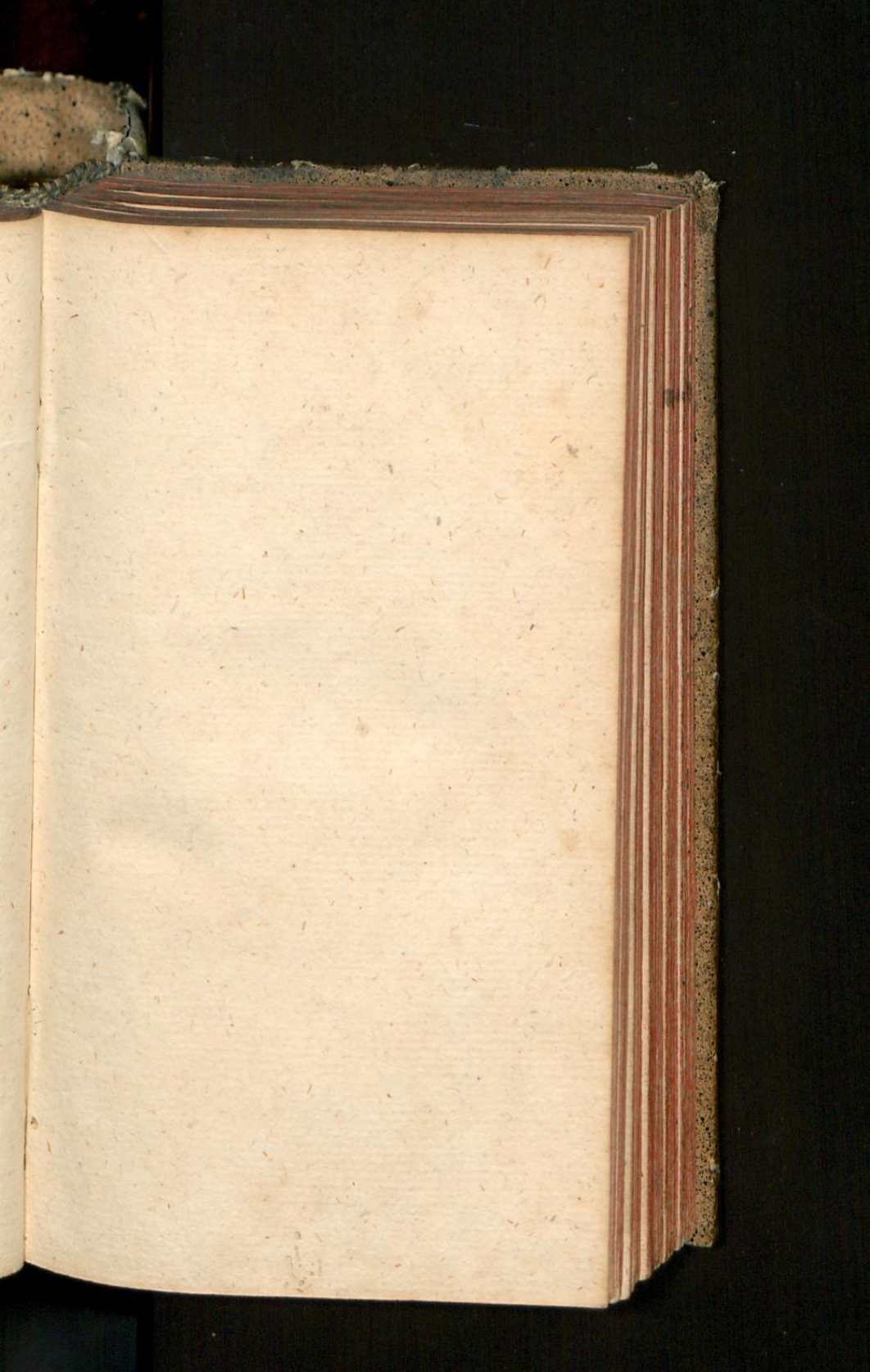


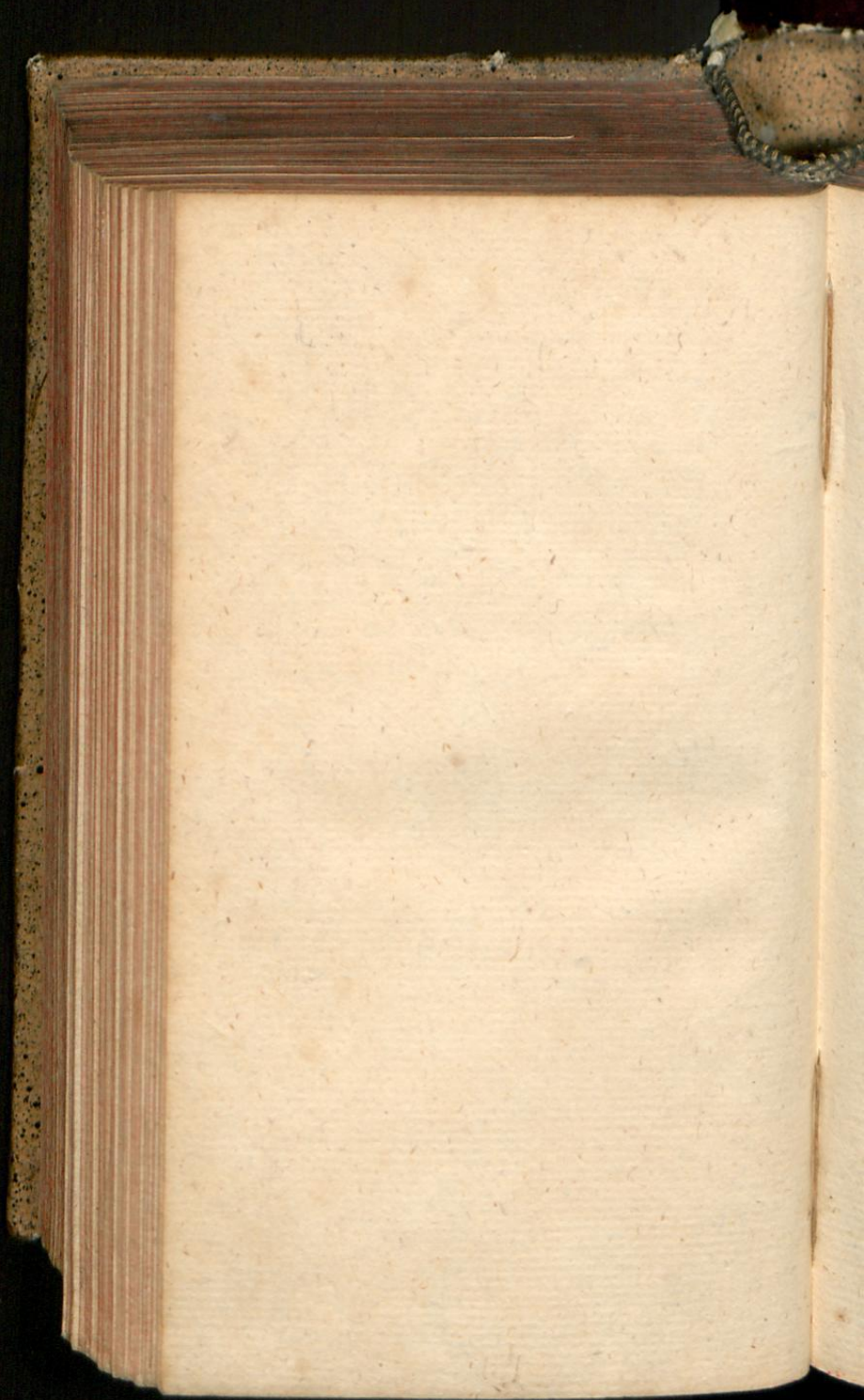


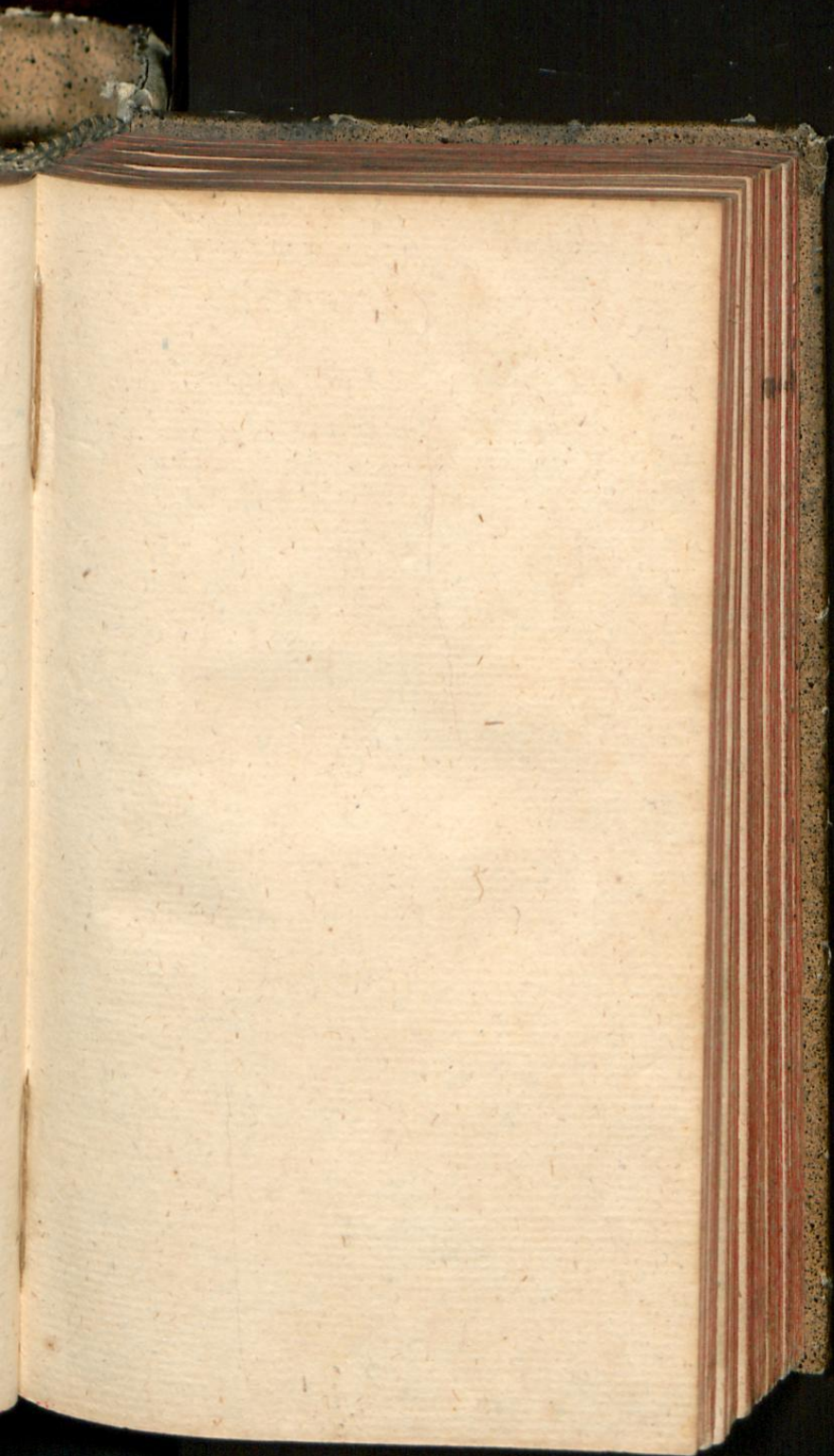


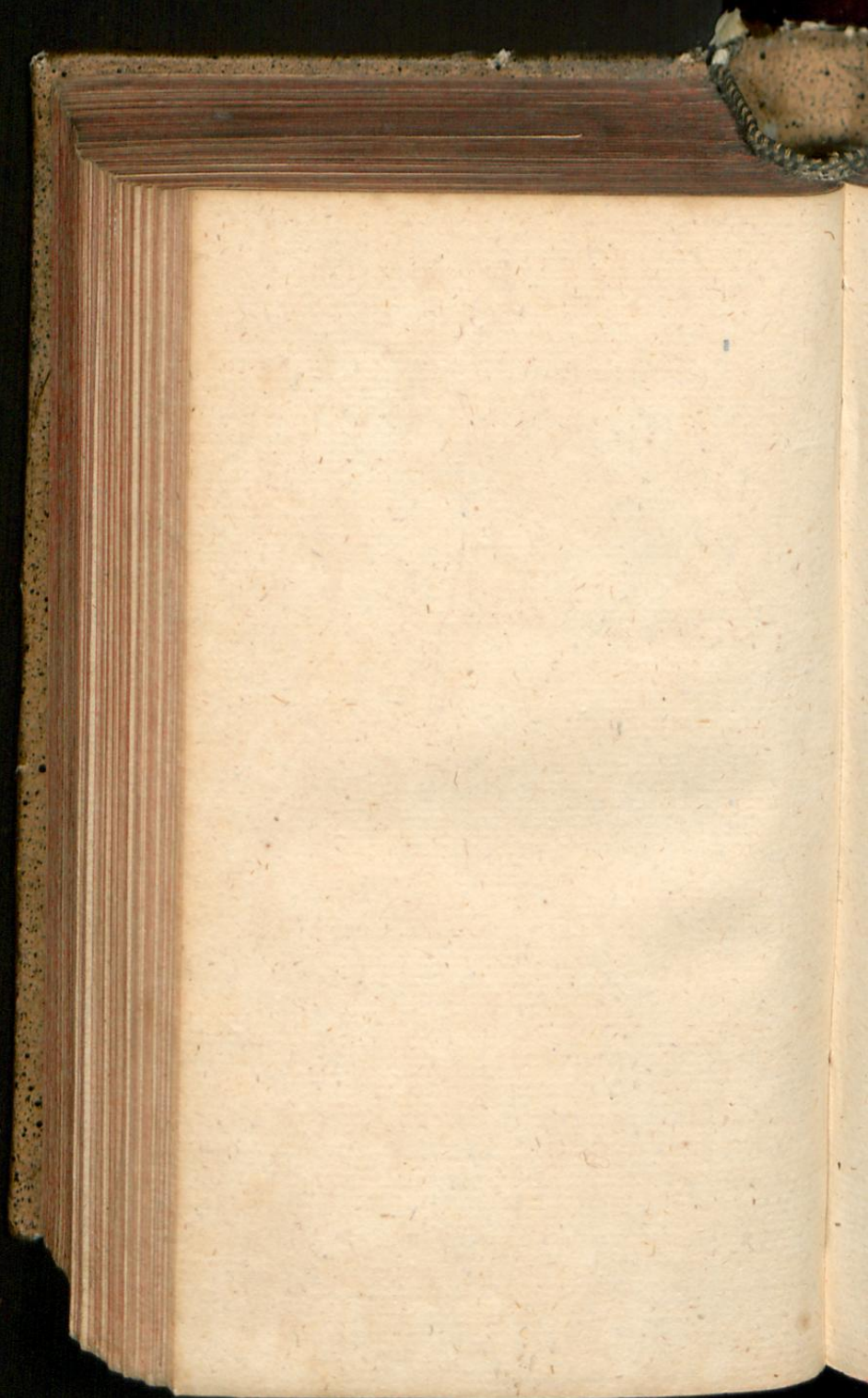


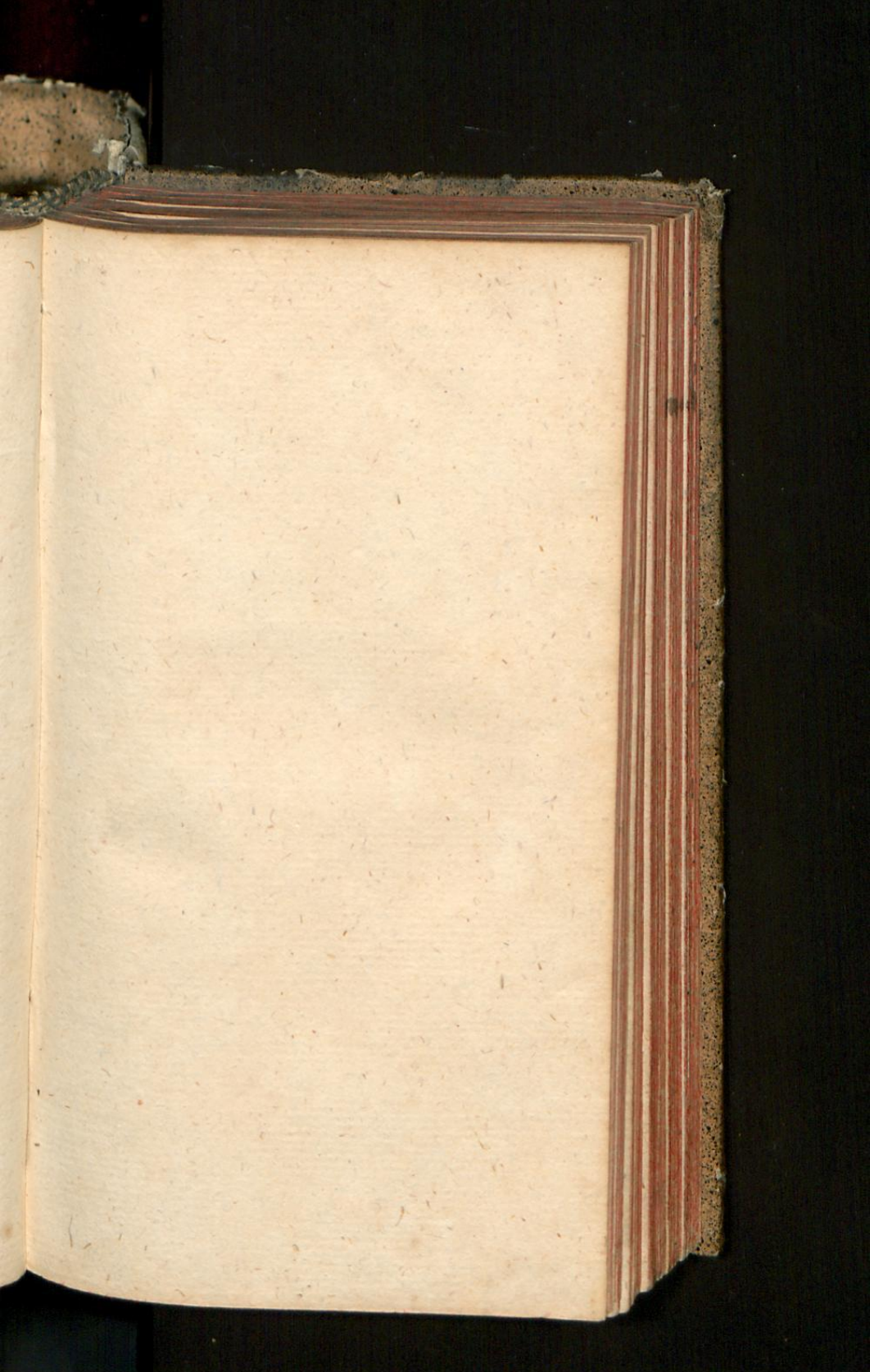


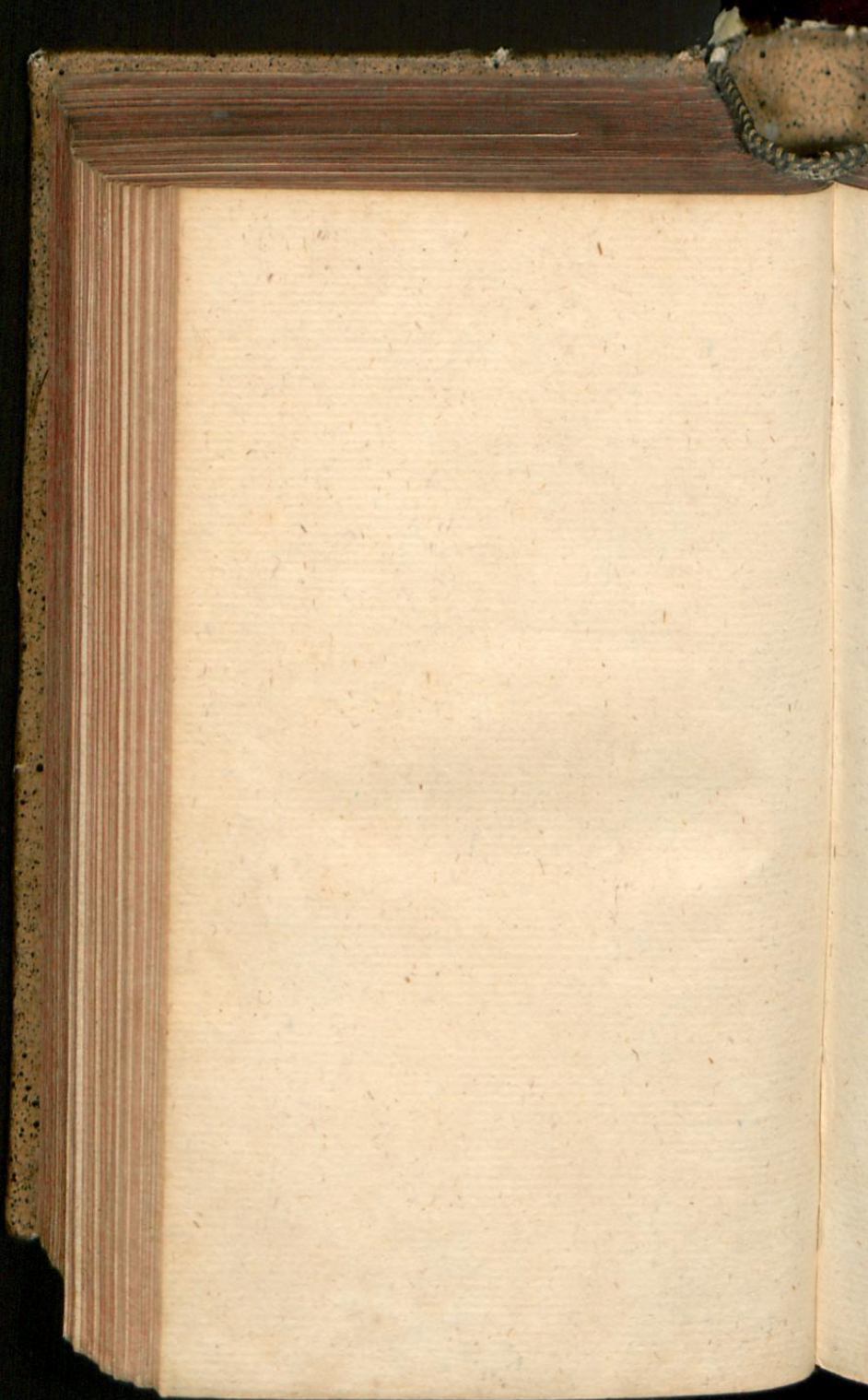


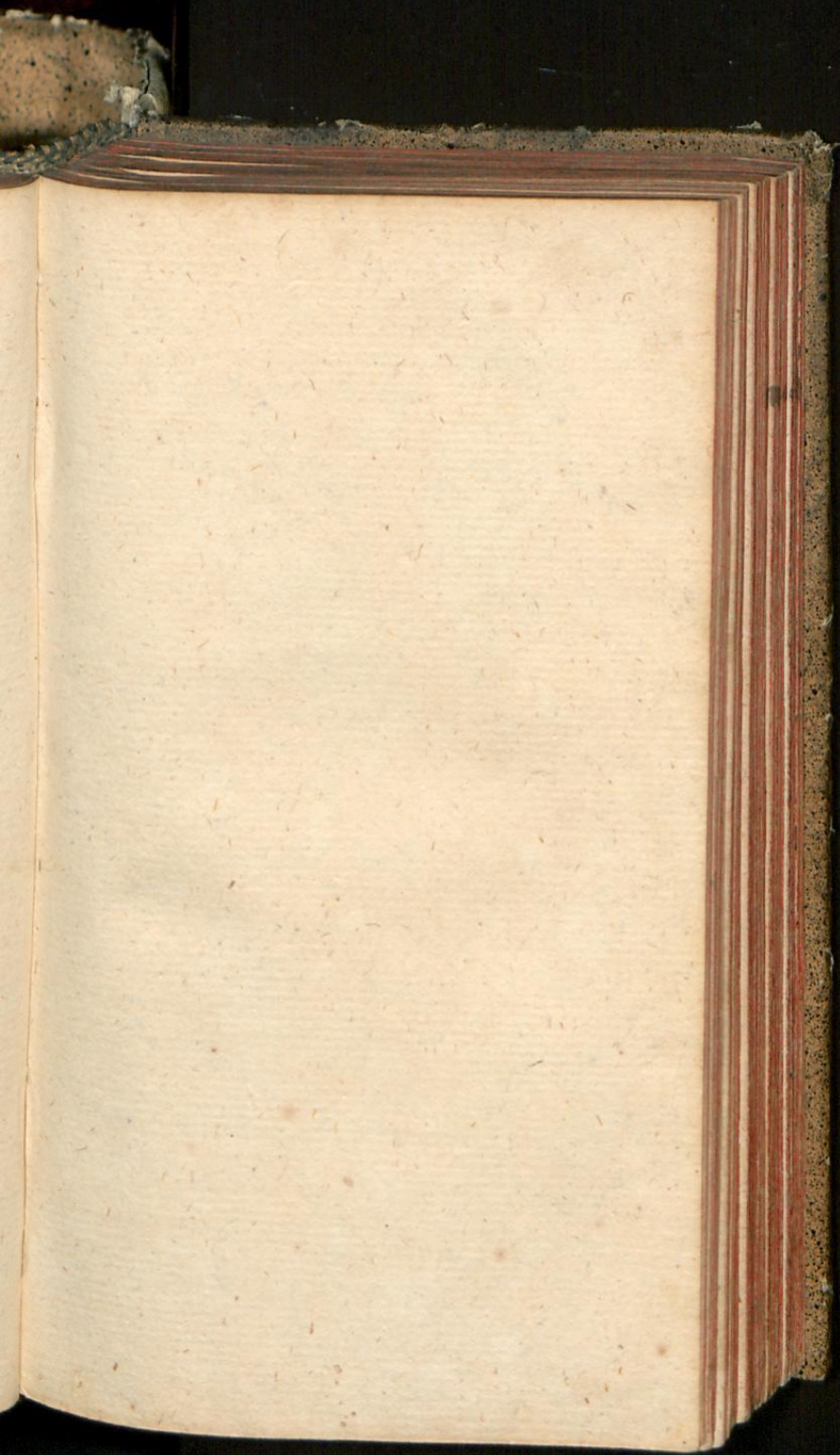


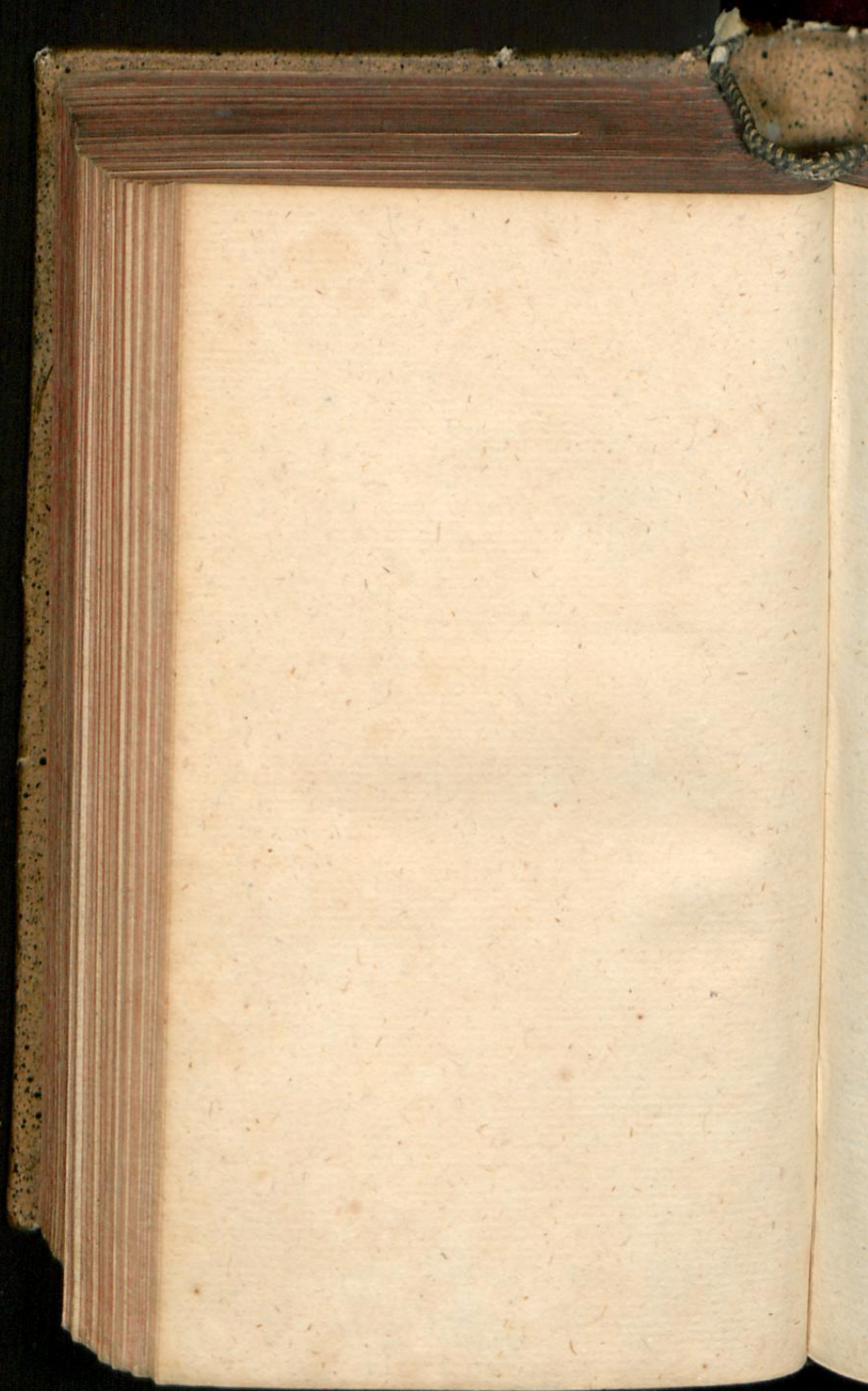


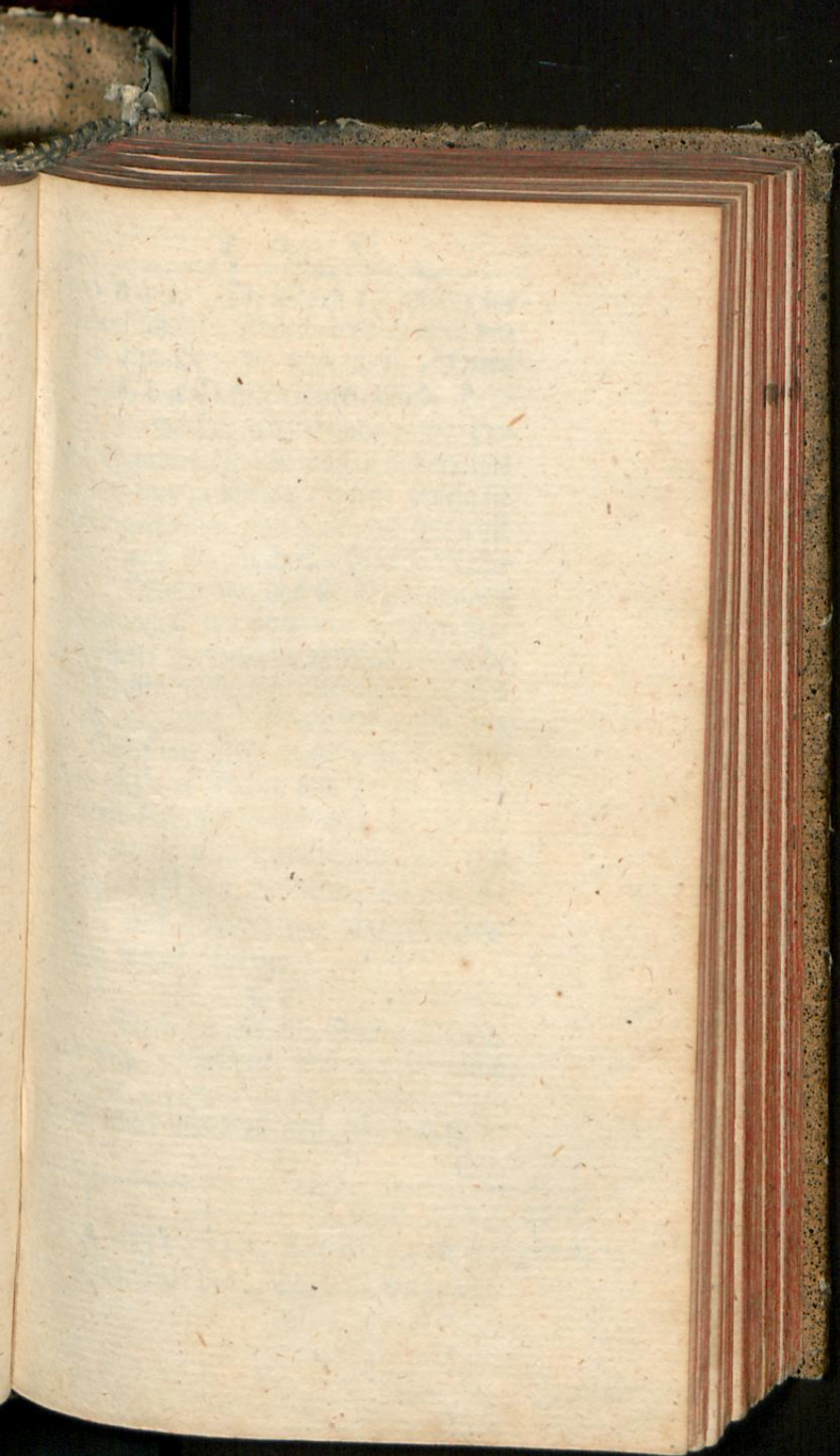


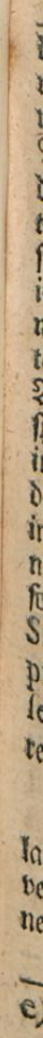












den könne. Sie dienet 1) wieder die rühmsüchtigen Juden, die sich noch immer einbilden, sie seyn allein Gottes Volck, wir Christen wären blinde Heyden, elende Goyim, fremde von Gottes Gnaden, die gehe uns nichts an, wie sie auf uns zu lästern pflegen: Allein sie irren gewaltig, und wissen die Schrift nicht, noch die allgemeine Gnade Gottes. Wol wahr, daß sie Nachkommen Abrahams, wir aber von Heyden herprießen: Jedoch hat uns Gott Gnade in Christo Jesu nicht nur zugedacht, sondern auch wahrhaftig gegeben, die wir in Christum Jesum getauft, die sind nun Gottes Kinder und Erben. Und so fern sind wir so gut wie die Juden. Sumus & nos Iudæi, non ex eis propagati per carnem, sed eis inserti per fidem, wie Augustinus redet. e) Halleluja.

S. 6.

Doch da wir also Gnade erlangt, laßt uns 2) zusehen, daß wir sie nicht verlieren, oder wäre sie bey dem und jenem unter uns verlohren, daß wir sie je eher

e) Rom. 11, 17. - 19. Eph. 2, 13. conf. AVGVSTIN. Serm 3. in Epiphan. Domini Tom. 10. Col. 625, D.

eher und besser gehörig wieder suchen, und da wir sie von neuen gefunden, fest behalten bis ans Ende. Sodenn dienet uns voriges 3) zum Trost. Denn was mag uns angenehmers seyn als quod ab ipsis statim initiis, nach Chrysostomi Ausspruch, ostium gentibus referatur? Und siehe, der Zaun ist ungerissen, so zwischen Juden und Heyden war. Nun sind wir nahe in Christo, ein heilig Volk, ein Priesterthumb. Es so laßt uns verkündigen die Tugenden des, der uns berufen hat, von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. Ja liebes Christen thut desto mehr Fleiß, euren Beruff und Erwehlung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Und also wird euch reichlich dargebreicht werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. f) Wol allen, die diesem Guten nachkommen! Man mercke und übe es.

Der

f) 1 Pet. 2, 9. 10. Eph. 2, 12. sq. 2 Pet. 1, 5 - 10. conf. CHRYSOST. Homil, 6, in Matth. Tom. 3. p. 41. A.

Der XI. Satz.

Man muß Jesum suchen.

S. 1.

So bekandt unter uns Christen Explicatio.
 sten dieser Satz ist, so sehr
 sol er gelobet werden. Denn
 darin haben wir die Weis-
 sen zu guten Vorgängern.

Diese suchten Jesum, und ließen sich die
 Weite und Beschwerlichkeit der Reise
 davon nicht irren. Sie suchten Jesum
 zu Jerusalem, und ruheten nicht eher, als
 bis sie ihn zu Bethlehem gefunden, gläu-
 big angebetet und verehret hatten. Dar-
 in müssen wir ihnen nacharten, Jesum
 suchen, und davon nicht eher ablassen, als
 bis wir ihn gläubig gefunden, mit dem
 festen Vorsatz im Glauben getreulich an
 ihm zu hangen, ihn immer heilig zu ver-
 ehren u. s. m. O daß man allenthalben
 unter Christen das thäte!

S. 2.

Aber wo soll man Jesum suchen?
 Etwa im Morgenlande, wo vordem der
 Herr Jesus gebohren, gelebt, geehrt,
 Wunder gethan, gelitten, gestorben und
 begraben? Daß wir ins heilige Land zie-
 hen, nach Jerusalem oder Bethlehem?
 Wie man im finstern Pabstthum ehe-
 dessen

D 2

dessen

dessen gethan, und noch wol thut, umb das selbst IESum zu suchen, und Ablass zu finden? Nein, das ist unnöthig und hilfft nichts. Auch stehet davon in heiliger Schrift weder Befehl noch Verheißung Gottes. Thorheit, Blindheit, Aberglauben!

§. 3.

Wo denn ist IESUS zu suchen? Etwa in Abendland zu Compostella in Spanien, wo man die Gebeine Jacobi des Apostels weisen, und denen, die dahin Wallfarthen halten, reichen Ablass versichern wil? Auch das ist vergebens. Damit stehet es wie mit den vorigen. Wo soll man denn IESum suchen? Etwa im Lande gegen Mittag, nach Frankreich, Rom und wie die Dörter mehr heißen, ziehen? Oder sol man IESum suchen in der Wüsten, oder in Kammern der Mönche und Nonnen, wo IESus seyn soll? Scilicet! Qværendus est IESus, sed non in platea, ubi est magna vanitas. Qværendus est Christus, sed non in foro, ubi grandis est adversitas. Qværendus est IESus, sed non in seculari curia, ubi est maxima falsitas. Qværendus est Christus, sed non in taber-

taberna, ubi est summa ebrietas:
Non in Scholis mundanorum
Philosophorum, ubi est infinita
perversitas, wie Augustinus fraget
und sagt. a)

S. 4.

Wo denn endlich sol man Jesum
suchen? In heil. Schrift sol man ihn su-
chen, wie er selber befiehet. Darin wird
Jesús gewiesen, wie man an ihn glau-
ben, ihn anbeten und verehren müsse.
Man sol ihn suchen im geistlichen Jeru-
salem, daß ist in seiner rechtgläubigen
Kirche. Extra Ecclesiam non est
Jesús, non est Salus. Die Kirche
Christi ist die Stadt des Friedes, das
rechte Brodt-Haus, darin Jesús unser
Friede, und das Brodt des Lebens durch
die Predigt des Evangelii proponiret
wird. Man sol ihn suchen in den Heil.
Sacramenten, in der Heil. Tauffe, und
Hochwürdigen Abendmahl. Denn da
finden wir Jesum und seine Gnade, Le-
ben und ewige Seeligkeit. Man sol ihn
suchen in heiligen Versammlungen, wo
Zwey oder Drey, und noch mehr in sei-
nem

D 3

a) Matth. 24. 26. conf. AVGVSTIN.
Serm. 43. ad fratres in Eremo, Tom.
10, col. 1372, B.

nein Mahmen versammlet sind, da ist
 Jesus mitten unter ihnen. b)

S. 5.

Da sehet ihr, geliebte Christen, die
 heil. Städte, wo ihr Jesum suchen müs-
 set, und tröstlich finden könnet: Dabin
 laßt uns eilen und gehen, wenn wir ihn
 finden, anbeten und erkennen wollen!
 Doch wir müssen dahin eilen non pas-
 sibus corporis, sed affectibus, sed
 desideriis, sed suspiriis devotissi-
 mis. Qvarendus non cum luxu-
 ria, in qva jacet æterna calami-
 tas: non cum avaritia, in qva est
 idolorum servitus & æterna in-
 felicitas: Sondern wir müssen Je-
 sum suchen pœnitentia vera, fide
 sincera, charitate sobria, sobrie-
 tate probata, probitate candida,
 humilitate devota, liberalitate
 benefica. Ibi acceditis, ubi cre-
 ditis. c)

S. 6.

b) Joh. 5, 93. Rom. 10, 8. Eph. 2, 14. Joh. 6,
 48. Tit. 3, 5. sq. Matt. 26, 26 - 28. XIII.
 19, 20.

c) conf. BERNHARD. in Medit Cap. 6.
 Col. 1296. A. item in Vigil. Nat. Serm.
 2. Col. 38, C. & AVGVSTIN. ad frat.

S. 6.

Ach! aber wie schläfrig suchet man
 Jesum. Non est fere, qui faciat
 bonum, qui Christum adorare o-
 pere quærat, qui speret in eo, sed
 miles in ense, Rex in divitiis, pu-
 er in pomo, servus in Domino, &
 rusticus in ligone sperat. *Ecce*
quomodo unusquisque recedit a
Deo salutari nostro. Ecce quo-
modo speramus in vanitate!

So stehet und gehet es freylich leyder!
 Man möchte wol klagen mit dem from-
 men Bernhardo: Pauci post te, o
 Domine Jesu, ire volunt, cum ta-
 men ad te pervenire nemo sit,
 qui nolit? Dessen aber man sich sehr
 schämen sollte. d)

S. 7.

Allein o Schande! wenn eitle
 Welt-Freude zu genießen ist, da man es-
 sen, trincken, spielen und tanzen soll, ey
 wie

D. 4

res in Eremo Tom. 10. Col. 1372. lit.
 C. D. item adv. Jud. Tom. 6. col. 77. B.
 d) vid. AVGVSTIN. alleg. Serm. ad
 fratr. col. 1372. D. BERNHARD.
 Serm. 21. sup. Cantic. col. 949. B.

wie eilet man nicht dahin? Si vel citha-
 roedus, vel Saltator, vel mimus
 aliquis ad cœnam advocaret civi-
 tatem, omnes frequenter con-
 currerent, & admoniti gratias
 haberent, in qvo spectaculo diei
 dimidium consumunt, nulli alii
 negotio vacantes, DEO autem
 nos per Prophetas & Apostolos
 alloquente oscitamus & deside-
 mus, hallucinamur, & plurimum
 fastidimus. In æstate nimius
 (*in templis*) calor esse videtur,
 & tamen in forum egredimur.
 In hyeme, qvod pluvia & lutum
 impediret, domi sedemus: at in
 theatris sine tecto, qvo a pluvia
 defendamur, maxima pars im-
 bre, vento, frigore, luto, viæ lon-
 gitudine contemta, insani per-
 stiterunt. Nulla eos causa domi
 continet, nulla, qvin ad spectacu-
 la frequenter confluant, prohibet.
 Sieng es aber also schon zu Chrysostomi
 Zeiten, dessen Worte es seyn, was Bun-
 der, wenn es iho eben so gehen wil, die wir
 dem Ende der Welt näher, und also den
 greu⁸

greulichen Zeiten näher leben denn jene? e)

§. 8.

Als Diogenes Cynicus, da er was nütliches discurrete, keine Zuhörer hatte, so fing er an närrisch zu singen, als wolte er Leute zum Tanze ermuntern. Was geschah? Bald hatte er eine grosse Menge Zuhörer, die er aber ernstlich ihrer Thorheit wegen bestrafft. f) Treuen Priestern gehet es oft in der Kirche nicht besser. Sie offeriren und predigen alle Seeligkeit in Jesu, aber wo sind die Zuhörer? Warlich, ihr Christen-Menschen, laßt euch die Weisen zur Nachfolge erweisen, daß ihr häufig und willig Jesum suchet, und findet und behaltet. Sonst werden sie einst an jenem Tage auftreten, und uns helfen verdammen. Wer Ohren hat zu hören, der höre doch!

§. 9.

Ich kan nicht umbhin, ich muß denen schläfrigen Christen schließlich zurufen:
O vos mundi amatores, quid terre-

D 5

re-

e) conf. CHRYSOST. Homil. 57. in Joh.

Cap. 9. p. 930. C. Tom. 3.

f) vid LAERT. in Diog. Lib. 6. p. 381.

c. D. & PLVTARCH. de auditione
Parti. moral. p. 136.

rena sapitis, qvid agitis sine Chri-
 sto? qvid concupiscitis, qvid sa-
 pitis, qvid speratis? Numqvid si-
 ne Christo vobis pax esse poterit?
 Numqvid felicitas vel victoria,
 dignitas vel securitas, fides vel
 charitas, spes vel fiducia, constan-
 tia, vel temperantia, prudentia
 vel scientia, pulchritudo vel for-
 titudo, olfactus vel tactus, visus
 vel auditus sine Christo vobis esse
 peterit? O fratres mei, absit!
 Qværite ergo Christum, dum in-
 veniri potest, invocate eum, dum
 prope est. Qværite Christum &
 invenietis Christum. Pulsate ad
 Christum, & aperiet vobis Chri-
 stus. Dirigite viam Christi ut di-
 rigat vos Christus. Custodite
 Christum, ut custodiat vos Chri-
 stus. Amate Christum, ut amet
 vos Christus. Qværite Christum
 pauperem, & invenietis Chri-
 stum divitem. Pascite fameli-
 cos Christi, ut pascat vos Christus.
 Visitate infirmos Christi, ut visi-
 tet vos Christus. Pacem habete
 cum

cum proximo amore Christi, ut
 vos pacificet Christus. Hunc er-
 go Christum quæramus, hunc et-
 iam veraciter cupiamus, hunc
 semper, ut possumus, agnosca-
 mus, inventum ac agnitum, tam
 fortiter, tam suaviter, tam dul-
 citer teneamus, ut eum non amit-
 tamus. O daß dieser Zuruff fruchten
 möchte! g)

§. 10.

Nun sollte noch, unser Gewohnheit Proba-
 gemäß, beweiß geführt werden, warumb tio.
 und daß man Jesum suchen müsse: Es Appli-
 müste Anweisung geschehen, wie man catio.
 unsern obigen Satz Christlich appliciren
 könnte: Allein weil darvon in allen Pres-
 digten häufig pfleget geredet zu werden,
 und auch davon vieles bengebracht ist, so
 brechen wir ab, und sagen nichts mehr.

Der

g) conf. AVGVSTIN. allegat Serm. ad
 fratres in Eremo col. 1372, A. B. imo
 totus Serm legatur.

Der XII. Satz.
Neben-Regenten sind un-
leidlich.

S. I.

Explica-
tio.

Jesús siehet man an dem Könige Herode. Denn da er von Christo, dem Könige der Juden hörte, so erschrock er, gerade als hätte jener diesen von seinen Thron und Reich stossen wollen. Ita se habet, schreibt Chrylostomus, ut ubi quispam regnante alio, alterum Regem dixerit futurum, eumque adhuc puerum & privatum notum fuerit, mille eum periculis exponat, atque in apertum tradat interitum. So thate Herodes. Semper enim grandis potestas majori timori subjecta est. Sicut namque cacumen arborum in excelsso positarum, etiam si levis aura flaverit, movetur: Sic & sublimes homines in culmine dignitatum existentes, etiam levis

vis

vis nuncii fama conturbat. c)
Das geschahe bey Herode.

S. 2.

So was haben auch Heyden ange-
mercket. Lucanus schreibet;

Nulla fides regni sociis omnis-
que potestas Impatiens confor-
tis erit.

Dem stimmt Seneca also bey: Non
capit regnum duos. Unus mun-
dus non potest ferre duos soles;
sic nec unus orbis duos reges,
war des Alexandri M. axiom. a)
Præcipue vero regibus boni,
quam mali suspectiores sunt, sem-
perque his aliena virtus formido-
losa est, nach Salustii Meynung. b)

S. 3

Allein Herodis furchtsames Er-
schrecken war unnöthig.

Hero-

a) conf. CHRYSOST. Homil. 6. in Matt.
Tom. 3. p. 40 C. & Homil. 1. in Matth.
Oper. imperf. Tom. 3. p. 497. A.

b) vid. LVCAN. Lib. 1. bell. Civ. p. 5.
SENEC. in Thyeste Act. 3. Scen. 1. p.
m. 71. IUSTIN. hist. L. 11. p. m. 97.
SALLVST. in Conjurat. Catil p. m. 5.

Herodes namqve hostis impie
Christum venire qvid times?
Non arripit mortalia,
Qvi regna dat cœlestia.

Unsere Evangelisch-Lutherische Kirche bes-
singt diese vergebliche Herodis-Furcht
im Liede: Was fürchtest du Feind
Herodes sehr u. s. f. Bey andern
Königen ist solche adversus regni so-
cios *ἀπ' αὐτῶν* was überflüssiges. Denn
Proba- tio. Gott setzet Könige ab, und Könige ein.
Appli- catio. Doch wir lassen fernere Erklärung, Be-
weiss und Anwendung des Satzes vor-
bey, als etwas, so uns nichts angehet.
Indes haben wir ihn nur berühren wol-
len. c)

Der

c) conf. SEDVLIVS in Hym. Natal.
Tom. 8. Bibliothec. SS. Patrum col.
307. BERNHARD. Sermon. 2. de Ma-
gis col. 72. AVGVSTIN Sermon. 7. in
Epiphan. Tom. 10. col. 633. C. & Lib.
4. Cap. 4. Symb. ad Catech. Tom. 9.
col. 1134. A. & LEO M. Sermon. 4. de
Epiphan Domini Cap. 2. 29. col. 1.
B. C.

Der XIII. Satz.

Man drehet offt die Religion
nach des Staats Interesse.

S. 1.

Savon haben wir hier die *Explicatio*
Probe an Herode und der
Stadt Jerusalem. Fürcht
tet sich jener über der Fra-
ge: Wo ist der neuge-

bohrne König der Juden? So erschrock auch dieses. Die Bürger zu Jerusalem richteten sich darin nach ihrem Oberhaupt. Qvalis Rex, talis Grex. An den Exempeln Zerobeams, Ababs und Manasis ist's klar zu sehen. Wie der König so die Unterthanen. Ist jener fromm, so suchen auch diese fromm zu seyn. Ist jener gottlos, so machen sich auch diese aus der Gottlosigkeit kein Gewissen. Doch hierin hat ein böser König noch eher Nachfolger im Volck, denn ein guter: Sic natura jubet, velocius ac citius nos corrumpunt vitiorum exempla domestica, magnis cum subeant animos auctoribus. Und so meynet man, des Staats Interesse erschors

fordere solches: Aber o starre Blindheit: Solte man Gott nicht mehr gehorchen denn den Menschen, wären sie auch die größten Puissancen auf Erden, die man sonst billig im höchsten Wehrt hält, und halten muß? a)

§. 2.

Unter den Heyden möchte es zwar so gehen: *Componitur orbis Regis ad exemplum, nec sic inflectere sensus Humanos edicta valent, quam vita regentis. Mobile mutatur semper cum principe vulgus.* wie Claudius raisonnir: Auch wäre es löblich, daß Unterthanen ihren frommen Regenten im Guten nachfolgten: Solte aber das im Bösen, und unter Christen geschehen, so kan es auf keinerley Weise wohl gesprochen werden, wenn man 100 ja 1000 mahl des Staats Interesse vorwenden wolte. b)

§. 3.

a) Sir. 10, 2. 1 Könia. 12. & 19. Cap. 2. Chron. 33. 2. conf JUVEN. Sat. 14. Lib. 5. p. m. 87. CICER. de Leg. Tom 4. col. 458. E. F. G. & PLUTARCH. L. philosophandum esse cum Principibus Part. 2. Moral. p. 381.

b) vid. CLAUD. de 4. Honor. Cons. p. m, 180.

§. 4.

c) conf. BERNHARD. Serm. 3. in Epi-
phan. Domini. col. 73. c. & CHRY-
SOSTOM. Homil. 6. in Matth. Tom.
3. p. 42. D.

Herodis Art haben und zeigen. Danda sunt Cæsari, Herodi, Principi superiori, quæ sunt Cæsaris, Herodis, Principis, Superioris, sed ita danda, ut & Deo, quæ Dei sunt, dentur, nec quæ Dei sunt, Cæsari, Herodi, Principi, Superiori dentur. Cæsaris, Herodis, Principis, Superioris honor, tributum, subjectio, preces sunt, illa eis dentur. Cor, mens, animus, religio, homo ipse Dei sunt. Hæc ergo DEo dentur. Mentium rex DEus est. Quæ divina sunt, Imperatoriæ potestati subiecta non sunt. Doch deß wissen sich Christliche Regenten schon von selbst zu bescheiden. d)

S. 5.

Ach! daß Jerusalem nicht die Religion nach dem Staats Interesse gedrehet hätte. Aus Furcht, daß der Jüdische Staat erschüttert werden möchte, erschrick

d) vid. AMBROS. epist. 33. ad Matth. cell. Tom. 3. p. 159. A. AVGVSTIN. Sermon. 6. de Verb. Dom. & BERNHARD. alleg. Sermon. 3. col. 73. C.

schickt Jerusalem. Es will lieber Jesum nicht haben, als ihres Staats Glück verlieren. Ob es gleich überall kund wurde, daß der versprochene Mesias geboren wäre, so bleibt doch in Jerusalem alles stille, und nicht einer wil mit den Weisen nach Bethlehem gehen, und den so lang gehofften Mesiam anbeten. Jerusalem hat noch immer ihres gleichen, man es finde; Die äußerliche Staatsruhe wird meistentheils dem Reiche Christi vorgezogen. So sollte es, zumahl unter Christen nicht seyn. Ach daß es auch nirgends so wäre! Ferneren Beweis, und die Anwendung zur Besserung lassen wir auch das mahl vorbeyn. e)

P 2

Der

e) Cæterum vid. CHRISOSTOM. Homil. 2. in Matth. Oper. imperf. Tom. 3. p. 497. A. AVGVSTIN. L. 19. Cap. 27. de C. D. Tom. 5. col. 189. B. item Serm. 2. ad fratres in Eremo. Tom. 10. col. 1275. & GREGOR. expos. moral. Lib. 6. in Cap. 5. Joh. Cap. 16. Tom. 1. col. 201. A.

Der XIV. Satz.

Kirchen-Concilia sind recht
anzustellen und zu halten.

§. 1.

Ndem wir iſo auf die wichtige Materie de Conciliis gerathen, ſo müſſen wir nur führen, eine weitere Ausſührung aber auf eine andere Zeit verſparen, weil ſonſt unſerer Blätter mehr werden möchten, als wir zu dieſen Wercklein Anfangs deſtiniret hatten.

§. 2.

Durch ein Concilium verſtehen wir Solennem conventum Eccleſiaſticorum, & aliorum piorum ac eruditorum virorum, ob controverſias in Eccleſia ortas, ex verbo DEI componendas, publica auctoritate inſtitutum. Ein ſolches Concilium wird in ein univerſale und particulare eingetheilet. Genes heiſt Oecumenicum, und dieſes Nationale, ſo aber wieder entweder Diöceſianum oder Provinciale ſeyn kan.

§. 3.

S. 3.

Das wir aber an die Concilia gedencen, verursacht das Concilium, so Herodes zu Jerusalem umb der Frage willen: wo der Mesias solte gebohren werden? halten lassen. Daran haben wir eine Form, wie etwa ein vorbeschriebenes Concilium sol angestellet und gehalten werden. Daher last uns solches näher ansehen.

S. 4.

Da finden wir 1) auf wessen Geheiß solches angestellet worden? Derselbe ist der König Herodes, so damahls Herr im Jüdischen Lande war. Es heist in unserm Evangelischen Penso v. 4. **Und Herodes ließ versammeln.** So was hatten vordem die Könige in Juda Hiskias und Josias auch gethan. War also Concilia zu halten in Iffrael nicht unbekandt.

S. 5.

Die Personen welche 2) zu diesem Concilio von Herode beruffen wurden, waren alle Hohenpriester und Schriftgelehrten. Wer diese gewesen ist schon im ersten Abschnitte zulänglich erkläret. Die Sache so 3) auf diesem Concilio solte untersucht und entschieden werden,

war der Geburths-Orth Mesia; Denn darnach fragten die Weisen. Eben darnach forschete Herodes: wo Christus sollte gebohren werden? War also die Materie oder das Object dieses Concilii eine Quaestio circa dogma fidei de Christo ejusque natiuitatis Loco.

§. 6.

Die Norma hieselbst war 4) das Heil. Bibel-Buch, so fern es die Göttliche Schrifften des N. Test. enthielte. Wir sehen es aus dem Effect, da das Responsum Concilii sich auf die H. Schrift gründete: Denn also stehet geschrieben. Der Finis und Usus unsers Concilii war 5) daß Herodes die Weisen von dem Geburths-Ort Mesia benachrichtigen möchte, und sie denselben finden könten. Das ist abermahls aus dem Erfolg zu ersehen, da Herodes die Weisen berieff, und sie gen Bethlehem wiese. Endlich hat man 6) Auctoritatem dieses Concilii zu mercken, die war bey den Hohenpriestern und Schrifftgelehrten nicht pratoria, oder der heiligen Schrift gleich, sondern nur ihre Declaratio & indicium ejus, quod Deus

us in Scriptura S. de Messia ejusque nativitatis loco credere præceperat. Und das war also die Gestalt des Concilii Hierosolymitani, das wir iho kurz betrachten.

S. 7.

Nur merken wir dabey noch an, daß hier keines Archisynagogi oder Pontificis maximi gedacht werde, der da dieses Concilii Präses oder der Controversiæ unicus iudex gewesen, welcher die Entscheidung der Glaubens-Frage allein e solo pectoris sui scrinio genommen, und dabey die andern alle, so zugegen waren, bestehen müssen. Vielmehr geschah daselbst alles communi suffragio e Scriptura S. Mehr kan man hier nicht erblicken.

S. 8.

Die Bisher beschriebene Gestalt des damaligen Concilii muß immer in Israel seyn befunden worden. Sollen unsere Concilia in der Christenheit rechter Art seyn, so müssen sie so gestaltet, bestellet und gehalten werden, wie bey diesem observiret worden. Sol es daher recht damit gehen, so muß der Oberste Regent im Lande solches beruffen lassen. Keine

vorhin angemerckte Eigenschafften dürfen daran fehlen. Sonderlich sollen die Materien auf denselben ad institutum & normam verbi cœlestis oder der Heil. Göttlichen Schrift untersucht und unterschieden werden. Denn die ist Os Dei, der Mund des HERRN, fundamentum & columna fidei nostræ, sententiæ & fidei nostræ testes, ad quam unam in quæstionibus dubiis remittimur. a)

S. 9.

So war das Apostolische Concilium hernachmals beschaffen. Und also hat

- a) Esa. 8, 20. XXXI. 1 Joh. 5, 46. Luc. 16, 31. 2 Tim. 3, 14. sq. conf m. AUGUSTIN. L. 3. contra Maxim. Ari-an. Episcop. Cap 14. Tom. 6. col. 733. D & L. de unitat. Eccles. Cap. 16. Tom. 7. col. 544. A. BONAVENT. de Lumin. Eccles. Sermon. 12. IREN. Lib. 3. advers. hæres. cap. 1. p. 249. ATHENAG. Apol. pro Christ. ad Imp. Anton. & Comm. Tom. 8. col. 6. A. Bibliothec SS. Patr. THEODORET. Lib. 1. Histor. Eccles. Cap. 7. p. 333. C.

hat der glorwürdigste Kaysers Constan-
tinus M. im Concilio Niceno die
Heil. Schrift, daß daraus und darnach
die vor ihm dahin versammelte Patres
und Episcopi die vorgelegten Glaubens-
Fragen untersuchen und entscheiden sol-
ten, zur Norm und Regel ernstlich anbe-
fohlen. b)

S. 10.

Noch ein Wort müssen wir fra-
gen: Was hierzu Ihre Päbstl. Heiligs-
keit, der Römische Pabst sage? Ich ant-
worte, derselbe ist mit vorgedachten übel
zu frieden. Denn er meynet, er könne al-
lein, als ein Episcopus Oecumeni-
cus, und Vicarius Christi Concilia
auschreiben und beruffen, er müsse da-
bey allein präsidiren, was er aus sei-
nem heiligen, scilicet! Serinio pecto-
ris über diese und jene Glaubens-Frage
pronuncire und decidire, dabey müs-
se es die ganze Christenheit bewenden
lassen, kein Kaysers, König, Fürst, Bischoff,
u. s. m. dürffte dawieder reden, alles müs-

P 5

se

b) Act. 15, 15. conf. m. THEODORET.
Hisor. Eccles loco jam cit. verba glo-
riosissimi Imperatoris sane dignissima
sunt, quæ repetantur observenturq;

se mit einem blinden Gehorsam angenommen werden. und was seine Dicentes mehr seyn.

§. 11.

Allein alles das beruhet auf diesem falschen Principio: Papa Rom. est Vicarius Dei & Christi, visibile Caput (†) Ecclesiæ, imo visibilis Deus, und per consequens, was er decidire, seße, ordne und wolle, müsse in solchen Regard inviolablement gegläubet werden. So lang aber dis Principium noch nicht feste stehet, so lang mag auch das, so daher fließen soll, nicht bestehen. Doch wir brechen ab.

§. 12.

Nur noch eines. Daß der Pabst über das Concilium seyn solle und wolle, impudentia est. Daß er seine Canones, Decreta und Schlüsse sub anathematis fulmine der Christenheit aufzudringen sich erkühne, Tyrannus est. Daß die Papisten ehedem auf dem Colloquio zu Worms Ao. 1557. gesagt: S. Scripturam non posse habere vim judicis, cum sit materialis, blasphemia est. Sehet lieber Leser,

(†) conf. Unsch. Nachr. von 1721. p. m. 466. sq.

Leser, so steths und gehts im Pabsthumb.
Wer wolte hinein? Welcher möchte
nicht gerne hinaus? O gütiger Gott
öfne doch vielen armen Seelen, die darin
schmachten, die Augen ihres Gemüths,
daß sie sehen diesen Greuel der Ver-
wüstung, und fliehen!

S. 13.

Wir in unser Evangelisch-Lutheri-
schen Kirche bleiben bey dem Ausspruch
der gottseligen Alten: Spiritus S. do-
ctrina est, quæ literis Canonicis
prodita est, contra quam, si quid
statuunt concilia, nefas ducimus.
Wir billigen auch das, was Jo. Gerson,
der sonst auch ein Papist war, hiebey er-
innert: Attendendum in examina-
tione doctrinarum *primo & prin-*
cipaliter, si doctrina sit conformis
S. Scripturæ tam in se, tam in mo-
di traditione. (Dis möchten sich die
Papisten merken.) Das erkläret er aus
Dionysii Spruch: Nihil audendum
dicere de divinis, nisi quæ nobis a
Scriptura S. tradita sunt. Allein wir
müssen aufhören. Wer wil, der lese es
bey ihm und andern selbst. c) S. 14.

c) vid. Jo. GERSON. de examin. Doctrin
P. 2.

S. 14.

Probatio. Noch solten wir Beweis von der
 Conciliorum necessitate & utili-
 Appli- tate führen, auch zeigen, wie man etwa
 catio. hier zu seiner Erbauung was antreffen
 und anwenden möchte: Allein wir lieben
 die Kürze, und versichern, daß davon bey
 andern schon Materie genug anzutreffen
 sey. d)

Der

P. 2. confid. 1. it. Part. 1. O. perf. 18. E.
 BASIL. M. Epist. 80. ad Eustach Tom.
 2. pag. 74. Edit. Basil. 1565.

d) Cæterum evolve Auctores, qvi de
 Conciliis scripserint, qvos maximam
 partem ap. B. D. QVENSTEDIVM in
 Dialogo de Patriis Eruditor. p. m. 201.
 & in System. Cap. de Eccles. reperies.
 Conf. m. Isidor. Orig. Lib. 6. Cap. 16.
 HVG. GROTIUS. de Imper. Summ.
 potest. circa Sacra Cap. 7. GELASIVS
 Cyzicen. in Exord. Lib. 1. Act. Concil.
 Nic. HULSEMANN. Breviar. Cap. 18.
 num. 6. SIBRANDI LVBERTI de
 Concil. HOEPSNER. Disp. de Concil.
 LVTHER. Tom. 7. opp. de Concil.
 edit. Altenb. GERHARDI Confess.
 Catho-

Der XV. Satz.

Gottlose müssen oft wieder
ihren Willen die Wahrheit
sagen.

§. 1.



Seine Erklärung dieses Proba-
Satzes dürfen wir nur tio.
schreiten.

Denn so siehet mans 1)
an den Jüdischen Hohen-
priestern und Schriftgelehrten: Ferner
2) an dem Lügen-Propheten Bileam,
3) an dem gottlosen Saul, und 4) an
Caipha. 2)

§. 2.

Catholic. SELNECCERI & BVLIN-
GERI Tract. de Concil. illustrat. Jo.
Lud. AVETII & D. Joh. Lud. HART-
MANNI, &c. Qui vero heic desunt
Auctores eos B. D. Jo. Andr. Schmid-
us in Sagittarianæ Introd. in Hist. Ec-
cles. Tom. 2. Sect. 2. p. m. 707. sq.
quam largissime subministrabit.
a) Num. 23, 7. 8. 1 Sam. 10, 10. XIX. 23.
Joh. 11, 51. Ita veritas nunquam latet,
SENEC. in Troad. Act. 329. conf.
ME-

§. 2.

Ja noch mehr. Es können andere den Weg der Seeligkeit aus heiliger Schrift auch diejenige weisen, welche ihn selber nicht gehen. Das ist aber mahl an diesen Schriftgelehrten und Hohenpriestern klar zu sehen. Sie wussten den Weisen den Weg zu Jesu aus der Schrift zu weisen, gingen ihn aber selber nicht. *20. Jahr schon in unserer Kirche ist über die Pietisten behauptet, daß ich hier das von schweigen kan. b)*

§. 3.

Applica- tio. Dies laßt uns also zu Ruß machen, daß wir nicht unter solche Bettlose gehören, welche andere zum Himmel führen, dahin selber aber nicht wollen. Viel mehr laßt uns schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern. Phil. 2, 12.

Der

MENAND. in sentent. p. 10. EPIPHAN. contr. Ar. Cap. 69. Lib. 2. p. 370.

b) cont. AVGVSTIN. Sermon. 2. in Epiph. Dom. Tom. 10. col. 623. D. & Sermon. 19. col. 626.

Der XVI. Satz.

Christi reine Lehr und heil.
Ehre ist aller Städte und
Derter bester Schmuck.

S. 1.

Wenche wissen nicht die Explica-
schönen Pallais in groß-
sen Städten, ihre Tho-
re, Thürne, Wälle
und feste Mauren

gnug heraus zu streichen, und denken,
wie wunderschön solche gezieret und ge-
schmückt seyn! Allein ob gleich das auch
grosser Städte und Derter einige Zierde
seyn kan: so ist sie doch was äusserliches
und irdisches, und von einem Feuer leicht
verzehret wird. Besser und richtiger sa-
gen wir nach unserm Satz, daß Christi
reine Evangelische Lehr und dessen heil.
Ehre, wenn die in einer Stadt gehörig
observiret wird, derselben bester Schmuck
und die allerschönste Zierde sey.

S. 2.

Die Worte bedürffen keiner weis-
tern Erklärung. Daher wollen wir nur Proba-
beweisen, was unser Satz saget. Den tio.
ersten

ersten Beweis reicht unser Bethlehem dar. Das war ein geringes Städtlein, und einem Flecken ähnlicher denn einer Stadt: Doch weil darin Iesus gebohren, so wird es den Tausenden in Juda vorgezogen. Der Heil. Geist sagt es durch den Propheten Micha, und wiederholt durch den Evangelisten Matthäum. Wir können also argumentiren: „Was der heil. Geist für das köstlichste einer Stadt oder eines Ortes hält, das muß wol dero beste Zierde und Schmuck seyn: Nun aber zeigt der Heil. Geist, daß durch Iesum die sonst geringe Stadt Bethleheim für viel Tausenden in Juda den Preis erhalten: Daher muß Iesus, dessen Lehre und Ehre einer Stadt bester Schmuck seyn. Die Folge ist wol richtig.

§. 3.

Diese Folge haben schon andere auch erkandt. darunter behält der theure Altvater Chrysostomus den ersten Platz. Er zeigt, wenn er schreibet: *Hæ enim civitatis laus est, non quod senatum habet, non quod consules numerare potest, neque quod status complures, neque quod mercium copiam, neque quod situm habet* com.

Commodum, sed quod populum
habet audiendi studiosum, quod
templa Dei diserta, quodque con-
gregationis deliciae magis ac ma-
gis crescunt indies, quodque Ser-
monem habet profluentem, desi-
derium nunquam satiabile, siqui-
dem civitas non ab aedificiis, sed
ab inhabitantibus admiranda red-
ditur. Inhabitantium namque
wie er anders wo redet, virtus & pie-
tas, haec & dignitas & ornatus, &
tutela civitatis, ita ut si hoc desit,
omnium sit vitissima, licet infini-
tum ab Imperatore consequatur
honorem. Mihi civitas non ha-
bens pios cives omni villa vilior
est, & quacunqve spelunca igno-
brior. a)

S. 4.

Dis sol unsers Sakes ander Be-
weis seyn. Den Dritten wird uns
der Christliche Poet Prudentius also
redend darreichen:

D

O

a) conf. CHRYSOSTOM. de Verb. Esa.
Homil. 4. d. 1. p. 94. D. & Homil. 17.
ad popul. Antioch. Tom. 4. p. 424. C.D.

O Sola magnarum Urbium
Major Bethlehem, cui contigit
Ducem salutis cœlitus
Incorporatum gignere.

Hæc stella, quæ solis rotam
Vincit decore ac lumine,
Venisse terris nunciat
Cum carne terrestri DEum
&c. b)

§. 5.

Den vierdten Beweis mögen
wir von dem zwar lustigen, doch hochge-
lehrten Taubmann entlehnen, wenn er die
am Glanz und Umfang zwar geringe,
doch für viel 1000 Städten Europæ be-
rühmte Stadt Wittenberg auf folgen-
de Weise erhebet:

O Christiani corculum
Hæc illa WITTEBERGA est,
Ubi sacrosancti dogmatis
Clangor, per universas
Germaniæ Provincias
E liquido canali
Tuba Lutheri Spiritu
Ardense percrepabat,

Hic

b) conf. PRVDENT. in carm. de Epiph.
p. 47. & 49.

Hic illud hic Ecclesiæ
 Donarium latebat,
 Pro quo Dynastæ Saxones
 Se & cuncta devovebant. c)

§. 6.

Wir könten zum fünfften Beweis
 unsere Königl. und Churfürstl. Residenz-
 Stadt Dresden anführen, als worin
 auch die Evangelische Lehre Christi bishe-
 ro mit ungemeinem Eyser fortgesetzt ist,
 und wird: Allein wir brechen iho ab, und
 meinen unsern Satz genug erwiesen zu
 haben. Hochmüthige Städter möchten
 sich das mercken. Ja wir alle haben Ur-
 sach unsern Herrn Jesum, daß der in
 unserm Lande und Herzen wohne, für
 unsern besten Schmuck, zu achten. Ach!
 daß wir es alle thäten.

Appli-
 catio.

Der XVII. Satz.

Der Messias ist kommen.

Der XVIII. Satz.

Dem Volck Juda ist eine er-
 schreckliche Blindheit wie-
 derfahren.

Q. 2

Der

c) conf. TAVBMANN. in Schediasm.

Der XIX. Satz.

Christi Person und Ambt ist
fürnemlich zu erkennen.

Diese 3. Sätze fügen wir iſo
zusammen, weil wir sie ob-
ne Erklär- und Bewähr-
ung dimittiren wollen.

Wilt man unser Evangelis-
ches Pensum recht ansehen, so wird jeder-
mann erkennen, daß wir daran nicht un-
recht thun, was wir iſo gethan. Über-
dis sind auch solche theses obvia. Nur
hat man zuzusehen, daß es uns nicht, wie
den damahligen Juden ergehe.

Der XX. Satz.

Herodes ist ein Bild und
Spiegel der Heuchler.

S. I.

In diesem Satz ist alle Er-
klärung unnöthig. Unnö-
thig möchte auch aller Be-
weis seyn, wenn davon
nicht eines und das andere
anzubringen wäre.

S. 2.

S. 2.

Daß der damahlige Herodes ein rechter Heuchler gewesen, da er mit den Weisen süße redte, bitterkeit aber im Herzen wieder das Kind Iesum hegte, wird verhoffentlich keines Beweises bedürffen. Denn sonst könnten wirs argumentando leicht erweisen: Wer anders redet und anders dencket, der ist ein Heuchler: Nun aber hat das Herodes damahlen gethan: Ergo.

S. 3.

Daß er aber ein Bild und Spiegel aller Heuchler sey, ist auch leicht zu begreifen. Denn wer da die wahre Gestalt der Heuchler präsentiret, der ist ein Bild und Spiegel derselben: Nun aber hat Herodes u. s. m. Ergo. Darin aber sich zu befestigen, darf man nur die Heil. Schrift aufschlagen und sehen, wie selbe die Heuchler abmahle. Zu Christi Zeiten waren solche fürnemlich die Pharisaer. Solche haben bishero immer ihres Gleichen, leyder auch in Religions- Wesen. Man spricht mit Herode, redite, und dencket im Herzen, perite. Man redet mit dem Munde, Salve, und dencket im Herzen, in cruce mala pende. Daß her schon lange wahr:

N. 3

Mul.

Multis annis jam peractis
Nulla fides est in pactis,
Mel in ore, verba lactis,
Fel in corde, fraus in factis.

S. 4.

Bei solchen Heuchelwesen so leidet
überall eingerissen, sol ein redliches Kind
Gottes fürsichtig wandeln, und fleißig
beten:

A Joabi alloqvio,
A Thyestis convivio,
Ab ischariotis Ave,
A Diasii Salve,
Ab Herodæ Redite,
A Gallorum venite
Libera nos Domine! a)

Der

a) Plura cupiens, vid. Jo. MANLI Loc.
de Creat. de Angelor. liberationibus,
Cassiod. in Ps. 45. v. 19. CICER. Orat.
6. in Verrem. COEL. RHODIVS. L.
25. Antiq. Lect. Cap. 23. p. 1188.
PLVTARCH. in Apoph. Lacon.
Part. 1. Moral. PAVL. ANDREOL.
in Comment. de excidio Chalcid. Jo.
ZIEGLER. descript. Terræ S.
ZWING. vol. 12, L. 3. CHRYSOST.
Homil. in Matth. Tom, 3. p. 42. C, D.
&c.

Der XXI. Satz.

Der Glaube wird oft versucht,
nicht aber überwunden.

Der XXII. Satz.

Jesus finden bringt wahre
Herzens-Freude.

Der XXIII. Satz.

Christus θεῶν θεωτός una adora-
tione adorandus est.

Der XXIV. Satz.

Man muß Christo Gaben geben.

Der XXV. Satz.

Gott sorget väterlich für die
Frembdlinge.

Der XXVI. Satz.

Zu Herode ist keine sichere
Wiederkehr.

Der XXVII. Satz.

Wenn die Feinde stürmen, so
wacht Gott für die
Frommen.

Alle diese Sätze übergehen wir iho, nicht daß wir davon nicht reden könnten, sondern weil wir zu Ende eilen. Vielleicht füget sichs, daß wir, so der Herr wil, deren Erörterung zur andern Zeit darreichen. Wer sie inzwischen vor sich erörtern wil, der wird es nicht ohne heylsame Erbauung thun. Gott gebe dem Licht und Segen, der dabey Hand zu Werke leget!

Der XXVIII. Satz.

Bei Träumen muß man behutsam gehen.

§. 1.

Auf diesen Satz gerathen wir, weil in unserm Evangelischen Pensö am Ende stehet, daß Gott denen Weisen im Traum befohlen, welchen Weg sie in ihr Land wieder zurück nehmen sollen. Daraus erhellet dann unser Satz, daß man bei Träumen behutsam gehen müsse. Nach denen Causis werden die Traume in natürliche, göttliche, und teuflische abgetheilet. Alle 3. Gattungen wären wol werth, daß wir sie untersuchten. Dieweil aber unsere Blätter für das mahl das Ende wünschen, so brechen wir ab.

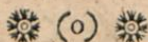
§. 2.

S. 7.

Ubrigens weil wir sehen, daß die Weisen bey dem Befehl Gottes so willig gehorchen, so schließen wir mit des Augustini Ermunterungs Worten: Nos personam Magorum spiritualibus imitemur obsequiis. Impri- mis tam diu quæramus Christum, donec illum invenire mereamur. Ducatum nobis præbeat veluti Stella cœli, lux fidei. Hæc nobis illum ostendat, non jam in præse- pi vagientem, sed in summa cæli arce dominantem: nec in matris gremio, sed in cœlo Patris ado- randum: nec ulterius in humani- tate judicandum, sed ad iudicium cum Majestate venturum. a)

Tantum
in præsentī:
Da Pacem
DOMINE
in
diebus nostris!

a) conf. AVGVSTIN. Serm. 29. de Temp. Tom. 10. col. 621. C. & Serm. 35. de Temp. Tom. 10. col. 633. A.



Erstes Register
Nach
Dem ersten Abschnitt
Darin

**Alle remarquable Umstände der
Weisen aus Morgenlande
erörtert.**

Einleitung. p. I.

- Die 1. Frage.** Was die Weisen für
Leute gewesen? 6
- == 2. Fr. Wie viel derselben gewesen
und wie sie geheissen? 18
- == 3. Fr. Woher sie kommen? 27
- == 4. Fr. Wenn sind sie nach Jeru-
salem kommen? 41
- == 5. Fr. Was sie für einen Stern
gesehen? 49
- == 6. Fr. Warum Gott die Ge-
burth Christi denen Weisen
durch einen Stern kund ge-
than habe? 62
- == 7. Fr. Wie die Weisen wissen können,
daß dieser Stern die Geburth Chri-
sti anzeige, da sie doch Heyden ge-
wesen? 68

Die

Die 8. Fr. Warum die Weisen nach Jerusalem, und nicht nach Beth- lehem kommen?	P. 83
== 9. Fr. Was ihre Ankunfft zu Je- rusalem verursacht?	89
== 10. Fr. Wie sie ihre Reise nach Bethlehem fort gesetzt?	107
== 11. Fr. Wie sie Jesum verehret?	122
== 12. Wie sie wieder in ihr Land kommen?	132
== 13. Fr. Wo sie gestorben und ihre Leiber begraben seyn?	144

Nach

Dem andern Abschnitt

Darin

Viel schöne Realien tractiret

Einleitung.

P. 154

Der 1. Satz. Mesias ist kommen.	)	155
= 2. = Unser Jesus ist derselbe.		
= 3. = Die Weisen haben Jesum für den Mesiam erkant.		157
= 4. = Jesus ist ein König.		160
= 5. = Gott ist wahrhaftig.		167
= 6. = Gottes Fürsorge weiß aus dem schlimmsten das beste zu machen.		171

26

Der

Der 7. Satz. Wie hat Gott die Leute
so lieb!

P. 178

- 8. • Der Weisen Erleuchtung
zeuget von der Juden
Blindheit. 188
- 9. • Studium Matheseos est
licitum. 189
- 10. • Gott ist nicht allein der Ju-
den Gott, sondern auch
der Heyden Gott. 205
- 11. • Man muß Jesum suchen. 211
- 12. • Neben-Regenten sind un-
leidlich. 220
- 13. • Man drehet oft die Religi-
on nach des Staats Interesse. 223
- 14. • Kirchen-Concilia sind recht
anzustellen und zu halten. 228
- 15. • Gottlose müssen oft wieder
ihren Willen die Wahrheit
sagen. 237
- 16. • Christi reine Lehre und heil.
Ehre ist aller Städte und
Derter bester Schmuck. 239
- 17. • Der Messias ist kommen.
- 18. • Dem Volck Israel ist ei-
ne grosse Blindheit wieder-
fahren. 243
- 19. • Christi Person und Ambt ist
fürnemlich zu erkennen. 244
- 20. • Herodes ist ein Bild und
Speigel der Heuchler.

Der



(o)



Der 21. Satz. Der Glaube wird oft
versucht aber nicht über-
wunden.

22. Jesum finden bringet wah-
re Herzens-Freude.

23. Christus Θεὸς ὁ ὢν u-
na adoratione adoran-
dus est.

247.

24. Man muß Christo Gaben
geben.

25. Gott sorget väterlich für die
Fremdlingen.

26. Zu Herode ist keine sichere
Wiederkehr.

27. Wenn die Feinde stürmen,
so wachet Gott für die
Frommen.

248.

28. Bey Träumen muß man
behutsam gehen.

An=

Anderes Register

Derer

Allegirten und gebrauchten
Autorum.

Adrichomius.	Bulingerus.
Albertus. M.	Büntingius.
Aliaco (Petrus de)	Calixtus.
Alstedius.	Calovius.
Andreolus (Paulus)	Cardanus.
Ambrosius.	Carpzovius.
Argyrus (Isaacus)	Casaubonus.
Athenagoras.	Cavalerius.
Augustinus.	Cheitomæus.
Backius.	Chemnitius (Mart.)
Barradius.	S. Chrysostomus.
Basilius M.	Cicero.
Bernhardus.	Claudius.
Bochartus.	Cuspinianus.
Boeclerus.	S. Cyprianus.
Bonaventura.	Damascenus.
Braheus (Tycho)	Dapperus.
Breitenbachius.	Deylingius.
Brocardus.	Drusius.
Buddeus (D. Jo.	Eberus Paul.)
Franc.)	Epiphanius.

Ein



(o)



Eusebius.

Firmicus Mater-
nus (Jul.)

Füllerus.

Funccius.

Gaddius.

Gassendus.

Geierus (D. Mart.)

Gelafius.

Gellius (Aul.)

Gerhardus (Joh. D.)

Gerson (Jo.)

Goodvvinus.

Gregorius M.

Grotius (Hugo)

Hartmannus (Jo.)

Lud.)

Hederichius.

Heidmannus.

Herodotus.

S. Hieronymus.

S. Hilarius.

Hoepfnerus.

Hofmannus.

Horatius.

Hospinianus.

Hottingerus.

Hülsemannus.

S. Irenæus.

Iosephus (Flav.)

Isidorus Hispal.

Junckerus.

Justinus Martyr.

Justinus histor. gen-
til.

Juvenalis.

Lactantius

Læertius (Diog.)

Leo M.

Linacer (Thom.)

Lichtfootus (Jo.)

Lubbertus (Sibr.)

Lucanus.

Lucianus.

Lutherus (B.D.M.)

Manlius (Jo.)

Martinius.

Maurius.

Menander.

Molinæus (Carol.)

Montanus (Bened-
Ar.)

Morhofius.

Mornaus (Phil.)

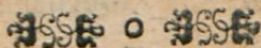
Nazi-



(o)



Nazianzenus.	Spanhemius.
Nicephorus.	Stockius.
Olearius.	Stolbergius.
Origenes.	Strabo.
Osiander (Andr.)	Strauchius.
Oforius (Hier.)	Svetonius.
Pappus	Surius.
Palor.	Tacitus.
Pauli (Sim.)	Taubmannus.
Pelargus.	Tertullianus.
Pencerus.	Theodoretus.
Pfeifferus (B. Aug.)	Theophylactus.
Plutarchus.	Thuanus.
Pritius.	Titius.
Prudentius.	Uhlenius (Erdm.)
Qvenstedius.	Vieta (Franc.)
Reimannus.	Vives (Lud.)
Reiskius (Joh.)	Unsch. Nachrichten.
Ringelbergius.	Vöetius (Gisbert.)
Rhodiginus (Lud.	Vossius (Gerd. Jo.)
Coel.	Waltherus.
Salinus (Bern.)	Wandalinus.
Salustius.	Wolfius.
Sedulius.	Zieglerus (Jac.)
Seneca.	Zieglerus (Jo.)
Sleidanus.	Zvvingerus.
Smyrnæus(Theon.)	



VIII

